

TURKISCHE REPUBLIK
GAZI UNIVERSITÄT
ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTLICHES INSTITUT
ABTEILUNG FÜR DEUTSCHLEHRERAUSBILDUNG

EINE ÜBERSETZUNGSKRITISCHE
UNTERSUCHUNG DER DRAMEN “DIE PHYSIKER”
UND “DER MITMACHER” FRIEDRICH DÜRRENMATTS IN DEN
BEREICHEN DER REDEWENDUNGEN UND SPRICHWÖRTER

MAGISTERARBEIT

Vorgelegt von
Güleser KORKMAZER

ANKARA/2009

TURKISCHE REPUBLIK
GAZI UNIVERSITÄT
ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTLICHES INSTITUT
ABTEILUNG FÜR DEUTSCHLEHRERAUSBILDUNG

EINE ÜBERSETZUNGSKRITISCHE
UNTERSUCHUNG DER DRAMEN “DIE PHYSIKER”
UND “DER MITMACHER” FRIEDRICH DÜRRENMATTS IN DEN
BEREICHEN DER REDEWENDUNGEN UND SPRICHWÖRTER

MAGISTERARBEIT

Vorgelegt von
Güleser KORKMAZER

Betreuerin
Assist. Prof. Dr. N. Zehra BERÇİN

ANKARA/2009

EĞİTİM BİLİMLERİ ENSTİTÜSÜ MÜDÜRLÜĞÜNE

Güleser KORKMAZER’e ait (Eine Übersetzungskritische Untersuchung der Dramen “Die Physiker” und “Der Mitmacher” Friedrich Dürrenmatts in den Bereichen der Redewendungen und Sprichwörter) adlı çalışma jürimiz tarafından 01.06.2009 tarihinde Gazi Üniversitesi Alman Dili Eğitimi Anabilim Dalında YÜKSEK LİSANS TEZİ olarak kabul edilmiştir.

(İmza)

Başkan: Yrd. Doç. Dr. N. Zehra BERÇİN
Akademik Ünvanı, Adı Soyadı (Danışman)

(İmza)

Üye: Prof. Dr. Tahsin AKTAŞ
Akademik Ünvanı, Adı Soyadı

(İmza)

Üye: Prof. Dr. Dursun ZENGİN
Akademik Ünvanı, Adı Soyadı

Prof. Dr. Nezahat GÜÇLÜ

Gazi Üniversitesi
Eğitim Bilimleri Enstitüsü Müdürü

ÖZET

FRIEDRICH DÜRRENMATT'IN
FİZİKÇİLER VE UYARCA ADLI TİYATRO ESERLERİNDE
KULLANILAN DEYİM VE ATASÖZLERİNİN ÇEVİRİSİNDE ORTAYA
ÇIKAN SORUNLAR VE BU SORUNLARIN DİL ÖĞRETİMİNE YANSIMALARI

Güleser KORKMAZER

Yüksek Lisans Tezi, Alman Dili Eğitimi ABD

Tez Danışmanı: Yrd. Doç. Dr. N. Zehra BERÇİN

Haziran- 2009, 114 Sayfa

Bu araştırmada, Friedrich Dürrenmatt'ın iki tiyatro eseri *Die Physiker* ve *Der Mitmacher* ile söz konusu olan eserlerin Türkçe çevirileri karşılaştırılmıştır. İlk eser *Die Physiker* Türkçeye Mustafa Tüzel tarafından *Fizikçiler* olarak, diğer eser *Der Mitmacher* ise Yücel Erten tarafından *Uyarca* olarak aktarılmıştır. Ayrıca, her iki eserin de dilimizde birer çevirisi bulunmaktadır.

Friedrich Dürrenmatt eserlerinde deyimler ve atasözleri gibi kültüre özgü ifadeleri ustaca kullanmıştır. Dolayısıyla, hem bu kültürel ifadelerin dilimize hangi çeviri yöntemine göre aktarıldığı ve hem de bu çevirilerin eşdeğerliliği ilgi uyandırmıştır. Zira çeviri yöntemleri motamot ve serbest çeviri olarak iki farklı şekilde kullanılmaktadır. Bu nedenle araştırmanın amacı, söz konusu çeviri metinlerindeki eşdeğerliliğin saptanmasıdır. Bu bağlamda, ilgili araştırmanın çevirmen adayları için somut bir çeviri örneği olması hedeflenmiştir.

Anahtar Kelimeler: eşdeğerlik, yazınsal çeviri, anlambilim, dil oyunları

ZUSAMMENFASSUNG

EINE ÜBERSETZUNGSKRITISCHE UNTERSUCHUNG DER DRAMEN “DIE PHYSIKER” UND “DER MITMACHER” FRIEDRICH DÜRRENMATTS IN DEN BEREICHEN DER REDEWENDUNGEN UND SPRICHWÖRTER

Güleser KORKMAZER

Magisterarbeit, Abteilung für Deutschdidaktik

Betreuerin: Assist. Prof. Dr. N. Zehra BERÇİN

Juni- 2009, 114 Seiten

In dieser Studie wurden zwei Dramen von Friedrich Dürrenmatt mit deren Übersetzungen ins Türkische kontrastiv analysiert. Das erste Werk, das **Die Physiker** heisst, wurde von Mustafa Tüzel als **Fizikçiler** und das Zweite, das als **Der Mitmacher** erscheint, wurde von Yücel Erten als **Uyarca** ins Türkische übertragen. Es gibt übrigens je eine Übersetzung der beiden Werke im Türkischen.

Friedrich Dürrenmatt hat die Redewendungen und Sprichwörter meisterhaft in seinen Werken verwendet. Daher haben sowohl die Übersetzungsmethode, durch die kulturelle Ausdrücke ins Türkische übertragen wurden als auch die Äquivalenz solcher Übertragungen großes Interesse erweckt, denn die Übersetzungsmethoden wurden auf zwei unterschiedliche Weise verwendet, die man als Wort-für-Wort-Übersetzung und als freie Übersetzung bezeichnen dürfte. Ziel dieser Studie ist daher die Feststellung der Äquivalenz, die in diesen Texten zu finden ist. In diesem Zusammenhang wurde bezweckt, dass die jeweilige Studie für alle Übersetzerkandidaten als ein konkretes Muster fungieren sollte.

Schlüsselwörter: Äquivalenz, literarische Übersetzung, Semantik, Sprachspiele

DANKSAGUNG

Für das Zustandekommen und für die Fertigstellung dieser Arbeit möchte ich mich bei allen bedanken, die mir dabei hilfreich zur Seite gestanden und mich bis zum Ende dieser Arbeit unterstützt haben.

An erster Stelle möchte ich meinen Dank dem Herrn Prof. Dr. Tahsin Aktaş abstaten, der mir diese Arbeit als Leiter der Abteilung für Deutsch auf Lehramt an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Gazi Universität ermöglicht und mich mit seinem tiefen Wissen andauernd motiviert hat.

An zweiter Stelle möchte ich meinen Dank der wissenschaftlichen Betreuerin Frau Assist. Prof. Dr. Nursen Zehra Berçin abstaten, die mir mit grosser Geduld behilflich gewesen war.

FACHAUSDRÜCKE

Die Äquivalenz

adäquat (Adj.)

Die Ausgangskultur

Die Ausgangssprache (AS)

Der Ausgangstext (AT)

Die bildhaften Ausdrücke

Die Denotation (denotativ / Adj.)

Die Konnotation (konnotativ / Adj.)

Der Kontext

Die kulturspezifischen Ausdrücke

Die rhetorischen Figuren

- Hyperbel

- Ironie

- Metaphern

Die Sprachspiele

- Redewendungen

- Sprichwörter

- Idiomatische Redewendungen

Die Textkohärenz

Der Textzusammenhang

Die Zielkultur

Die Zielsprache (ZS)

Der Zieltext (ZT)

LISTE DER ABBILDUNGEN

	Seite
Abb. 1. Übersetzungsprozedur	11
Abb. 2. Entcodierung eines Textes	12
Abb. 3. Übersetzungsmethode	18
Abb. 4. Textarten	25

INHALTSVERZEICHNIS

ÖZET	i
ZUSAMMENFASSUNG.....	ii
DANKSAGUNG	iii
FACHAUSDRÜCKE	iv
LISTE DER ABBILDUNGEN	v

TEIL I

EINLEITUNG

1.1. Zielsetzung und methodischer Ansatz	1
1.2. Zum Stand der Forschung	3

TEIL II

THEORETISCHER TEIL

ÜBERSETZUNG

2.1. Die Übersetzung / Das Übersetzen als Begriff	7
2.2. Literarische Übersetzung	9
2.2.1. Der Ansatz von Koller	10
2.2.2. Der Ansatz von Levý	12
2.2.3. Der Ansatz von Klopfer	13
2.2.4. Der Ansatz von Even-Zohar	14
2.2.5. Der Ansatz von Toury	14
2.2.6. Der Ansatz von Popovic.....	15
2.3. Übersetzungsmethode	16
2.4. Übersetzungskritik	18

TEIL III

LITERARISCHE TEXTE

3.1. Texttypen	23
3.2. Inhaltliche Merkmale literarischer Texte	26
3.3. Sprachliche Merkmale literarischer Texte	26
3.3.1. Das Drama	27
3.3.2. Künstlerische und ästhetische Merkmale der Dramen	29
3.4. Kulturspezifische Ausdrucksformen	31

TEIL IV

ÜBER DÜRRENMATT UND ÜBERSETZER

4.1. Kurzbiographie von Dürrenmatt	34
4.2. Literarische Persönlichkeit von Dürrenmatt	35
4.3. Übersetzer	37
4.3.1. Kurzbiographie von Tüzel	38
4.3.2. Kurzbiographie von Erten	38

TEIL V

EMPIRISCHER TEIL

RESÜMÉES DER DRAMEN UND KONTRASTIVE ANALYSE DER ÜBERSETZUNGEN

5.1. “Die Physiker”	39
5.2. “Der Mitmacher”	40
5.3. Kontrastive Analyse der Redewendungen im Drama “Die Physiker”	40
5.4. Kontrastive Analyse der Redewendungen im Drama “Der Mitmacher”	68
5.5. Kontrastive Analyse der Sprichwörter im Drama “Die Physiker”	83
5.6. Kontrastive Analyse der Sprichwörter im Drama “Der Mitmacher”	86
5.7. Übersichtliche Darstellung der Redewendungen und Sprichwörter	92

5.7.1. Redewendungen im Drama “Die Physiker”	92
5.7.2. Redewendungen im Drama “Der Mitmacher”	93
5.7.3. Sprichwörter im Drama “ Die Physiker”	94
5.7.4. Sprichwörter im Drama “Der Mitmacher”	94
 SCHLUSSFOLGERUNG	 96
LITERATURVERZEICHNIS	98

TEIL I

EINLEITUNG

In der vorliegenden Arbeit wurde versucht, die bildhaften Ausdrücke im Rahmen der Redewendungen und Sprichwörter in den Dramen **Die Physiker** und **Der Mitmacher** von Dürrenmatt mit ihren Übertragungen ins Türkische textanalytisch zu vergleichen. Ziel dieser kontrastiven Analyse ist die Feststellung, ob die Übersetzungen ins Türkische den gleichen Effekt auf die Zielgemeinschaft reflektieren können, weil diese Dramen von verschiedenen Übersetzern ins Türkische übersetzt wurden, d.h. das erste Drama **Die Physiker** wurde von Mustafa Tüzel als **Fizikçiler** und das zweite Drama **Der Mitmacher** wurde von Yücel Erten als **Uyarca** ins Türkische übersetzt. Die Übersetzer haben oft bei den Übertragungen die denotativen Bedeutungen von manchen kulturspezifischen Ausdrücken bevorzugt, die weder mit den Besonderheiten der literarischen Texte noch mit der Textkohärenz harmonieren.

1.1. Zielsetzung und methodischer Ansatz

Ziel der vorliegenden Arbeit ist die Feststellung der Schwierigkeiten der Äquivalenz, die besonders beim Übersetzen der bildhaften Ausdrücke aufgrund der inhaltlich-formalen und kulturellen Aspekten auftauchen können, weil die kulturellen und strukturellen Unterschiede der Ausgangssprachen (AS)¹ und Zielsprachen (ZS)² von den literarischen Texten während der Übersetzung eine äquivalente Übertragung manchmal erschweren können, die mit inhaltlichen und formalen Besonderheiten des Ausgangstextes harmonieren sollte.

Durch den übersetzungstheoretischen und textanalytischen Vergleich im Rahmen der Übersetzungsmethoden, die schon von den Wissenschaftlern als Wort-für-Wort Übersetzungsmethode und freie Übersetzungsmethode bezeichnet wurden, wollen wir herausfinden, ob die beiden Übersetzer die künstlerischen und ästhetischen Merkmale der Dramen in die Zielsprache übertragen konnten.

¹ Deutsch

² Türkisch

Eine Wiedergabe von den inhaltlichen und formalen Besonderheiten eines literarischen Textes ist nicht einfach, weil zusammen mit den Wörtern auch der Effekt des Ausgangstextes in die Zielsprache übertragen wird. W. Koller (2004, S. 295) nennt diesen Effekt als „illusionistische Methode“. Durch diese Methode wird dem Leser eine Übersetzung vorgelegt, die bei ihm die Illusion wecken sollte, als ob er ein Originaltext lesen würde. Deswegen sollte ein Übersetzer zwischen zwei Sprachen nicht nur eine inhaltliche, sondern auch eine formale Äquivalenz zustande bringen, denn die Übertragung von den bildhaften Ausdrücken sollen sowohl denotativ als auch je nach inhaltlichen und formalen Besonderheiten des literarischen Textes konnotativ übersetzt werden müssen, was nicht jeder Übersetzer aus verschiedenen Gründen durchführen kann.

Die vorliegende Arbeit besteht eigentlich aus zwei Teilen, die fünf Kapitel implizieren. Demzufolge wird der Forschungsstand dieser Arbeit im ersten Kapitel dargelegt, dann werden die Übersetzung und das Übersetzen als Begriff, literarische Übersetzung, Ansätze der verschiedenen Wissenschaftler, Übersetzungsmethode und die Übersetzungskritik kurz geschildert.

In dem dritten Kapitel werden die inhaltlichen und sprachlichen Merkmale literarischer Texte, das Drama, ästhetische und künstlerische Merkmale der Dramen und kulturspezifische Ausdrucksformen thematisiert. In dem vierten Kapitel werden die Kurzbiographie und die literarische Persönlichkeit von Dürrenmatt dargestellt, dann werden die Kurzbiographien von beiden Übersetzern (Mustafa Tüzel und Yücel Erten) kurz geschildert.

Der empirische Teil dieser Studie umfasst die Resümees der Dramen, kontrastive Analysen der Übersetzungen von den Redewendungen und Sprichwörtern, die übersichtlichen Darstellungen von den Redewendungen und Sprichwörtern, die das Hauptthema der vorliegenden Arbeit bilden. In dieser Darstellung werden sogar die Wiedergaben der Redewendungen und Sprichwörter noch einmal ans Licht gebracht, ob diese in der Zielsprache akzeptabel sind. Demzufolge werden akzeptable Vorschläge gemacht, falls die von Übersetzern übertragenen Sprachspiele vage, fehlerhaft oder akzeptabel sind.

Am Ende dieser Arbeit sind die Schlussfolgerung und das Literaturverzeichnis vorhanden.

1.2. Zum Stand der Forschung

Wir wollen in diesem Kapitel die bisher durchgeführten wissenschaftlichen Forschungen über die Werke von Dürrenmatt darlegen und somit betonen, dass bisher keine Forschung in dem Bereich der Redewendungen und Sprichwörter über die Werke von Dürrenmatt durchgeführt wurde, obwohl die Wiedergabe dieser Sprachspiele von Dürrenmatt eine anstrengende Arbeit für den Übersetzer ist. Aktaş (1996, S.109-112) ist auch der Ansicht, dass die Übersetzung der Redewendungen und Sprichwörter die schwierigste Aufgabe für einen Übersetzer wäre, weil sie nicht Wort-für-Wort, sondern frei übersetzt werden sollten, um eine äquivalente Wiedergabe in der Zielsprache verwirklichen zu können.

Anlehndend an Neumann (1979) erläutert F. Apel (1983) die Aufgabe eines Übersetzers beim Übersetzen der Redewendungen mit folgenden Sätzen:

Der Übersetzer soll stets in Betracht ziehen, ob idiomatische Redewendungen dieselben gedanklichen Auseinandersetzungen, die selben Empfindungen, dieselben Werturteile oder dieselben Lebensweisen bei dem Zielsprachenleser hervorrufen können. Er soll sich darum bemühen, nicht nur den gleichen Sinn, sondern auch die gleiche Wirkung der idiomatischen Redewendungen in der Zielsprache zu erzielen, (Apel, 1983. S.10; zit. nach Neumann, 1979, S.115).

Man sieht hier deutlich, dass die Übersetzung der Redewendungen und Sprichwörter nicht so einfach oberflächlich gemacht werden können, die das Merkmal eines literarischen Textes bilden. Mit anderen Worten: Der Übersetzer sollte die kulturelle Bedeutung oder den kulturellen Sinn von den obengenannten Sprachspielen in die Zielsprache richtig wiedergeben. Um das zu verwirklichen, sollte ein Übersetzer sowohl die Ausgangskultur als auch die Zielkultur sehr gut kennen bzw. beherrschen.

Die Studien über die Werke von Dürrenmatt werden im Folgenden kurz dargelegt. Demzufolge werden zunächst einige Studien erwähnt, die sich auf einen Vergleich von Autoren stützen, danach werden die übrigen Studien berücksichtigt, deren Ansatz für diese Untersuchung von Bedeutung ist.

Uysal (1987) bearbeitet in seiner Arbeit eine komparatistische Untersuchung im Hinblick auf die Hörspiele von Dürrenmatt und Frisch, welche als “ Motivvergleiche in den Hörspielen von Dürrenmatt und von Frisch” auftaucht.

Kısar (1988) untersucht in ihrer Arbeit “Brecht ve Dürrenmatt’ın Bilim Adamı Sorumluluğu”, diese Untersuchung kann als “die Verantwortung von Brecht und Dürrenmatt als Wissenschaftler ” ins Deutsche wiedergegeben werden.

Teoman (1999) führt eine Kritik an literarischen Werken zwischen zwei Werken durch, die als “ Biografiden Kurmacaya: Friedrich Dürrenmatt’ın Konularım’ı ile Selim İleri’nin Cemil Şevket Bey, Aynalı Dolaba İki El Revolver’i arasında bir karşılaştırma” bezeichnet wurde.

In der Arbeit von İldemir (2005) “Ahmet Ümit’in Sis ve Gece, yapıtı ile Friedrich Dürrenmatt’ın Gözlemcileri Gözlemleyen Gözlemi adlı yapıtının incelenmesi” sieht man wieder eine Kritik an literarischen Werken, in der man die Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen den beiden Werken finden kann.

Taş (2007) bearbeitet in seiner Arbeit “Aziz Nesin’in Yaşar Ne Yaşar Ne Yaşamaz, Carl Zuckmayer’ın Köpenick’li Yüzbaşı ve Friedrich Dürrenmatt’ın Büyük Romulus adlı eserlerinde mizah, hiciv ve ironi”, “ die Ironie, die Satire und der Humor zwischen drei verschiedenen Werken von obengenannten Autoren”

Soytetir (1993) bringt eine strukturelle Dramenanalyse in ihrer Arbeit zustande, die als “Strukturelle Dramenanalyse an Friedrich Dürrenmatts Drama Der Besuch der alten Dame” bezeichnet wurde.

Fidancı (1987) thematisiert in seiner Arbeit eine Untersuchung über die Übersetzung der Werke von Dürrenmatt und über das Theater der ganzen Welt. Diese Studie kommt als “Dürrenmatt’ın çevirileri ve Dünya Tiyatrosu” im Türkischen vor.

Erenoğlu (1989) untersucht die Gerechtigkeit, das Recht und die Vernunft der Justiz in seiner Studie, die als Hauptmotive in Dürrenmatts Werken oft auftauchen und in die Zielsprache als “Friedrich Dürrenmatt’ın yapıtlarında hak, adalet ve yargı anlayışı” übersetzt wurde.

Durukan (1989) bearbeitet auch das Thema in ihrer Arbeit, das “Ironie bei Friedrich Dürrenmatt dargestellt am Drama Romulus der Grosse” genannt wurde.

Şener (1990) recherchiert genauso wie Erenoğlu das Thema “Das Recht und Die Gerechtigkeit bei Friedrich Dürrenmatt” in der Studie.

Kurt (1991) untersucht zwei Werke von Dürrenmatt im Hinblick auf Grotesk in seiner Arbeit “Das Groteske in Friedrich Dürrenmatts Komödien *Romulus der Grosse* und *Achterloo*”.

Bülbül (1995) bearbeitet als Thema die Treulosigkeit als politische Verantwortung in ihrer Arbeit “*Dürrenmatt’in Romulus der Grosse ve Achterloo adlı eserlerinde politik sorumluluk olarak ihanet*”.

Eriş (1996) legt in ihrer Arbeit als Thema “Der Einfluss Frank Wedekinds auf die Figurenkonstellation bei Friedrich Dürrenmatt - Untersucht in Wedekinds *Der Marquis von Keith* und Dürrenmatts Stücken *Die Ehe des Herrn Mississippi* und *Der Besuch der alten Dame*” dar.

Bozdaş (1997) untersucht die Gesellschaftskritik in zwei Werken von Dürrenmatt “Friedrich Dürrenmatt’ın *Yaşlı Kadının Ziyareti ve Fizikçiler* adlı eserlerinde toplum eleştirisi”.

Savran (2003, S.137) untersucht in ihrem Artikel, der als “Bir çevirinin Anatomisi” bezeichnet wurde. Sie macht eine komparatistische Übersetzungskritik von dem Werk “*Midas oder die schwarze Leinwand*” von Dürrenmatt und die Übersetzung von diesem Werk, das von Mustafa Tüzel als “*Midas ya da siyah perde*” ins Türkische übersetzt wurde.

Die ganzen Forschungen weisen deutlich darauf hin, dass nicht nur die Redewendungen, sondern auch die Sprichwörter in den Dramen von Dürrenmatt übersetzungskritisch überhaupt nicht untersucht wurden. Deshalb wollen wir diese Verantwortung übernehmen und somit zwei Dramen ***Die Physiker*** und ***Der Mitmacher*** von Dürrenmatt übersetzungskritisch analysieren, ob diese Sprachspiele, welche zu den Besonderheiten des literarischen Textes gehören, mit ihren vorhandenen Wiedergaben in der türkischen Sprache harmonisieren können. Die obengenannten zwei Dramen sind besonders für diese Studie ausgesucht, weil das Erste den Leser im Vergleich zum Zweiten viel mehr erheitert und ihn zum Lachen bringt. Aus diesem Grund wollen wir recherchieren, ob die Wiedergaben der Sprachspiele auch auf die türkischen Leser denselben Einfluss haben.

Die Besonderheiten der literarischen Texte sind die rhetorischen Figuren wie Allegorien, bildhafte Ausdrücke, Metaphern, Sprichwörter, Redewendungen usw., die zu den Grundsteinen der literarischen Kunstwerke zählen. Sie erschweren die äquivalente Wiedergabe in die Zielsprache, die man als Reflektion einer Kultur bzw.

Kulturspezifika betrachten könnte, weil sie viele beleuchtenden Informationen über die Ausgangsgemeinschaft zu der Zielgemeinschaft geben können, worüber sich die Menschen der anderen Kultur amüsiert, ärgert usw. Solche rhetorischen Figuren, welche der Autor Friedrich Dürrenmatt auch in seinen Werken oft verwendet hat, verursachen besonders viele Schwierigkeiten beim Übersetzen, denn jeder Ausdruck der Ausgangssprache aus den kulturellen und linguistischen Gründen kann seine entsprechende Äquivalenz in der Zielsprache nicht finden. In diesen Fällen sollte ein Übersetzer sowohl die Ausgangssprache ebenso wie die Zielsprache gut beherrschen, sonst kann der übersetzte Text ihre Bedeutung verlieren, die dem literarischen Text einen künstlerischen und ästhetischen Wert gibt und ihn beim Lesen spannend macht, was als ein grosser Unterschied zwischen den literarischen Texten und Sachtexten zum Vorschein kommt.

TEIL II

THEORETISCHER TEIL

ÜBERSETZUNG

In diesem Abschnitt werden die Übersetzung und die literarische Übersetzung, verschiedene Ansätze von den Wissenschaftlern, Übersetzungsmethode und Übersetzungskritik dargelegt.

2.1. Die Übersetzung / Das Übersetzen als Begriff

Die Übersetzung taucht fast in allen Bereichen des alltäglichen Lebens auf. Sie kann als eine Erklärung von mathematischen Formeln, von Abkürzung der Nomina in den Texten oder selbst als eine Interpretation von einem Bild in einer Ausstellungshalle sowie von Körperbewegungen der Menschen und Tiere aus dem Alltagsleben erscheinen. Demzufolge dürfte man sagen, dass die Übersetzung sowohl schriftlich als auch mündlich zustande kommen könnte, aber die wissenschaftliche Bedeutung der Übersetzung wird ganz oberflächlich und kurz im deutschen Wörterbuch Wahrig (1997, S.1259) als “Übertragung (eines Textes, Buches) von einer Sprache in eine andere”, erklärt.

Wir sehen eine detaillierte Definition im Handbuch Translation (2006, S.37), dass die Translation (von lat. Translatio = Übertragung, Versetzung, Verpflanzung) ist. Der obige Begriff “Translation” ist durch Kade (1963, S.91; 1968, S.33) bekanntgewordene Oberbegriff für das Übersetzen und Dolmetschen. Kades klassische Definition dieser beiden Tätigkeiten ist heute noch in der Fachwelt massgeblich:

Wir verstehen [...] unter Übersetzen die Translation eines fixierten und demzufolge permanent dargebotenen bzw. beliebig oft wiederholbaren Textes der Ausgangssprache in einen jederzeit kontrollierbaren und wiederholt korrigierbaren Text der Zielsprache. Unter Dolmetschen verstehen wir die Translation eines einmalig (in der Regel mündlich) dargebotenen Textes der Ausgangssprache in einen nur bedingt kontrollierbaren und infolge Zeitmangels kaum korrigierbaren Text der

Zielsprache, (Snell-Hornby, 2006, S.37; zit. nach Kade, 1963, S. 91 und Kade,1968, S.33).

Laut Arnold (1996, S. 558) werden Übersetzungen als Dokumente von den Wirkungsgeschichten eines Werkes verstanden, in denen der Übersetzer den originalen künstlerischen Willen mit den Mitteln einer anderen Muttersprache nachzuvollziehen versucht. Das Ergebnis ist kein Äquivalent, sondern ein dem Original zumindest analoges Ganzes.

In allen Definitionen der Begriffe Übersetzung und Übersetzen sehen wir deutlich, dass die beiden Begriffe aus demselben Wortstamm kommen und somit haben sie natürlich die gleiche Bedeutung. Die Übersetzung ist das Nomen von dem Verb “übersetzen” und das Übersetzen ist die Nominalisierung des gleichen Verbs. Das heisst, dass wir die beiden Begriffe für unsere Untersuchung anwenden können.

Die Übersetzung kann auch in verschiedenen Formen auftauchen. Nach Aktas (1996, S.2) ist die Übersetzung oder das Übersetzen, die schriftliche Übertragung eines Ausgangstextes in die Zielsprache; man bezeichnet sie als Dolmetschen, wenn man von einer mündlichen Übertragung redet. Dabei zeigt sich die Übersetzung wieder in drei Formen, die als “Interlinguale Übersetzung, Intralinguale Übersetzung und Intersemiotische Übersetzung” bezeichnet wurden.

Das Wort “inter” definiert man in dem deutschen Wörterbuch Wahrig (1997, S. 684) als “< lat. inter “zwischen, unter “>”, und das Nomen “die Semiotik” bedeutet nach Wahrig (1997, S.1127) “Lehre von den Zeichensystemen (z.B.Verkehrszeichen, Bilderschrift, Formeln, Sprache) in ihren Beziehungen zu den dargestellten Gegenständen. Das Wort “semiotisch” ist ein Adjektiv, das von der Semiotik abgeleitet wurde. Von dieser Erklärung verstehen wir, dass die Intersemiotische Übersetzung eine Übersetzung von den Zeichensystemen ist, die auf der ganzen Welt den gleichen Sinn enthält. Als Beispiel für die Semiotik dürfte man die Verkehrszeichen geben, denn ein Verkehrszeichen hat auf der ganzen Welt immer dieselbe Bedeutung.

Laut Koller (2004, S. 82) kann es sich als zweckmäßig erweisen, eine Gebrauchsanleitung in einer anderen Sprache ganz oder teilweise in graphischer Form wiederzugeben. Als zweites Beispiel können wir die bildlichen Wörterbücher für die Kinder geben, weil sie dank der Bilder an das Objekt erkennen können, worum es oder der Text sich handelt. Die Verkehrszeichen können das dritte Beispiel bilden, weil sie

überall die gleichen Bedeutungen erhalten, wie wir oben zum Ausdruck gebracht haben. Für die Interlinguale Übersetzung können wir betonen, dass sie eine Übertragung ist, die zwischen den verschiedenen Kulturen also Sprachen durchgeführt wird. Unter der Intralingualen Übersetzung versteht man daher eine andere Übersetzung, bei der die fachinternen Informationen in der gleichen Kultur bzw. Sprache in die fachexternen Informationen durch die Umgangssprache „Volkssprache“ umgesetzt werden sollen, (vgl. Koller, 2004, S.83).

2.2. Literarische Übersetzung

Die literarische Übersetzung umfasst den Übersetzungsbereich, der sich mit den literarischen Texten beschäftigt. Diese Texte sind besonders an den rhetorischen Figuren und an den bildhaftlichen Ausdrücken ziemlich reich. Die Schwierigkeit der literarischen Übersetzung liegt darin, dass der Übersetzer ein kreatives Denken haben sollte, um die Äquivalenz oder zumindest die Adaptation zwischen den Ausgangstexten und Zieltexten verwirklichen zu können. Sonst werden einige Bedeutungsabweichungen beim literarischen Übersetzen auftauchen, die den Sinn des Ausgangstextes ruinieren können. Deshalb müssen solche Texte nicht Wort-für-Wort, sondern frei übersetzt werden, wie Szeifert (2008, S.1) im Folgenden zur Sprache bringt:

Die Freiheit beim Übersetzen eines literarischen Texts beruht vor allem auf der Möglichkeit, ein Stück zu interpretieren, Wörter zu benutzen, die nicht notwendigerweise die übersetzten Entsprechungen des Originals sind und den Text auf eine Weise zu bearbeiten, die den Stil des Autors einhält, aber dennoch das allerwichtigste Ziel erreicht, nämlich die Atmosphäre in einer anderen Sprache nachzubilden.³

Die wissenschaftliche und ausführliche Definition der literarischen Übersetzung lautet bei Wikipedia als „Literarische Übersetzungen spielen und spielen eine bedeutende Rolle für den interkulturellen Austausch, das Bild anderer Kulturen in einer bestimmten Sprachgemeinschaft und die Entwicklung nationaler Kultur und Identität.“⁴

³ <http://www.artikel.4.am/archives/6807-Litherarisches-Uebersetzen-Freies-Uebersetzen.html>

⁴ [http://de.wikipedia.org/wiki/%C3%9Cbersetzung_\(Sprache\)#Literarische_.C3.9Cbersetzung](http://de.wikipedia.org/wiki/%C3%9Cbersetzung_(Sprache)#Literarische_.C3.9Cbersetzung)

Arnold (1996, S. 558) definiert eben die literarische Übersetzung als eine Form des den Erkenntnisprozess weiterführenden, unabschliessbaren und ins Offene führenden Deutungsversuches von Dichtung.

Nach Newmark (1981, S. 45) gibt es Unterschiede bei der Übersetzung der literarischen Texte zwischen dem Drama, der Poesie und der Prosa wegen des kommunikativen Werts. Er legt viel Wert auf die Dramen im Vergleich zur Poesie und Prosa, weil man in den Dramen die Umgangssprache verwendet, die vor allem bei der Übertragung berücksichtigt werden sollte.

Die obigen Definitionen und Erklärungen weisen deutlich darauf hin, dass die literarische Übersetzung besonders für das wahre Bild, für die Reflexion der anderen Kulturen und für den interkulturellen Austausch eine relevante Rolle spielt, wenn die Übertragung mit den formalen und inhaltlichen Besonderheiten des Ausgangstextes in den Zieltext durchgeführt wird.

In diesem Wissensgebiet gibt es selbstverständlich zahlreiche Theorien also Ansätze, von denen hier nur einige Theorien wie W.Kollers, J. Levýs, R. Kloepfers, I. Even-Zohars, G.Tourys und A. Popovics im Folgenden dargelegt werden, die wir für diese Studie signifikant finden.

2.2.1. Der Ansatz von Koller

Nach Koller (2004, S.125) hat die Übersetzungstheorie die Aufgabe, den Übersetzungsprozess, die Bedingungen und die Faktoren dieses Prozesses durchschaubar zu machen. Sie abstrahiert von je einzelnen und einzeln vom Übersetzer zu lösenden Übersetzungsschwierigkeiten und systematisiert die grundsätzlichen Probleme. Die Übersetzungstheorien beschäftigen sich noch heute mit der Klärung folgender Grundfragen:

- Wie lässt sich der Übersetzungsvorgang darstellen?
- Was macht das Übersetzen möglich?
- Welche Faktoren sprachlicher und aussersprachlicher Art bestimmen das Übersetzen?
- Welche Gesetzmässigkeiten liegen dem Übersetzen zugrunde?
- Wo liegen die Grenzen eines Übersetzens?
- Welche Methoden und Verfahren kommen bei der Lösung unterschiedlicher

Übersetzungsschwierigkeiten zur Anwendung?

- Welche Forderungen sind an Übersetzungen verschiedener Textgattungen zu stellen, die unter unterschiedlichen ZS-Bedingungen von verschiedenen Lesern/ Lesergruppen rezipiert werden?
- Was ist das Wesen und welches sind die Bedingungen von einer Äquivalenz?

Diese Fragen wurden in der Geschichte der Übersetzungstheorie immer wieder gestellt und doch unterschiedlich beantwortet. Das zweite wichtigste Thema für Koller in der Übersetzungswissenschaft ist die Übersetzungsprozedur. Anlehnend an Koller (1987) versucht Aktaş (1996, S.77-78), die Übersetzungsprozedur mit einem Schema in einer Form durch die interpretierte und analysierte Entcodierung wie folgt darzustellen:

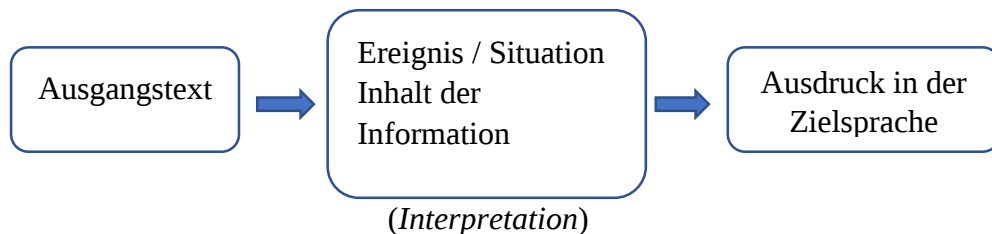


Abb. 1. Übersetzungsprozedur

Quelle: Aktaş (1996, S. 77; zit. nach Koller, 1987, S.113)

Diese Abbildung zeigt uns nur eine Stufe, in der der Ausgangstext verstanden und an die mögliche Äquivalenz in der Zielsprache gedacht werden sollte. Die Entsprechung der Prozedur wird ja später, d.h. in der zweiten Stufe, ergänzt. Der Übersetzer sollte in diesem oben genannten Punkt die ausreichenden Kenntnisse von der Semantik haben, um eine gute Entcodierung des Ausgangstextes schaffen zu können, denn ein Text kann verschiedene semantischen Niveaus enthalten, welche die äquivalenten bzw. akzeptablen Entsprechungen in der Zielsprache ziemlich erschweren können. In diesem Zusammenhang spricht Aktaş (1996, S.78) anlehnend an Boztaş (1992) über vier unterschiedliche Semantik, die wie folgt vorkommen dürften:

- Die linguistische Semantik
- Die begriffliche/logische Semantik

- Die reale / lexikalische Semantik
- Die kulturelle Semantik

Aktaş (1996) schlägt in diesem Punkt vor, dass das entsprechende Niveau vor allem bei der Entcodierung eines Textes festgelegt wird. Um das Gesagte zu verdeutlichen, stellt er die folgende Abbildung dar:

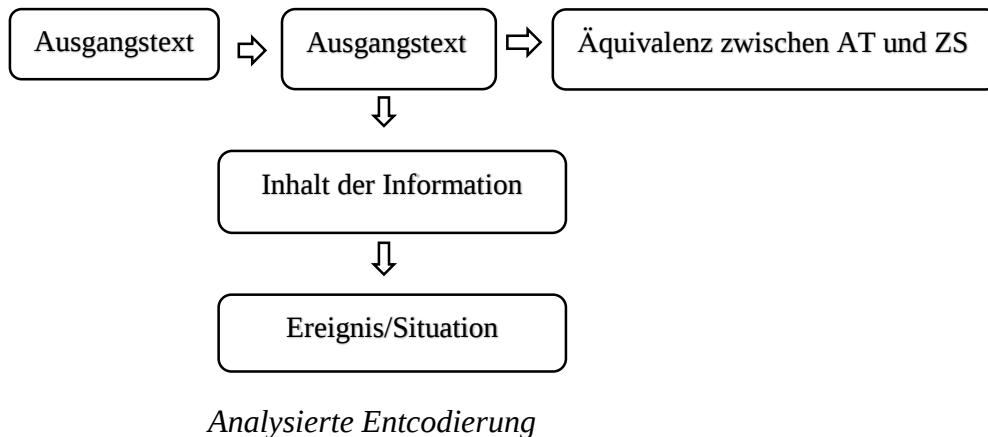


Abb. 2. Entcodierung eines Textes

Quelle: Aktaş (1996, S. 78; zit. nach Boztaş, 1992, S. 252)

An dieser Stufe, die wir als Decodierung nennen dürften, sollte man unter Berücksichtigung der Informationen über die Entcodierung des Ereignisses und über die inhaltlichen Mitteilungen sowie über die sprachlichen Elemente vorgehen. Die inhaltliche und formale Äquivalenz zwischen dem Ausgangstext und Zielsituation liegt an dieser Stufe im Vordergrund. Deswegen können wir sagen, dass die Übertragung beim Ansatz von Koller relevant ist, die eben durch die Entcodierung von interpretierenden Informationen, die wir als semantische Adaptation bezeichnen dürften, durchgeführt wird.

2.2.2. Der Ansatz von Levý

In seinem Buch (1969), das als “Die literarische Übersetzung. Theorie einer Kunstgattung” bezeichnet wurde, geht Levý davon aus, dass der Übersetzer bei der Übertragung durch die Informationstheorie einiges festlegen kann, die aus dem Sprachcode und aus dem verschlüsselten Code der Mitteilung bestehen. Die Mitteilung

soll aber unverändert bleiben, während der Sprachcode bei der Übertragung ersetzt wird. Das bedeutet also, dass der Übersetzer zu der Mitteilung des Autors bei der Übertragung loyal / treu sein soll und gar keine Veränderung der Mitteilung verursachen. Sprachcode **Lexik, Semantik, usw.** werden in diesem Rahmen als Mittel angenommen, wodurch die Mitteilung des Autors “unverändert” zu den Empfängern der Zielkultur gelangt wird.

Nach Levý (1969) können die Übersetzungsmethoden in zwei Hauptgruppen, welche als illusionistische Methoden und antiillusionistische Methoden bezeichnet wurden, eingeteilt werden. Bei der illusionistischen Methode wird die Übertragung eine Illusion wecken und durch diese wird der Leser denken, dass er keine Übertragung, sondern einen originalen Text liest, was für die zweite Methode unmöglich ist. Levý (1969) erklärt diese illusionistische Methode wie folgt:

Der Theaterbesucher weiß, dass da, was er auf der Bühne sieht, nicht die Wirklichkeit ist, er verlangt jedoch, dass es wie die Wirklichkeit aussehen soll; der Romanleser weiß, dass er eine gedachte Geschichte liest, aber er fordert, dass der Roman sich an die Regeln der Wahrscheinlichkeit hält. So weiß auch der Leser einer Übersetzung, dass er nicht das Original liest, aber er verlangt, dass die Übersetzung die Qualität des Originals beibehalte (Levý, 1969, S. 31-32).

Dagegen lautet die antiillusionistische Methode folgenderweise, die fast das Gegenteil der ersten Methode aussieht:

Die antiillusionistischen Methoden spielen dreist mit der Tatsache, dass sie dem Publikum nur eine Nachbildung der Wirklichkeit anbieten [...]. Auch der Übersetzer kann von der übersetzerischen Illusion abschweifen, indem er seinen Beobachtungsstandpunkt enthüllt, nicht ein Originalwerk vortäuscht, sondern es kommentiert, bzw. indem er den Leser mit persönlichen und aktuellen Anspielungen 'anspricht' [...]. (Levy, 1969, S.31f.)

2.2.3. Der Ansatz von Klopfer

Anlehnend an Klopfer (1967) geht Koller (2004, S. 292) davon aus, dass die literarische Übersetzung im Gegensatz zur nichtliterarischen Übersetzung individuellen Gepräge einer eigenen Theorie bedarf, die sich eng an die Theorie der Dichtkunst und der Hermeneutik anschließen müsse. Er ist gegen eine allgemeine linguistische Theorie des Übersetzens, weil sie dem literarischen Sprachgebrauch nicht gerecht werden könne. In diesem Sinne sei zwischen dem Übersetzen als Kunst,

was sich auf die literarischen Texte bezieht, und dem Dolmetschen, was sich auf den gesamten nicht-literarischen Bereich bezieht, zu unterscheiden. Klopfers Theorie beschränkt sich deshalb auf die Diskussion der Übersetzungsmethode, bei der die Adäquatheit zwischen AT und ZT eine bedeutende Rolle spielt, da die Adäquatheit ein möglichst genaues Verstehen des Fremden gewährleistet. Klopfer ist der Auffassung, dass die Methoden der Linguistik in der Theorie der literarischen Übersetzung fehl am Platze wären.

2.2.4. Der Ansatz von Even-Zohar

Laut Arnold (1996, S. 565) zählt nicht nur die Sprache, sondern auch jedes literarische Werk und die jeweilige Literatur zu einem System, das an die Literaturtheorie des Russischen *Formalismus und Strukturalismus* anknüpft. Die Werke sind hier nicht isoliert zu betrachten, sondern lassen sich in ihren Besonderheiten immer nur im Zusammenhang mit dem Stellenwert begreifen, den sie innerhalb des Systems über ihre *Differenzqualität* zu anderen literarischen und außerliterarischen Elementen besitzen.

Im Anschluß an Even-Zohar (1990) versucht Arnold (1996), den Begriff des *Polysystems* zu erläutern. Dieses Polysystem besteht aus verschiedenen Teilsystemen, die sich hierarchisch zueinander verhalten: Im Zentrum des Systems stehen die Kanonbegriffe, also “Wert, Kanon und Zensur”, die innovativ wirkenden Texte. Historische Veränderungen innerhalb des Polysystems zeichnen sich in Verschiebungen der Hierarchie ab, in dem bislang nicht kanonisierte Texte von der Peripherie ins Zentrum rücken und somit eine Umstrukturierung zur Folge haben. Derartige Transferprozesse finden auch zwischen verschiedenen Polysystemen statt, wie im Falle der Übersetzung.

2.2.5. Der Ansatz von Toury

Stolze (2005, S.141) anlehnend an Toury (1989, S.103) diskutiert über den Begriff der literarischen Übersetzung und unterscheidet zwischen der Übertragung von Texten, die in der Ausgangskultur zum Literaturkanon gehören, und die Übersetzungen, welche in der Zielkultur als literarisch akzeptiert werden sollten. Damit öffnet er ein neues Forschungsfeld. Hauptanliegen ist es, die Wirkung von

Übersetzungen innerhalb der Nationalliteratur einer der Zielsprache zu untersuchen, denn diese bringen immer ein fremdes Element mit sich und spielen daher auch eine innovative Rolle innerhalb dieser Literatur. Die Übersetzung wird so zu einer eigenständigen Textsorte mit den fremden Elementen.

Toury (1989) geht explizit zieltextorientiert vor. In der Tat meint er, dass der Übersetzer sich auf die angemessene Bedeutung der Wörter in der Zielsprache richten sollte. Für ihn ist die Beschreibung der Gesetzmäßigkeiten sehr wichtig, unter denen Übersetzungen im System der Zielliteratur als Übersetzungen funktionieren. Der Ausgangspunkt ist für Toury die Frage nach der Differenz zwischen den Sprachsystemen. In diesem Punkt ist die Übereinstimmung bzw. die Äquivalenz zwischen dem Ausgangstext und dem Zieltext bedeutsam. Anlehnend an Toury erklärt Arnold (1996) die Bedeutung der Äquivalenz folgenderweise:

Daraus ergeben sich zwei wichtige Konsequenzen für Tourys Theorie. Zum einen ersetzt Toury den materiellen Äquivalenzbegriff der linguistisch orientierten Übersetzungswissenschaft durch ein funktionales Konzept: Eine Äquivalenzrelation ist immer dann gegeben, wenn ein Text als Übersetzung im System der Zielliteratur funktioniert. Zum anderen richtet Toury sein Augenmerk nicht auf die sprachenpaarbedingten Abweichungen, die aufgrund der Systemdifferenzen obligatorisch sind [...]” (Arnold, 1996, S.566; zit. nach Toury,1989).

2.2.6. Der Ansatz von Popovic

Popovic (1970, S. 78) unternimmt die entsprechenden Untersuchungen und dabei beobachtet er die Ausdrucksverschiebungen, die er als shifts also “Translation Shifts” bezeichnet. Dieser Ausdruck “Translation Shifts” sollte die grammatischen Regeln sein, wie ein Übersetzer ausgangssprachliche in die zielsprachlichen Grammatikstrukturen im Sinne einer Abweichung von der formalen Korrespondenz umwandeln kann, wie in folgenden Beispielen:

- Passiv – Konstruktionen in der Ausgangssprache können in der Zielsprache in Aktiv – Konstruktionen umgewandelt werden, oder ein Singular im Ausgangstext zu einem Plural im Zieltext gemacht werden muss, auch der Wechsel von Imperfekt zu Perfekt, oder die Vertauschung der Satzglieder aufgrund grammatischer Zwänge (vgl. Stolze, 2005, S.138f).

Popovic (1970) entwickelt daneben auch eine andere Theorie zur Erklärung die Unmöglichkeit des äquivalenten Textes, etwa anhand literarischer Normen der Empfängerkultur. Hier könnte man auch einen Berührungspunkt zu Ansätzen im Sinne der Dekonstruktion sehen, wo ja auch Veränderungen in den Übersetzungen thematisiert werden, allerdings mehr auf semantischer Ebene.

In unserer Forschung haben wir den Ansatz Popovics bevorzugt, denn die Ausgangssprache (AS) und die Zielsprache (ZS) erhalten viele strukturellen Unterschiede in grammatischer Hinsicht, wie sie in den Popovics Beispielen zu sehen sind, da die beiden Sprachen in genetischer Hinsicht nicht verwandt sind, d.h. die Ausgangssprache (Deutsch) ist eine flektierende Sprache und die Zielsprache (Türkisch) ist eine agglutinierende Sprache. Dementsprechend können also die Lexik und Semantik bei der Übersetzung der Redewendungen und Sprichwörter in einer anderen Form als im Ausgangstext vorkommen.

2.3. Übersetzungsmethode

Die Übersetzungsmethode kann in zwei Formen auftauchen, die seit vielen Jahren in diesem Wissensgebiet von Forschern als Wort-für-Wort Übersetzungsmethode und als Freie Übersetzungsmethode bezeichnet wurden. Demzufolge wird bei der Wort-für-Wort Übersetzungsmethode die denotative Bedeutung der Wörter für die Übertragung des Ausgangstextes bevorzugt. Die Äquivalenz und der Sinn der Wörter in der Zielsprache werden häufig vernachlässigt. Mit Hilfe dieser Art der Übersetzung werden oft die religiösen Texte, die technischen Texte, die fachsprachlichen Texte etc. übersetzt, in denen es weder rhetorischen Figuren noch bildhaftliche Ausdrücke gibt. Der Übersetzer müsste deshalb inhaltlich dem Ausgangstext treu / loyal sein und er sollte auf die Regeln der Zielsprachensyntax achten, damit die Struktur der Ausgangssprache sichtbar wird.

Anlehnend an Albrecht (1998) bringt Stolze (2005, S. 95) zur Sprache, dass die freie Übersetzungsmethode das Abweichen vom Prinzip der syntagmatischen und paradigmatischen Wörtlichkeit aus rein sprachlichen Gründen bedeutet, weil der Übersetzer bei der Übertragung einige Zufügungen, Veränderungen oder Abkürzungen macht. Er versucht somit, die korrekte

Entsprechung in der Zielsprache zu finden. Deshalb kann die Äquivalenz, die zwischen der Ausgangs- und Zielsprache stattfinden sollte, den Kern einer freien Übersetzungsmethode bilden. Mithilfe dieses Kerns bzw. dieser Äquivalenz sollte die Übertragung ohne den Ausgangstext verständlich werden.

Die freie Übersetzungsmethode wird oft bei den literarischen Übersetzungen verwendet, denn es gibt in solchen Texten zahlreiche rhetorischen Figuren und bildhafte Ausdrücke, welche in der Zielsprache die adäquate oder entsprechende Äquivalenz einfach nicht finden können. In diesem Zusammenhang kann der Übersetzer sich bei der Übertragung frei bewegen, was bei der Wort-für-Wort Übersetzung nicht der Fall ist. Der Sinn des Ausgangstextes sollte auch in dem übersetzten Zieltext geführt werden, was immer von Autoren und von Übersetzern sowie von Lesern der Zielgemeinschaften gewünscht ist.

Stolze (2005, S. 95) erläutert die freie Übersetzungsmethode kurz und deutlich mit diesen Worten: “Als eine freie Übersetzung gilt eine inhaltliche verändernde Aussage durch Ausdrucksverschiebung”. Deshalb sollte der Übersetzer die Übertragung unter der Berücksichtigung des von Übersetzern gut bekannten Sprichwortes machen. Gemäß diesem Sprichwort sollte eine Übertragung also *“So treu wie möglich und so frei wie nötig [sein].”* Also, der Übersetzer könnte einige inhaltliche Veränderungen ohne Übertreibung machen, aber dabei sollte er auf den Sinn bzw. die Form des Textes achten, damit keine Bedeutungsabweichungen verursacht werden, welche bei der literarischen Übersetzung häufig vortreten können.

Nach Aktaş (1997, S. 221) bezeichnet man heutzutage die “Wort-für-Wort Übersetzungsmethode” auch als “semantische Übersetzung” und die “Freie Übersetzungsmethode” auch als “kommunikative Übersetzung” bei der Übersetzungsliteratur, die wir wie folgt verdeutlichen dürften:

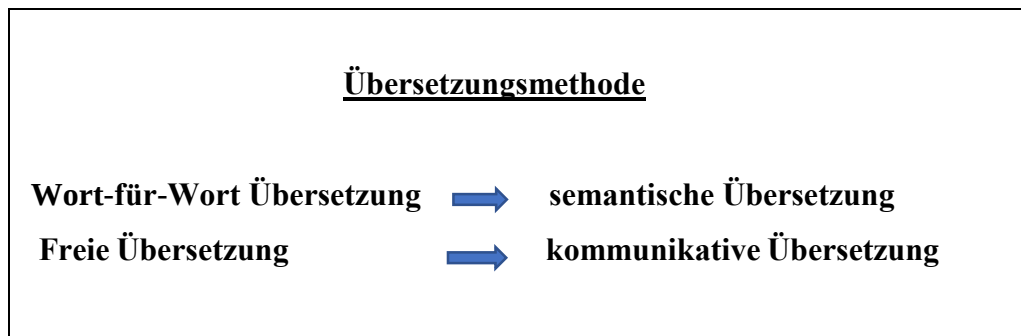


Abb. 3. Übersetzungsmethode

Quelle: Eigene Darstellung

Trotz dieser Namenveränderung gibt es aber keine inhaltliche oder formale Veränderung zwischen den frühen und popularen Begriffen.

2.4. Übersetzungskritik

In dem Wissensgebiet der Übersetzungskritik gibt es einige Fragen nach Aktaş (1996, S. 175-176), die bewusst oder unbewusst von Übersetzungskritikern oft ignoriert wurden. Man kann diese Fragen wie folgt darlegen:

- Wie kann eine Übersetzung gelungen sein?
- Welche Besonderheiten soll eine Übersetzung enthalten?
- In welchen Fällen ist eine Übersetzung gelungen oder nicht gelungen?
- Zu welcher Textsorte gehört der übertragende Text?
- Welche Eigenschaften und Funktionen enthält diese Textsorte?

Anstatt solcher Fragen zu berücksichtigen, kritisierten die früheren Kritiker die Übersetzung immer in zwei Teilen. An dem ersten Teil legten die Kritiker einige Informationen über den Autor und über den Ausgangstext dar, wobei sie an dem zweiten Teil einen Abschnitt durchnahmen, worin ein Satz oder ein Wort ausgewählt und ausführlich kritisiert wird. Daraus stellten sie fest, ob dieser Satz, dieses Wort oder diese Wortgruppe richtig übersetzt ist. In diesem

Zusammenhang kann hier gesagt werden, dass der erste Teil mit dem Zweiten überhaupt nicht verbunden ist, denn es handelt sich um unterschiedliche Themen in beiden Teilen. Übrigens gibt es auch einige Kriterien der Übersetzungskritik, die schon in diesem Bereich von gegenwärtigen Wissenschaftlern akzeptiert sind. Diese Kriterien wurden aber von den klassischen Übersetzungskritikern weder akzeptiert noch verwendet

Laut Aktaş (1996, S.176) hat jedes Wort in einer Sprache bestimmte Bedeutung oder Bedeutungen, die schon von der Gemeinschaft dieser Sprache festgesetzt und als Norm angenommen und bekannt sind. Nur wenn diese Kriterien erst von den Kritikern auch bekannt sind, so kann man dann über die lexikalischen, syntaktischen, semantischen und formalen Besonderheiten reden. Die Aufgabe der Kritiker besteht darin, auf diese Kriterien und auf den Sinn des Ausgangstextes zu achten, um eine objektive Übersetzungskritik zu verwirklichen.

Heutzutage achtet man auf viele Kriterien der Übersetzungskritik. Anlehnend an Reiss (1971) bringt Snell-Hornby (2006, S. 373-374) zum Ausdruck, dass die beachtenswerten Prinzipien der Übersetzungskritik eines texttypologischen Ansatzes drei Kategorien umfassen könnten, die folgenderweise aussehen:

- **Die erste Kategorie:** Der Kritiker erwartet von einem Übersetzer bei *inhaltsbetonten Texten* vor allem die Bewahrung der informativen Elemente, bei *formbetonten Texten* die Analogie der Form und die Beibehaltung der ästhetischen Wirkung und bei *appellbetonten Texten* die Identität des außersprachlichen Effekts.
- **Die zweite Kategorie:** Innersprachliche Instruktionen, d.h. “die semantischen, lexikalischen, grammatischen und stilistischen Merkmale des Ausgangstextes und ihre äquivalenten Entsprechungen im Zieltext” können in Frage kommen. Der Kritiker untersucht also bei den semantischen Elementen die Äquivalenz, bei den lexikalischen die Adäquatheit, bei den grammatischen die Korrektheit und bei den stilistischen die Korrespondenz.
- **Die dritte Kategorie:** Die außersprachlichen Determinanten werden in ihrer unterschiedlichen Auswirkung auf die sprachliche Gestaltung berücksichtigt.

Wenn die Figuren eines Romans eine Äußerung machen, dann müsste der Übersetzer / Kritiker sich hierbei in die Situation der sprechenden Figuren versetzen, um eine adäquate Übersetzung bzw. Kritik formulieren zu können. Weiteres sind der Sachbezug, d.h. die für eine Übersetzung notwendigen Sachkenntnisse, der Zeitbezug, d.h. wann ein Text verfasst worden ist, sowie der Ortsbezug, unter dem K. Reiss (1971) vor allem “Kultur- spezifika” versteht, in ihrer Auswirkung auf die Übersetzung zu achten. Reiss betont hier nicht nur die Textsorten, sondern auch die Äquivalenz und die lexikalische Adäquatheit zwischen dem AT und ZT genauso wie den Sachbezug, den Zeitbezug und den Ortsbezug, welche die kulturspezifischen Eigenschaften eines Textes bilden und die negativen oder positiven Kritiken einer Übersetzung hervorrufen.

Im Anschluß an Popovic (1973, S.162) erläutert Aktaş (1996, S. 187) die Übersetzungskritik auch in drei Schritten genauso wie K. Reiss (1971). Dementsprechend sollte eine Übersetzungskritik wie folgt schrittweise gemacht werden:

- a) Die Übersetzung wird vor allem durch die Berücksichtigung der bekannten also traditionellen Regeln von AT und ZT untersucht, dann wird festgestellt, ob bzw. wie weit die Übersetzung von den traditionellen Regeln abbiegt.
- b) Die sprachlichen und formalen Besonderheiten vom AT und ZT werden gründlich analysiert und die Texte werden miteinander verglichen, um die Fehler festzustellen.
- c) Die Übersetzung wird von der Zielgemeinschaft bewertet.

Koller (1987, S. 197) verifiziert, was Popovic (1973) über die Übersetzungskritik betont hat, aber für Koller ist es wichtiger, woraus diese Fehlerquelle während der Übersetzung stammen. Um diese Frage beantworten zu können, sollte ein Übersetzer von Kritikern beobachtet werden, während er übersetzt. Nur so können die Fehlerquellen richtig konstatiert werden. Andernfalls kämen alle Antworten nur als eine Vermutung vor, welche die Wahrheit oft beschattet.

Anlehnend an Koller (1979, S. 206f) klassifiziert Aktaş (1996, S.190-192) die Übersetzungskritik in drei Gruppen, die wie folgt auf die Zielsprache hinweist:

a) Der Kritiker bewertet die Übersetzung unter der Berücksichtigung der Zielgemeinschaft, indem er sich solche Fragen stellt:

- Für welche Lesegruppe wird dieser Text übersetzt?
- Kann der Leser diese Übersetzung verstehen?
- Enthält die Übersetzung die traditionellen Besonderheiten der Zielsprache?

b) Der Kritiker versucht eigentlich die Erwartungen der Zielgemeinschaft an der Übersetzungskritik darzulegen, ob der Übersetzer die jeweilige Übertragung erwartungsgemäß durchgeführt hat oder nicht. Er stellt sich dabei die folgenden drei Fragen, die einige Informationen über die Textsorten geben:

● **Für die literarischen Texte:**

- Wie weit reflektiert die Übersetzung die literarischen Normen der Zielsprache im Hinblick auf die sprachlichen, formalen und ästhetischen Aspekte?
- Welche Innovationen enthält die Übersetzung im Hinblick auf die sprachlichen, ästhetischen, formalen oder inhaltlichen Aspekte?
- Für welche Lesegruppe ist die Übersetzung angemessen?

● **Für die Texte der Reklame:**

- Enthält die Übersetzung die inhaltlichen Besonderheiten der traditionellen Texte in der Zielsprache?
- Ob die Übersetzung als ein Text über einen Einfluss auf die Zielgemeinschaft verfügt?

- **Für die Texte der Gebrauchsanweisungen:**

-Ob die Übersetzung die inhaltlichen Informationen durch einfache Sprache wiedergibt?

c) Der Kritiker analysiert die Übersetzung im Rahmen der sprachlichen und formalen Aspekte und er versucht dabei festzusetzen, welche Besonderheiten die jeweilige Übersetzung von obengenannten Aspekten impliziert.

Der Kritiker sollte vor allem die Textsorte und die Funktionen der Texte feststellen, ob er ein inhaltsbetonter oder formbetonter oder auch appellbetonter Text ist. Dabei sollte man auch beachten, dass ein Text gleichzeitig zwei Funktionen wie “inhaltsbetonte + appellbetonte, usw.” enthalten kann. Das Ganze wird immer von Kritikern in Betracht gezogen, falls es um die Übersetzung geht.

TEIL III

LITERARISCHE TEXTE

3.1. Texttypen

Die literarischen Texte bilden den relevantesten Teil dieser vorliegenden Arbeit, weil das Drama, welches in dieser Arbeit mit der Übertragung in der Zielsprache kontrastiv verglichen wird, auch zu den literarischen Texten gehört. Nach Mayor (2008) gibt es einige Kriterien, um die Texte zu differenzieren. Er unterscheidet die literarischen Texte von den Texten, die nicht literarisch sind, mit folgenden Sätzen:

Ob ein Text literarisch ist oder nicht, lässt sich nicht aufgrund des Inhalts, sondern einzig und allein aufgrund der Form entscheiden. Literarische Texte sind Texte, deren sprachliche Gestaltung insofern von üblichen Texten abweicht, als sie mit Absicht und Kunstverstand so geschrieben sind, dass sie sich von Texten des täglichen Gebrauchs unterscheiden.⁵

Wie Mayor betont, können sich die literarischen Texte mit ihren inhaltlichen und formalen Merkmalen von den nicht literarischen Texten trennen. In dieser Hinsicht wurden die Texte nach den inhaltlichen und formalen Besonderheiten von Sprachwissenschaftlern in den unterschiedlichen Gruppen geordnet. In diesem Zusammenhang klassifiziert Stolze (2005, S. 113) diese Texte anlehnend an Reiss (1976, S.19) folgenderweise:

-Informativer Texttyp

-Expressiver Texttyp

-Operativer Texttyp

Sinngemäß kann man diese Texttypen wie folgt erklären:

- **Informativer Texttyp** ist *sachorientiert* und dazu gehörende Textsorten sind: Bericht, Aufsatz, Urkunde, Kommentar, Gebrauchsanweisung, Sachbuch, Fachzeitschriftenartikel, Konferenztexte, Lehrbücher, Patentschriften, Gerichtsurteile, Vertragstexte, philologische Texte, usw.

⁵ <http://www.vsd.ch/main6.html>

Das Kennzeichen des informativen Texttyps ist seine Sachorientiertheit, das Ziel der Übersetzung müsste Invarianz “Unveränderlichkeit” auf der Inhaltsebene sein. Die Übersetzung ist dann schlicht-prosaisch.

- **Expressiver Texttyp** ist *senderorientiert* und die Textsorten sind die literarischen Gattungen: Epik, Drama und Lyrik. Diese sind auf der Seite der freien Enzyklopädie wie folgt klassifiziert:

Epik: Sage, Erzählung, Novelle, Kurzgeschichte, Märchen, Fabel, Schwank, Parabel, Biografie, Autobiografie, Anekdote, Epos, Roman und Legende.

Drama: Tragödie, Komödie, Schauspiel und Tragikomödie.

Lyrik: Ballade, Elegie, Haiku, Hymne, Lautgedicht, Lied, Ode, Prosagedicht, Sonett und Visuelle Poesie.⁶

Die Senderorientiertheit ist das Kennzeichen des expressiven Texttyps, das Ziel der Übersetzung ist die Analogie der künstlerischen Gestaltung und dabei ist die Übersetzungsmethode identifizierend.

- Operativer Texttyp ist *verhaltensorientiert* und dazu gehörende Textsorten sind wie Predigt, Propaganda, Reklame, Demagogie, Pamphlet usw. Die Verhaltensorientiertheit ist das Kennzeichen des operativen Texttyps und daneben wird die Identität des textimmanenten Appells mit einer adaptierenden Übersetzungsmethode angestrebt.

Stolze (2005, S. 113) ist der Meinung, dass der Texttyp infolge seines je spezifischen Charakters über die zuzählende Übersetzungsmethode entscheiden sollte. Anlehnend an Kade (1968, S. 47) betont Koller (2004, S. 152), dass die Texte in zwei Kategorien gliedert werden könnten, die wie folgt aussehen:

- das literarische Übersetzen “künstlerische Prosa und Dichtung aller Art”,
- das pragmatische Übersetzen “Sachprosa aller Art, wissenschaftlich-technische, juristische, politische, kommerzielle, usw. Texte”.

Über die pragmatischen Texte kann man sagen, dass die Form keinen Eigenwert hat, und dass diese Textsorten bzw. Textarten dem Inhalt absolut untergeordnet sind,

⁶ http://de.wikipedia.org/wiki/Literatur#Die_literarischen_Gattungen

während in den literarischen Texten die Form und der Inhalt in einem dialektischen Verhältnis zueinanderstehen.

Koller (2004, S.153) geht davon aus, dass man die Texte in zwei Hauptgruppen einteilen könnte, die er als Fiktivtexte und Sachtexte geschildert hat. Demzufolge kommt Kollers Einteilung wie folgt vor:

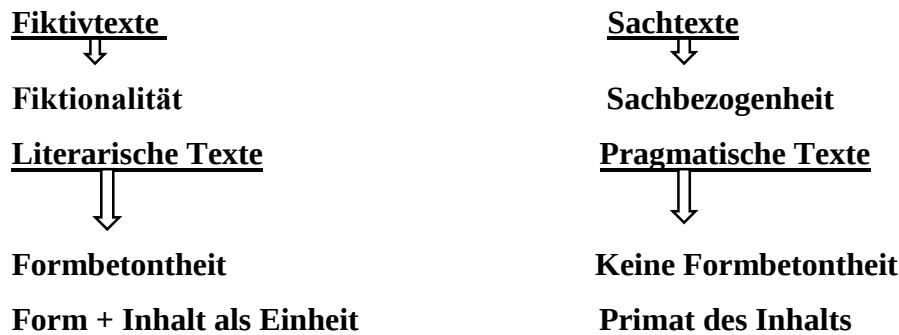


Abb. 4. Textarten

Quelle: Koller, 2004

Die Kategorien der literarischen Texte und pragmatischen Texte sind nicht identisch, wie sie oben zu sehen sind, denn die formalen und inhaltlichen Einheiten liegen im Vordergrund an den Fiktivtexten im Vergleich zu den Sachtexten, an denen der Inhalt als aller wichtigste erscheint. Demzufolge kann der Übersetzer an der Übersetzung eines Fiktivtextes die freie Übersetzungsmethode anwenden; d.h. die nötigen Veränderungen durchführen, indem er die konnotative Bedeutung der Wörter benutzt, während er diese Methode an der Übersetzung des Sachtextes nicht verwenden kann. An der Übersetzung der Sachtexte sollte er üblicherweise die klassische Methode also die Wort-für-Wort Übersetzungsmethode praktizieren, zumal hier die denotative oder erste Bedeutung der Wörter berücksichtigt werden sollte. Mit anderen Worten können wir sagen, dass man an der Übersetzung der literarischen Texte häufiger die konnotative Bedeutung und an der Übersetzung des Sachtextes die denotative Bedeutung bevorzugt, um die Harmonie zwischen dem AT und ZT gewährleisten zu können.

Die Übersetzungswissenschaftler einigen sich auf eine klare Eigenschaft der literarischen Texte, dass sie formbetont sind. Trotzdem sieht man immer noch eine Auseinandersetzung darüber, ob die literarischen Texte zu dem expressiven Texttyp oder zu den Fiktivtexten gehören könnten.

3.2. Inhaltliche Merkmale literarischer Texte

Die inhaltlichen Merkmale eines literarischen Textes erkennt man deutlich von der Spannung, wenn dieser Text ein Drama ist, oder von der Erinnerung, wenn der Text eine Lyrik ist, oder auch von der Vorstellung, wenn der Text eine Epik ist. Wie man sieht, gibt es unterschiedliche Sorten des literarischen Textes, aber gemäss unserer Arbeit sollten wir uns nur in das Drama vertiefen und darüber die ausführlichen Informationen im Folgenden darlegen.

3.3. Sprachliche Merkmale literarischer Texte

Die Sprache des literarischen Kunstwerks ist die lebendige also gesprochene Sprache wie Snell-Hornby (2006) folgenderweise erläutert hat:

“Sie ist zwar geschrieben, umfaßt jedoch genauso gesprochene Sprache, und das in vielen Varianten: Dialekt, derbe Umgangssprache, diverse Slangs wie Jugendsprache, Junkie-Sprache und dergleichen” (Snell-Hornby, 2006, S. 244).

Man versteht unter diesen Worten, dass die Umgangssprache in den literarischen Kunstwerken bevorzugt wird. Diese Sprache enthält fast alle Varianten, was man im Alltag hört oder hören könnte. Deshalb sind solche Texte sehr amüsant beim Lesen, beim Zuschauen auf einer Bühne oder beim Zuhören, weil viele Wörter in diesen Texten nicht die denotative, sondern die konnotative Bedeutung enthalten. Das wichtigste Kennzeichen ist hier die Konnotation, die figurative also die zweite Bedeutung der Wörter ist, und die an den sprachlichen Merkmalen der literarischen Texte eine wichtige Rolle spielt. Neben der Konnotation sehen wir die folgenden rhetorisch-stilistischen Figuren “Hyperbel, Ironie, Metapher”, die auf den literarischen Text einen künstlerischen Wert legen, die wir in folgenden Beispielen kurz erklären wollen:

- Hyperbel: (Übertreibung / Vergrößerung oder Verkleinerung); z.B. blitzschnell
- Ironie: (durch den Kontext wird klar, dass das Wort anders gemeint ist, als es üblicherweise gebraucht wird); eine unzureichende Klausur wird als “prima Arbeit” bezeichnet.

- Metapher: (bildlicher Ausdruck, Übertragung); “Segler der Lüfte” statt “Wolken”.

Man kann diese Liste noch verlängern, aber wir wollen uns noch in die anderen sprachlichen Merkmale des Dramas vertiefen. Nach B. Asmuth (1980) lauten diese sprachlichen Merkmale wie folgt:

Die phonetischen Verkürzungen z.B. die Weglassung des unbetonten e (<< ich hab >>), und Verschleifungen (<< siehste? >> statt << siehst du? >>) [...] Anakolúth (=Satzbruch), [...] in Alltagsgesprächen ständig [...] beobachtende, landschaftlich stark variierende Nachfragen (<< nicht wahr? >>, << gell? >>, << woll? >> mit -meist bestätigender - Antwort (<< ja >>), (Asmuth, 1980, S. 66f).

Diese entsprechenden sprachlichen Merkmale, die oben kurz erklärt wurden, können wir als Sprachspiele betrachten, welche meistens in den literarischen Texten “besonders in den Dramen” erscheinen. In diesem Rahmen kann man deutlich feststellen, dass das Drama nicht nur die rhetorischen Figuren und die phonetischen Verkürzungen, sondern auch die Verschleifungen und den Satzbruch etc. als sprachliche Merkmale enthalten kann.

3.3.1. Drama

Das Drama ist nur eine Gattung neben der Epik und der Lyrik, welche die literarischen Gattungen bilden. Das Drama wurde in einer Onlineenzyklopädie wie folgt definiert:

Drama (von griechisch dráma “Handlung”) ist ein Oberbegriff für Texte mit verteilten Rollen. Manchmal wird er sehr weit gefasst und schliesst sämtliche Theaterstücke, Operntexte oder Drehbücher mit ein, manchmal wird er als Eingrenzung verwendet, etwa nur für die “gehobenen” oder im Gegenteil für die besonders spannenden oder sentimentalen Theaterstücke. Drama ist Theater mit Textgrundlage, im Unterschied zum improvisierten Stegreiftheater.⁷

In dem deutschen Wörterbuch Wahrig (1997) erklärt man das Drama folgenderweise: “Schauspiel, Bühnendichtung, dichterischer Gestaltung einer

⁷ <http://de.wikipedia.org/wiki/Drama>

Handlung” (S.372). Es ist deutlich von obigen Definitionen zu sehen, dass das Drama auch als Theaterspiel oder Theaterstück bezeichnet wird. An einem Drama wird ein Geschehen also “eine Handlung oder ein Konflikt” im Dialog und im Monolog von den Figuren unmittelbar vergegenwärtigt und objektiviert. Dieses Geschehen kann sowohl die Realität als auch die Fiktion reflektieren, oder auch eine Mischung von beiden widerspiegeln. Es hängt also von der Kreativität des Autors ab, was er in seinem Drama erklären will, und wie er es schildern möchte. Das heisst, der Schreibstil und die Kreativität des Autors stehen hier deutlich im Vordergrund.

Das Drama enthält zwei unterschiedlichen Präsentationsformen, die von Gelfert (1998) folgenderweise geschildert wurden:

Als gedruckter Text ist es wie die Erzählung eine fiktionale Gattung, da es vom Leser erwartet, sich eine erfundene Wirklichkeit als etwas tatsächlich Gegebenes vorzustellen. Sobald es aber auf einer Bühne gespielt wird, verändert es seinen Gattungscharakter. Da das Geschehen jetzt physisch – real gegenwärtig ist, fordert es vom Zuschauer kein Eingehen auf eine Fiktion mehr. Statt sich das Fingierte vorstellen zu müssen, sieht er die Vorstellung real auf der Bühne. Fiktion verwandelt sich damit in Simulation (Gelfert, 1998, S. 7).

Unter Simulation können wir verstehen, dass etwas in der Gegenwart geschieht und während der Fiktion etwas in der Vergangenheit geschah, oder in der Zukunft geschehen wird. Mit anderen Worten: Eine zeitliche Veränderung kommt in Frage, als ob man ein gegenwärtiges Geschehen an einem anderen Tempus erleben würde oder erlebt hätte.

Nach Matzkowski (1998, S. 31) verfügt das Drama über zwei verschiedene Textebenen, die er als Haupttext “Figurendialog” und als Nebentext erklärt hat, welche in den laufenden Text eingefügte Anweisungen sind und oft in Klammern oder in einem anderen Schrifttyp erscheinen. Beide Texte können uns über die Grundinformationen also über “die Zeit, die Handlung, den Ort” informieren. Während der Haupttext uns über die Figuren “ihren Namen, Berufe, die Beziehungen usw., in denen sie zu anderen Figuren stehen” benachrichtigt, erhalten wir beleuchtende Informationen über die Gesten und Mimik der Figuren durch den Nebentext. Also beide Textarten enthalten unterschiedliche Aufgaben, die über dieselbe Figur entweder als Hauptinformationen oder auch als Nebeninformationen erscheinen sollten.

Anlehnend an Ingarden behauptet Balme (2001, S. 77), dass die von den dargestellten Personen ausgesprochenen Worte den Haupttext des Theaterstücks also des Dramas bilden, wobei die vom Verfasser gegebenen Informationen für die Spielleitung den Nebentext formulieren.

Die französische Theatersemiotikerin Ubersfeld (1991, S. 395) schlägt als Alternative zum Nebentext den Begriff Didaskalien vor und meint, dass die Didaskalien nicht nur die Bühnenanweisungen im ursprünglichen Sinne beinhalten, sondern auch die Namen der Figuren, also kurzum alles, was im geschriebenen Text steht und nicht unbedingt von den Figuren gesagt werden muss.

Laut Balme (2001) braucht man keine unterschiedlichen Begriffe für die Haupt- und Nebentexte des Dramas anzuwenden. Er erklärt es mit diesen Wörtern wie folgt:

“Sowohl der Begriff Didaskalien als auch die Differenzierung zwischen Haupt- und Nebentext finden mittlerweile in der theater- und dramensemiotischen Forschungsliteratur Verwendung” (Balme, 2001, S. 77).

Als inhaltliche Merkmale der literarischen Texte können wir kurz und treffend betonen, dass das Drama inhaltlich die objektive Realität thematisiert, was wir in der Umgebung sehen und zwar selber erleben könnten.

3.3.2. Künstlerische und ästhetische Merkmale der Dramen

Schwab (1991) definiert die Ästhetik in theatralischer Hinsicht wie folgt:

(griech.: aisthesis = sinnliche Wahrnehmung) ist als Teil der Philosophie die Wissenschaft, die sich mit den Grundlagen der Kunst befasst und im engeren Sinn mit Problemen des Schönen, Erhabenen, Hässlichen, Tragischen, Komischen usw. Wenn sich die Ästhetik mit Dichtkunst beschäftigt, wird sie Poetik genannt, Theaterästhetik oder Ästhetik des Theaters hat das Theater zum Gegenstand. In ihrer Entwicklung ist die Theaterästhetik aufs engste verknüpft mit der Theaterpraxis [...]. Jede Zeit hat ihre besonderen theaterästhetischen Anschauungen und Vorlieben hervorgebracht [...]. Die in einer Epoche vorherrschende Theaterästhetik kann in Theater- oder Dramentheorien formuliert sein. Heute ist die Theaterästhetik ein Zweig der Theaterwissenschaft. Sie untersucht

Entstehungsbedingungen von theatralen Ereignissen, den künstlerischen Schaffensprozess (Produktionsästhetik), die Wirkung auf den Zuschauer (Wirkungsästhetik) und die Struktur eines Kunstwerks [...] (Schwab, 1991, S. 28).

Nach dieser Definition werfen wir einen kurzen Blick auf die ästhetischen Merkmale des Dramas. Die ästhetischen Merkmale des Dramas / Theaterstückes sind nach Balme (2001) auf die Mobilität und Polyfunktionalität beschränkt, die er folgenderweise deutlich macht:

Die Mobilität bedeutet, dass Zeichen auf der Bühne beinahe unbegrenzt die Funktionen anderer Zeichensysteme übernehmen können, d.h. jedes Zeichen kann im Theater durch ein anderes ersetzt werden, beispielsweise Raum durch Sprache, ein Gegenstand durch einen Menschen, Dekoration durch Worte, Requisiten durch Gesten, Geste durch Geräusche, Beleuchtung durch Requisiten, usw. Polyfunktional sind auch Theaterzeichen insofern, als sie während einer Aufführung verschiedene Dinge repräsentieren können. Ein Tisch kann in demselben Stück ein Tisch, aber auch ein Berg oder ein Tunnel sein. Ein Schauspieler kann mehrere Rollen übernehmen, in einem Monodrama kann ein und derselbe Darsteller alle Rollen spielen, ohne dass das Publikum dadurch in grössere Verständnisprobleme gerät [...] (Balme, 2001, S. 61).

Fast das gleiche betont Wagner auch im 19. Jh. Anlehnend an Wagner (1813-1883) bringt Özüaydın (2006, S.18) zur Sprache, dass die dramatische Ästhetik im Rahmen einer Mentalität formuliert wurde, die er als *Gesamtkunstwerk* bezeichnet hat. Diese Mentalität umfasst die Musik, die Literatur- und die Schauspielkunst, das Bühnenlicht und das Bühnenbild, die Architektur und die Malerei, welche eine wichtige Wirkung in der gemeinsamen Ganzheit auf die Zuschauer zielen könnte. Wagner glaubt daran auch, dass die Musik die emotionalen Besonderheiten des Theaterspielers während des Spiels auf den Zuschauer besser als Reden reflektieren könnte. Deshalb dürfte die Musik ein wichtigeres Mittel als Reden im Drama sein.

Laut Rupig (1991, S. 51) wird das Drama / Theaterstück zur Kunst ausschließlich und frühestens, wenn Wahrhaftigkeit herrscht. Diese Wahrhaftigkeit müsste aber auf der Bühne als Nachahmung reflektiert werden, sonst würden viele Theaterspieler während des Dramas ums Leben kommen.

Nach C. Balme (2001, S. 44) ist die Mimesis also die *Nachahmung* einer der zentralen wahrnehmungsästhetischen Begriffe der Antike und wird auch das besondere Verhältnis der auf der Bühne dargestellten Phänomene zur Wirklichkeit als

ein mimetisches, also ein nachahmendes, bezeichnet. Nahezu alles auf der Bühne folgt diesem besonderen ästhetischen Modus der Nachahmung. Nachgeahmt wird auf der dramaturgischen Ebene, also die Geschichte, die gespielt wird; mimetisch ist auch die Tätigkeit des Schauspielers, der eine Figur mit den Mitteln der Bewegung und der Sprache nachahmt.

Für die künstlerischen Merkmale des Dramas kann man die formalen Besonderheiten, also die sprachliche Gestaltung sagen, die sich durch die Sprachspiele “rhetorische Figuren wie die Metaphern, idiomatische Redewendungen, Sprichwörter, usw.” (Aktaş, 1996, S. 220) von den nicht literarischen Texten differenzieren. Der Inhalt, die Form und die Bühnenwirkung sind die Begriffe, die dem Drama eine Textkohärenz verschaffen, “wodurch das Drama einen künstlerischen Wert gewinnt” (ebd.).

Unter obengenannten Erklärungen kann man verstehen, dass eine gründliche Auseinandersetzung zwischen den ästhetischen und künstlerischen Merkmalen des Dramas beinahe unmöglich wäre. Die Nachahmung der Ehrlichkeit, also die Fiktionalität, sogar die ganzen Schönheiten auf der Bühne, sowie die Musik, Kostüme, Maske, Sprechweise der Figuren, der Tanz, die Sprachspiele, das Reimen der Wörter im Text, die Gestik und Mimik der Figuren, die Mobilität und die Polyfunktionalität bilden die künstlerischen und ästhetischen Merkmale des Dramas. Wenn das Drama in Form eines schriftlichen Textes erscheint, liegen nur die künstlerischen Merkmale im Vordergrund, aber wenn dieser Text auf der Bühne lebendig wird, dann stehen die ästhetischen und künstlerischen Merkmale gemeinsam im Vordergrund.

3.4. Kulturspezifische Ausdrucksformen

Die kulturspezifischen Ausdrucksformen umfassen vor allem die sprachlichen Besonderheiten, dazu können wir rhetorische Figuren, bildhaftliche Ausdrücke, also die Sprachspiele einer Kultur zählen, welche an einer Übersetzung viele Schwierigkeiten verursachen. Diese kulturspezifischen Ausdrucksformen wurden von den Wissenschaftlern der Übersetzungswissenschaft wie folgt dargestellt:

Levy (1969, S. 94) ist der Meinung, dass die Elemente des Spezifischen, die der Leser der Übersetzung als für das fremde Milieu charakteristisch empfunden

werden kann, zu bewahren, d.h. nur solche, die fähig sind, Träger der Bedeutung nationaler und zeitlicher Besonderheit zu sein. Alle übrigen, die der Leser nicht als Abbild des Milieus begreift, verlieren an Substanz und sinken zu einer inhaltsleeren Form herab, da sie nicht konkretisiert werden können.

Nach Henschelmann (1980, S. 29-31) verhalten sich die Texte in Abhängigkeit von ihrer Thematik bezüglich der Kulturspezifik unterschiedlich. Diese Texte lassen sich schematisierend von den folgenden Thematiktypen unterscheiden:

- a) Texte, die sich mit internationaler Thematik beschäftigen: Solche Gegenstände und Sachverhalte begründen räumlich mehr oder weniger umfassende “übernationale” Kommunikationsgemeinschaften, an denen AS- und ZS- Empfänger teilhaben.
- b) Texte, die sich mit landesspezifischen Gegenständen befassen, d.h. mit geographischen, institutionellen, sozialen usw. Sachverhalten der AS –Empfänger.
- c) Texte, die sich mit Themen aus dem ZS-Kulturkontext befassen (z.B. ein französischer Originaltext, der das parlamentarische System der Bundesrepublik darstellt).
- d) Texte, die sich mit Themen befassen, die ein Land betreffen, das weder zum ausgangssprachlichen noch zum zielsprachlichen Kulturkontext gehören.

Laut Rieken-Gerwing (1995, S. 68f) gibt es viele Merkmale, so wie die politischen, gesellschaftlichen Strukturen und Konventionen, Sitten und Gebräuche, Ereignisse, welche die kulturspezifischen Ausdrucksformen bilden. Darunter versteht man vor allem die Sprachspiele, - oder mit anderen Worten: die bildhaftlichen Ausdrucksformen wie die Redewendungen, die Sprichwörter, rhetorische Figuren -, welche vom Land zu Land, von Kultur zu Kultur unterschiedlich sein können. Deshalb müsste der Übersetzer mit beiden Kulturen “Ausgangssprachen- und Zielsprachenkultur” eng vertraut sein und die Bedeutungen der kulturellen Besonderheiten für die Gesellschaft der Ausgangssprache einschätzen können. An den kulturspezifischen literarischen Texten müsste der Übersetzer versuchen, das Kulturspezifische in der Zielsprache wiederzugeben und dieses den Rezipienten verständlich zu machen, ohne den Lesefluss zu stören. Daneben müsste auch die Kontextadaption gemacht werden, was sehr schwierig ist, wenn es sich um stark kulturellen Differenzen zwischen dem Ausgangs- und Zielsprachenland handelt. Der

Übersetzer könnte aber Informationen vorenthalten, oder auch kulturspezifische Elemente in den Text hineinbringen bzw. mit den Fußnoten arbeiten.

Man kann nach diesen Ansichten behaupten, dass man die kulturbestimmten Phänomene “wie etwa politische, gesellschaftliche Strukturen und Konventionen, Sitten und Gebräuche, Ereignisse, Eßgewohnheiten, Gewichte und Währungseinheiten, Anredeformen” in die Zielsprachenkultur hineinbringen dürfte. Dabei werden einige fremden Elemente, die nicht nur an literarischen Texten, sondern auch an anderen Texttypen verwendet werden können, entweder durch die Erläuterung “Fußnote” oder durch die Andeutung ersetzt werden sollten. Für eine gelungene Übertragung der kulturspezifischen Ausdrucksformen ist ein erfahrener Übersetzer wichtig, denn die Berufserfahrung spielt doch die Hauptrolle in diesem Fall.

TEIL IV

ÜBER DÜRRENMATT UND ÜBERSETZER

4.1. Kurzbiographie von Dürrenmatt

Friedrich Dürrenmatt kam am 5. Januar 1921 als Sohn eines protestantischen Pfarrers Reinhold Dürrenmatt und seiner Ehefrau Hulda, geb. Zimmermann, in einem schweizerischen Dorf "Konolfingen" auf die Welt. Er besuchte die Grundschule in Konolfingen und von 1933 bis 1935 die Sekundarschule in dem Nachbardorf Großhöchstetten. 1935 zog die Familie Dürrenmatt nach Bern um, wo diese Familie aus sozialen Krisen und Bankzusammenbrüchen ihr Vermögen verloren hatte. Friedrich besuchte bis 1941 das freie Gymnasium in Bern.

Als Friedrich zwanzig Jahre alt war, erwarb er die Maturität und siedelte für das Studium zuerst nach Zürich über und dann studierte er wieder Philosophie im Jahr 1942 in Bern, was sein Vater von ihm immer erlangt hatte. Er begann die ernst zunehmende schriftstellerische Tätigkeit in Bern und 1943 entstanden die ersten Erzählungen, die später 1952 als "Weinachten" und "Der Folterknecht" publiziert wurden. Er blieb dort bis 1946. "Nach eigenen Worten wechselte er nach zehn Semestern Philosophie ohne akademischen Abschluss gleich in das Komödienfach über"(Knopf, 1988, S. 16). Dabei studierte Dürrenmatt auch Naturwissenschaften und Germanistik. Friedrich konnte auch sehr gut malen, deshalb war er zögernd mit zwei Berufen Malerei und Schriftstellerei, aber einige Berufsmaler, die er gut kannte, verkennen seine Begabung und raten ihm ab, den Weg der Schriftstellerei weiterzugehen, somit traf er seine Entscheidung für das Schreiben, aber trotzdem blieb er auch seiner Malleidenschaft treu und malte bis zum Tod weiter. Sein erstes Stück "Es steht geschrieben" wurde 1947 publiziert, in dem er auch sechs Bilder zeichnete.

Nachdem Studium - ohne Abschluss - und gleich nach der Veröffentlichung der ersten Erzählung heiratete er 1947 die Schauspielerin Lotti Geißler und sie brachten drei Kinder auf die Welt. Die Familie Dürrenmatt zog 1952 nach Neuenburg um und dort entstand sein Theaterstück "Die Ehe des Herrn Mississippi" mit dem er seinen ersten großen Erfolg auf den deutschen Bühnen verzeichnen konnte. Friedrich Dürrenmatt schrieb Hörspiele, um seine finanzielle Situation zu verbessern, aber er

löste erst sein finanzielles Problem mit seinem zweiten und großen Erfolg des Dramas “Der Besuch der alten Dame” 1956 für immer und er wurde mit diesem Drama und mit “Physiker” 1962 Weltweit bekannt. Dürrenmatt schrieb dann zahlreiche Hörspiele, Kurzgeschichten, Kriminalromane, Dramen, Erzählungen und Essays.

1983 starb seine Frau Lotti. 1984 heiratete er die Journalistin, Filmemacherin und Schauspielerin Charlotte Kerr und lebte sechs Jahre lang mit ihr zusammen. Den Film “Portres eines Planeten ” und das Theaterstück “Rollenspiele ” brachten dieses berühmte Ehepaar zusammen heraus. Am 14. Dezember 1990 starb Friedrich Dürrenmatt im Alter von 69 Jahren in Neunburg.

4.2. Literarische Persönlichkeit von Dürrenmatt

Friedrich Dürrenmatt ist einer von den berühmten Autoren, der seine Werke in deutscher Sprache geschrieben hat. Dabei ist er auch wirklicher Beherrscher des Grotesken, welches er in seinen Werken besonders in den Dramen meisterhaft angewendet hat. Die Besonderheit, die Dürrenmatt als Autor Weltweit bekannt machte, war natürlich seiner Schreibstil, in dem er oft die rhetorischen Figuren wie die Allegorien, die bildhaften Ausdrücke, Metaphern, Redewendungen und auch Sprichwörter benötigt hat, welche man zu den Grundsteinen der literarischen Kunstwerke zählen kann.

Dürrenmatt ist vor allem ein multikultureller Mensch, weil er in einem Land geboren ist, wo die Menschen drei Sprachen sprechen konnten. Dürrenmatt konnte sogar fünf Sprachen “Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und Russisch” sehr gut sprechen. Von daher ist sein Kulturniveau auch hoch, welches er durch die Kunst - in erster Linie natürlich die Schriftstellerei, dann die Malerei - auf das Publikum erfolgreich reflektierte. Dürrenmatt nennt aber seinen echten Beruf in einem Gespräch, das folgenderweise erscheint: “Meinen Erfolg schreibe ich der Tatsache zu, dass ich mich immer für einen begabten Dramatiker hielt” (Sphcher,1972, S. 11). Mit anderen Worten: Er hält sich nicht für einen Erzähler, Hörspielautor, Lyriker etc. Das Drama steht immer im Vordergrund für Dürrenmatt, in dem er einige bestimmten Grundmotiven meisterhaft benutzt hat.

Als Grundmotiv sind die Gerechtigkeit, die Rache, das Recht und Unrecht in Werken Dürrenmatts zu sehen, aber er thematisiert inhaltlich stets den Tod und Untergang sowie die Gegenüberstellung und Abrechnung der bösen und guten Charaktere, die er in seinen Werken meisterhaft verkörpert hat, und er schafft auch - wahrscheinlich gemäß seinem Beruf - oft das Publikum zum Lachen und dabei zum Denken zu bringen. Deshalb sind die Werke von Dürrenmatt nicht nur witzig, sondern verstecken in sich auch viele Realitäten des Lebens angesichts der Katastrophe, trotz des Chaos und der Sinnlosigkeit. Die Texte zeigen dem Leser oder auch dem Zuschauer auf der Bühne den wahren Willen der wahren Charaktere von unserer wahren Welt. Die Wirkung der Werke von Dürrenmatt lässt sich kurz so darstellen, wie es oben erklärt wurde.

Er benutzte manchmal die religiösen Motive in seinen Werken, weil er aus einem protestantischen Elternhaus stammte, dessen Wirkung oder Reflexion in seinen früheren Werken wie z.B. "Es steht geschrieben" sichtbar ist, in dem er seine eigene Sprache oder seinen Stil noch nicht gefunden hat. Die Gestaltung des obengenannten Dramas hält sich in der Mitte von Brechts epischen Theater und den mittelalterlichen Mysterienspielen. Solche abendländische Tradition bearbeitet Dürrenmatt in seinen späteren Werken nicht mehr.

An dem Drama "Die Physiker" macht Dürrenmatt die streng klassische Form sichtbar, denn er hält sich an Einheit von Ort, Zeit und Handlung, somit verlässt er nie den Gemeinschaftsraum der Irrenanstalt «Les Cerisiers». Ein anderes Merkmal ist die Handlung, zumal sie im echten Leben auch nicht länger als auf der Bühne dauert. Das zeigt uns deutlicher, dass Dürrenmatt gelegentlich von Formen der anderen Epochen profitierte. Da er einen großen Respekt vor dem religiösen Glauben und vor der politischen Ideologie des Publikums hatte, verfasste er weder offene noch geheime Mitteilung für die Veränderung des Publikumsglaubens, egal in welcher Form er seine Werke geschrieben hat. Er distanzierte sich absichtlich von solchen Themen und präsentiert auch keine eindeutige Weltanschauung. Ferner liegen die Realität und die Probleme der Zeit im Vordergrund für Dürrenmatt, wie wir vorhin betont haben, weil er sie als Leitgedanke durch Groteske in seinen Werken thematisierte und versuchte somit, das Publikum über die Wahrheit zu informieren. In diesem Zusammenhang hat die Sprache eine große Bedeutung wie Peter Sphcher (1972) erklärt:

Am Stoff der Welt, die man aufstellt, soll man mit der Sprache arbeiten, nicht an einem edlen Stil herum tüfteln, nicht an der Sprache selbst herumexperimentieren. << Schreiben ist das Bewältigen der Welt durch Sprache >>, Sprache ist Medium, Mittel, << Haut eines Organismus >>, Form einer bildhaften Welt, nicht Selbstzweck.

Mit anderen Worten: Die Sprache ist die grösste Waffe von Dürrenmatt, wodurch er die bösen Charaktere in seinen Werken bestraft. Neben dieser klaren Besonderheit sehen wir auch einige typischen Merkmale von Dürrenmatt nämlich die Charaktere, die weder positive noch negative Helden sein können und die Frauen, die oft als Hure so wie in "Meteor", als Rächerin in "Der Besuch der alten Dame" oder als verrückte Charaktere wie in "Die Physiker" auftauchen. Das labyrinthförmige Geschehen ist wichtiger im Hinblick auf Helden, die als Dürrenmatts Charaktere im Vordergrund stehen und dauernd nach einem Ausgang suchen. Eigentlich bilden diese Besonderheiten den Schreibstil von Dürrenmatt.

4.3. Übersetzer

Man glaubte früher daran, dass für eine gelungene Übersetzung reichen würde, wenn jemand eine Fremdsprache versteht bzw. beherrscht, aber heutzutage wissen wir auch, dass die Beherrschung einer Fremdsprache allein für eine gelungene Übersetzung nicht genug ist. Der Übersetzer sollte auch vor allem die Ausgangs- und die Zielkultur, die grammatischen Konstruktionen der AS und ZS sehr gut beherrschen. Er sollte in diesem Wissensgebiet gut ausgebildet sein und über die Textsorte und Übersetzungsmethode genügende Kenntnisse haben. Im Übrigen sollte er vor der Übersetzung die Textkohärenz und den Kontext des AT gut verstehen. Er sollte auch wissen, dass die Denotation der Wörter an den Sachtexten und die Denotation + Konnotation der Wörter an den literarischen Texten bevorzugt werden können. Der Übersetzer sollte daneben dem Inhalt treu sein, falls er einen Sachtext übersetzt. Ferner sollte er auch die Fachbegriffe in beiden Sprachen (AS-ZS) gut beherrschen. Er sollte den Inhalt und die Form berücksichtigen, wenn er einen literarischen Text übersetzt. Demzufolge sollte er gute Kenntnisse über die Mundart, die Umgangssprache, die idiomatischen Redewendungen etc. in beiden Sprachen verfügen, um eine gelungene Wiedergabe durchführen zu können. Man kann darüber

noch vieles sagen, aber auf den ersten Blick sollte ein Übersetzer zumindest diese Besonderheiten erwerben und internalisieren.

Nach oben genannten Besonderheiten eines Übersetzers ist es nun erforderlich die Kurzbiographien von Tüzel und von Erten darzulegen, damit wir die vorhandenen Übersetzungen besser analysieren können.

4.3.1. Kurzbiographie von Tüzel

Mustafa Tüzel ist im Jahr 1959 in Istanbul geboren. 1973 –1975 lebte er in der Schweiz. Im Jahr 1975 kam er in die Türkei zurück. 1987-1991 studierte er an der Hochschule für Presse & Publikationen der Istanbul Universität. Gleichzeitig arbeitete er auch als Übersetzer bei verschiedenen Zeitschriften und dabei war er auch als Herausgeber bei einer Zeitung tätig. Eine Weile arbeitete er bei ANKA Nachrichtenagentur. Nach dem Studium begann er als ein professioneller Übersetzer zu arbeiten. Im Jahr 1994 nahm er als Gast an dem Kollegium für die Übersetzer Europas teil, und im Jahr 2000 war er an der als “Dramaturji Atölyesi” bezeichneten Gruppe beteiligt, wo man die Theatertexte gründlich analysieren dürfte. Im Übrigen arbeitete er freiwillig für die unterschiedlichen Umweltschutzgruppen.

4.3.2. Kurzbiographie von Erten

Yücel Erten kam 1945 in Muş auf die Welt. Er studierte an der Theaterabteilung des Staatskonservatoriums in Ankara/ Türkei und dann an der Hochschule für Regie der Folkwang Universität - in Essen / Deutschland. Im Jahr 1974 kam Erten in die Türkei zurück und arbeitete später als Direktor für Staatstheater in Ankara. Er arbeitete nebenbei als Lektor an der Fakultät für Sprache, Geschichte und Geographie, Abteilung für Theaterwissenschaften der Ankara Universität. Erten arbeitet zur Zeit nicht nur als Theaterspieler und Übersetzer im Staatstheater, sondern auch als Schauspieler, als Regisseur und als Autor in demselben Staatstheater.

TEIL V
EMPIRISCHER TEIL
RESÜMEES DER DRAMEN UND
KONTRASTIVE ANALYSE DER ÜBERSETZUNGEN

In diesem Kapitel werden zuerst die Resümees von den Dramen “Die Physiker” und “Der Mitmacher” dargestellt, dann werden die Redewendungen und Sprichwörter aus obengenannten Dramen mit ihren Übersetzungen in der Zielsprache im Hinblick auf die lexikalischen und semantischen bzw. grammatischen Dimensionen analysiert.

5.1. Die Physiker

In dem Drama “Die Physiker” handelt es sich um drei Kernphysiker, die in einem privaten Nervensanatorium “Irrenhaus” behandelt werden. Das komische daran ist, dass jeder von diesen Patienten sich für einen berühmten Physiker hält. Ernst Heinrich Ernesti hält sich für Einstein, Herbert Georg Beutler identifiziert sich mit Newton. Der dritte Patient Johann Wilhelm Möbius denkt daran, dass er unter dem Befehl des König Salomons sei. Seit dem sie im Irrenhaus sind, wurden drei Krankenschwestern von diesen Patienten ermordet. Der Inspektor Voss kommt zum Irrenhaus und untersucht die drei Morde an Schwestern.

In dem zweiten Akt geschieht die überraschende Wendung, dass keiner der drei Patienten wirklich krank ist. Die arme Krankenschwestern mussten sterben, weil sie Verdacht geschöpft hatten, dass diese Patienten eigentlich nicht krank sind, so wurden sie das Opfer einer höheren Notwendigkeit. Möbius machte zwei größten Geheimdienste der Welt, womit er Interesse erweckt hatte. Diese Geheimdienste schickten dann Newton und Einstein als Agenten in dasselbe Irrenhaus, um die “Erfindung” oder besser gesagt “Dissertation” von Möbius zu fassen, welche das Ende der Welt bringen könnte. Möbius wollte diese Verantwortung nicht mehr übernehmen und wollte auch seine Erfindung von Politikern geheim halten, somit entschied er sich für die Narrenkappe. Das war die beste Lösung für ihn. Das Irrenhaus könnte ihm die Sicherheit garantieren. Inzwischen versuchten die anderen Agenten die Weltformel für

ihr Land zu erwerben. Möbius hat die Manuskripte längst verbrannt, aber sagte keinem Bescheid und wusste auch nicht, dass Dr. Mathilde von Zahnd sie rechtzeitig kopiert hat. Dann behauptet Dr. Mathilde, dass der König Salomon sich auch ihr zeige, um durch sie die Weltherrschaft ergreifen zu können.

Am Ende des Dramas fällt die Welt in die Hände einer verrückten Irrenärztin. Dagegen schließen sich die Anstaltsgitter hinter den drei Kernphysikern für immer.

5.2. Der Mitmacher

In diesem Drama geht es um einen Taxifahrer, der Doc heißt und früher ein berühmter Biologe war. Doc studierte an der Columbia Universität in Cambridge und stellte ein künstliches Virus her und somit wechselte er zur Privatindustrie hinüber, dann wurde er sehr reich und kaufte ein großes Haus und wertvolle Schmuckstücke für seine Frau. Plötzlich kam die Wirtschaftskrise und Doc verlor sein ganzes Vermögen. Auch seine Frau verließ ihn, somit arbeitete er als Taxifahrer und lernte den großen Boss kennen, der ihm ein gutes Angebot gemacht hat. Doc begann dann für Boss zu arbeiten. Er arbeitete im fünften Untergeschoss eines alten, vergessenen Lagerhauses. Seine Arbeit war die chemische Auflösung von den Leichen, deren Todesbefehl von Boss erteilt sind. Aus finanziellen Gründen nahmen später auch der Richter, der Staatsanwalt und die Polizisten an diesem Spiel der Mafia teil.

Am Ende des Dramas werden viele Menschen getötet und chemisch aufgelöst, die vorhin für diese Mafia gearbeitet haben. Doc machte immer noch mit seiner interessanten Arbeit weiter im fünften Untergeschoss und ging fast nie hinaus.

5.3. Kontrastive Analyse der Redewendungen im Drama “Die Physiker”

In diesem Teil unserer Arbeit werden idiomatische Redewendungen in den Dramen “Die Physiker” und “Der Mitmacher” mit den Übersetzungen ins Türkische verglichen und festgesetzt, ob diese kulturellen Besonderheiten wie Redewendungen und Sprichwörter die passende Äquivalenz in der Zielsprache gefunden haben, oder nach welcher Methode werden sie übersetzt, ob die Übersetzungen gelungen sind und sie die gleiche Wirkung in der Zielsprache haben, ob der Übersetzer einige Umschreibungen, Hinzufügungen, Verkürzungen oder Auslassungen beim Übersetzen

durchgeführt hat. Denn der Übersetzer kann sie an den Übersetzungen eines literarischen Textes anwenden, um die richtige Äquivalenz in der Zielsprache zu finden.

Die Redewendung ist in deutschem WörterbuchWahrig (1997, S.1014) ganz kurz mit diesen Wörtern definiert: “[...] abwandelbare, nicht feststehende sprachliche Wendung, sprachlicher Ausdruck.”

Bausinger (1968) bringt eine ausführliche Definition für die Redewendung / Redensart folgenderweise zur Sprache:

“Die Redensart ist also eine formelhafte Wendung, die in die Rede [...], in den Satz eingebaut wird [...] Redensarten sind kleinere Bausteine, ja sie sind in gewisser Hinsicht der Mörtel, der überall eingefügt werden kann” (Bausinger,1968, S. 93ff; in Sağlam, 2004, S. 28).

Wie obengenannten Definitionen verdeutlichen, sind diese Begriffe “Redewendung und Redensart” synonym. Wenn man die Redewendungen intensiver behandelt, dann sieht man einiges, dass sie die feste Wortverbindungen sind, welche die figurativen Bedeutungen andeuten und im Vergleich zu den Sprichwörtern oft die Ähnlichkeit zwischen Ereignissen ausdrücken. Deswegen bringen sie die Menschen zum Lachen, weil sie ironische, komische Ausdrücke sind und wahrscheinlich nur dafür häufig in literarischen Texten erscheinen. Das bringt aber einige Probleme mit sich. Je häufiger man die Redewendungen und Sprichwörter in einem Text verwendet, desto mehr Schwierigkeiten hat man an der Übersetzung.

Diese Sprachspiele tragen die kulturellen Besonderheiten, die in einer anderen Kultur entweder durch andere Ausdrücke vorkommen oder gar nicht existieren. Deshalb wollen wir in diesem Teil unserer Arbeit die Redewendungen aus den Ausgangstexten mit den Entsprechungen in der Zielsprache vergleichen, wie sie übertragen wurden, welche Übersetzungsmethode hat der Übersetzer angewendet, ob der Leser die übertragenden Texte von der Zielgemeinschaft richtig verstehen kann etc.

Zunächst wollen wir vom Verstehen der einzelsprachlichen Bedeutungen ausgehen, was sie im vorhandenen Text bezeichnen und sagen, dann möchten wir feststellen, inwieweit der Übersetzer beim Erfassen der Redewendungen im Rahmen der Analyse von originalen Fehlinterpretationen unterlaufen ist. In diesem

Zusammenhang besteht unsere Aufgabe darin, die Vorgehensweise des Übersetzers und des Übersetzungsprozesses zu überprüfen, ob der Übersetzer die ausgangssprachliche Textanalyse und die zielsprachliche Bewertungsphase berücksichtigt hat oder nicht. Demzufolge wollen wir anhand Beispielen aus Ausgangstexten und Zieltexten diese Problematik ans Licht bringen. Deshalb liegt unser Interesse vor allem an solchen Beispielen, die jene über die eher allgemeine Form hinausgehende besondere Prägung bzw. die Redewendung aufweisen.

Wie die anderen Autoren der literarischen Texte bedient sich auch Dürrenmatt stets idiomatischer Redewendungen, die eine der relevanten ausgeprägten Eigenschaften der literarischen Texte bilden.

Im Folgenden werden die Redewendungen zuerst aus dem Drama “Die Physiker” und dann aus dem Drama “Der Mitmacher” mit den türkischen Übersetzungen gegenübergestellt, um die aufgetauchten Redewendungen und ihre jeweiligen Entsprechungen im Türkischen zu analysieren. Dabei wird die Analyse mit Bezug auf die lexikalischen und semantischen bzw. grammatischen Dimensionen kontrastiv vollzogen. Somit wollen wir mit dem ersten Beispiel beginnen, das genauso wie die anderen als Dialog vorkommt:

“INSPEKTOR Bin ich eigentlich verrückt?

OBERSCHWESTER Nein.

INSPEKTOR Man kommt ganz durcheinander ” (Dürrenmatt,1980, S.17).

“MÜFETTİŞ Peki ben deli miyim?

BAŞHEMŞİRE Hayır.

MÜFETTİŞ İnsan iyice allak bullak oluyor” (Tüzel, 2005, S.16).

a) Lexikalische Dimension:

Das erste Beispiel ist eine Redewendung, die sowohl in dem Ausgangstext wie auch in dem Zieltext ihre akzeptable Entsprechung hat. Diese Entsprechung lautet in beiden Sprachen wie folgt:

“Man kommt ganz durcheinander” = “İnsan iyice allak bullak oluyor”

Um alles deutlich zu erklären, wollen wir hier die ganzen Wörter, die sich in dieser Redewendung befinden, lexikalisch analysieren:

Man: ist ein Indefinitpronomen in der AS / Belgisiz adıl in der ZS. Nach Savran (2001:235) erhält dieses Indefinitpronomen viele Bedeutungen, die als “herkes, kimse, kimi, kimisi, biri, birisi, insan, adam, hepiniz” in der Zielsprache.

kommt: ist eine Konjugation des Verbs “kommen” für die dritte Person Singular (er, sie, es) in der Präsensform in der AS und bedeutet (o) “gelir, geliyor” in der ZS.

ganz: ist ein Adjektiv in der AS, das “all, gesamt, voll, völlig, vollkommen” und bedeutet in der ZS “hep, toplam, tam, tamamen, tamamıyla, iyice”.

durcheinander: ist ein Adjektiv und bedeutet “die Verwirrung, Unordnung, Regellosigkeit” in der AS und kommt als “şaşkına dönmek, dağınıklık, düzensizlik” in der ZS vor.

b) Semantische Dimension:

“Man kommt ganz durcheinander” = “die grösste Verwirrung anrichten, alles auf den Kopf stellen”
(Yurtbaşı, 2000, S.22; Steuerwald, 1998, S.35).

“İnsan iyice allak bullak oluyor” = “Jemanden verwirren, jemandem den Kopf verdrehen” (Yurtbaşı, 200, S.184).

Ausgangssprache			Zielsprache	
Indefinites Pronomen	Man		İnsan	Belgisiz adıl
Verb	kommt		oluyor	Fiil
Adverb	ganz		iyice	Belirteç
Adjektiv	durcheinander		allak bullak	İkileme

Der Übersetzer bevorzugt hier die freie Übersetzungsmethode und konnotative Bedeutung des Verbs “kommen”, um die Äquivalenz in der ZS zu verwirklichen. Aus

diesen Gründen halten wir diese Wiedergabe semantisch für gelungen, obwohl diese Redewendungen “kafası karışmak” oder auch “şaşkına dönmek” zur Textkohärenz besser passen könnten. Dann sollte auch ein Wortfügungssuffix als “-nın” an dem “insan-” zugefügt werden und das Adverb “iyice” wird auch seinen Platz im Satz ändern, um die grammatisch-semantische Äquivalenz in der ZS festzustellen. Wenn die zweite Alternative “şaşkına dönmek” bevorzugt wäre, sollte man keine attributive Fügung an das Nomen “ insan ” ansetzen. Dieses Satzglied sollte dann nicht den Platz im Satz wechseln, und diese Redewendungen könnten genauso wie unsere Vorschläge vorkommen, die im Folgenden zu sehen sind:

“Man kommt ganz durcheinander”

“İnsanın kafası iyice karışıyor”

“İnsan iyice şaşkına dönüyor” = “völlig den Kopf verlieren; vor einem Rätsel stehen; kopflos sein” (Yurtbaşı, 2000, S. 287).

Die zweite Alternative könnte zur Textkohäsion perfekt passen, falls man auf den Kontext achtet, weil man unter “allak bullak olmak” das versteht, dass einer nicht weiss, was er machen sollte. Dagegen versteht man unter “şaşkına dönmek” genau das, wenn jemand ganz durcheinander von den gesehenen oder gehörenden Dingen wird. Das ist auch der Fall in diesem Stichwort. Der Inspektor ist ganz durcheinander, was er im Irrenhaus gehört und gesehen hat. Deswegen passt die zweite Alternative semantisch viel besser zur Textkohärenz.

Unser zweites Beispiel als Redewendung lautet wie folgt:

“INSPEKTOR freudig Im Gegenteil, ich – Er will sich eine Zigarre aus dem Etui nehmen.

NEWTON Entschuldigen Sie, doch weil wir gerade von Ordnung Gesprochen haben:

Hier dürfen nur die Patienten rauchen und nicht die Besucher. Sonst wäre gleich der ganze Salon verpestet ” (Dürrenmatt,1980, S.19).

“MÜFETTİŞ Sevinçle. Tam tersine, ben – sigara kılıfından bir puro çıkarmak ister.

NEWTON Özür dilerim, tam da düzenden söz ediyorduk diye söylüyorum: Burada

yalnızca hastalar sigara içebilir, ziyaretçiler değil. Yoksa çok geçmeden tüm salon duman altı olurdu ” (Tüzel, 2005, S.19).

a) Lexikalische Dimension:

In diesem Beispiel findet der Ausdruck aus der AS seine korrekte Entsprechung in der ZS und kommt wie folgt vor:

“wäre verpestet ” = “duman altı olurdu”

wäre: ist die Konjugation des Hilfsverbs “sein” im Konjunktiv II. für die erste und dritte Person Singular. Dieses Verb “wären” erhält “olurdu” als Bedeutung von “Dilek / Sanı kipi; olasılık” in der ZS.

verpestet: ist die Perfektform / Vergangenheitsform des Verbs “verpesten” im Infinitiv und bedeutet “mit Gestank (wie von der Pest) erfüllen, die Luft ~” Wahrig (1997, S. 1309). In der ZS bedeutet dieses Verb “bulaştırmak, havayı bozmak” (Langenscheidts, 1997, S. 973).

b) Semantische Dimension:

“wäre verpestet ” = “duman altı olurdu”

Ausgangssprache		Zielsprache	
Konjunktiv von Hilfsverb “sein”	wäre	olurdu	Dilek/sanı kipi; olasılık - di’li geçmiş zaman
Perfekt/Vergangenheitsform des Verbs “verpesten”	verpestet	duman altı	Belirsiz isim tamlaması

Es sieht hier eindeutig aus, dass die konnotative Bedeutung von “ verpesten ” bevorzugt ist, um eine passende Äquivalenz im Hinblick auf den semantischen Gesichtswinkel in der ZS zu entdecken. Man verwendet diese Redewendung “wäre verpestet ”, wenn die Luft eines Zimmers von dem Zigarettenrauch voll betroffen wird, wie man das im türkischen Wörterbuch (TDK, 2005, S. 575) definiert hat. Man erklärt

die Entsprechung von “wäre verpestet” in der Zielsprache “duman altı olurdu” in diesem Wörterbuch, dass jemand oder etwas von Haschischrauch und Zigarettenrauch betroffen wird. Daher hat der Übersetzer eine perfekte Entscheidung in diesem Punkt getroffen. Somit können wir ohne Zweifel ausdrücken, dass diese Wiedergabe gelungen ist. Den gleichen Erfolg sehen wir auch an diesem Abschnitt, in dem die Redewendung folgenderweise auftaucht:

“NEWTON Im Gegensatz zu mir ist Ernesti doch wirklich krank. Er bildet sich ein, Albert Einstein zu sein.

INSPEKTOR Was hat das mit Ihnen zu tun?

NEWTON Wenn Ernesti nun erfülle, dass ich in Wirklichkeit Albert Einstein bin, wäre der Teufel los” (Dürrenmatt, 1980, S. 21).

“NEWTON Benim aksime, Ernesti gerçekten de hasta. Albert Einstein olduğunu sanıyor.

MÜFETTİŞ Bunun sizinle ne ilgisi var?

NEWTON Ernesti, benim gerçekten Albert Einstein olduğumu öğrenirse, “dananın kuyruğu kopar” (Tüzel, 2005, S. 20).

a) Lexikalische Dimension:

Mit dieser Redewendung aus dem AT und ihre Übersetzung in der ZS versucht man zu erklären, dass etwas Böses passieren könnte. Niemand kann dann diese Bosheiten verhindern, falls sie wahr werden. Die Bosheiten können auch andere unerwünschten Begebenheiten verursachen. In einer solchen Situation sagt man diese Redewendung in der Zielsprache.

“wäre der Teufel los” = “dananın kuyruğu kopar ”

wäre: ist der Konjunktiv des Verbs “sein”, das in der Zielsprache als “olmak” auftaucht. Im jeweiligen Satz wurde dieses “wäre” Verb für die dritte Person-Singular konjugiert.

der Teufel: ist ein Nomen und bedeutet “ Verkörperung des Bösen, böser Geist, [...] Widersacher Gottes, von Gott abgefallener Engel, Verführer des Menschen zum Bösen” (Wahrig,1997, S. 1221). Dieses Nomen “der Teufel” hat die gleiche Bedeutung, die als “şeytan” in der Zielsprache verwendet wird , aber dieses Nomen hat in der ZS zwei Bedeutungswandeln, d.h. man sagt das, wenn jemand etwas bemerkt und das für seinen Vorteil ausnutzt, was die anderen nicht bemerkt haben, dann hat das Nomen “şeytan” eine positive Bedeutung. Wenn einer jemand anderem etwas Böses antut, dann bedeutet es etwas Negatives.

los: ist ein Adverb in der Ausgangssprache und bedeutet “nicht angebunden, frei” (Wahrig,1997, S. 822). Dieses Adverb “los” enthält die gleichen Bedeutungen im deutsch-türkischen Wörterbuch von TDK (1993, S. 651) “bağlı olmayan, serbest”. Das Adverb “los” kann in der AS auch an einem Verb z.B. “fahren” als ein Präfix “los-” zugefügt werden, dann bildet sich ein neues Verb als “losfahren” und bedeutet “zu fahren beginnen” (Wahrig,1997, S. 823) oder als ein produktives Suffix “– los” an einem Nomen mit einem Zuefügungselement “-s-” z.B.“arbeit-s-los” also “işsiz” (TDK,1993, S. 651) zugefügt wird. Somit wird das Nomen in ein Adjektiv umgewandelt und enthält eine negative, unerwünschte Bedeutung und man sagt das, wenn jemand keine Arbeit mehr hat, d.h. “er oder sie ist arbeitslos.”

b) Semantische Dimension

“wäre der Teufel los” = “kıyamet kopar” (Yurtbaşı, 2000, S. 430).

“dananın kuyruğu kopar” = “das Befürchtete traf ein” (Langenscheidts,1997, S.120).

Ausgangssprache		Zielsprache	
Hilfsverbs “sein” im Konjunktiv II.	wäre	kopardı	Dilek/sanı kipi; -di’ li geçmiş zaman

Nomen im Nominativ	der Teufel		dananın kuyruğu	Belirtili isim tamlaması
Adverb	los		-	Zarf

Also man kann hier sagen, dass in diesem Textabschnitt semantisch eine originalgetreue und fehlerfreie Übersetzung durchgeführt wurde, in der eine konnotative Bedeutung von “Teufel” als “dana-” mit einem Suffix des Genitivs “-nın” in der Zielsprache wiedergegeben ist. Das Nomen im Akkusativ “kuyruğu” ist hier von Übersetzer hinzugefügt, um die Übersetzung semantisch akzeptabel durchzuführen, weil man diese Redewendung mit dieser Zufügung in der Zielsprache ausdrückt. Das Adverb “los” und das Verb “wäre” sind hier getrennt bedeutungslos, aber falls man sie als “wäre... los” mit dem Substantiv “dananın” benutzt, dann findet man die korrekte Äquivalenz in der Zielsprache, somit impliziert diese Redewendung eine groteske Bedeutung auch in der Zielsprache wie im Ausgangstext. Eine solche Wiedergabe kann die gleiche Wirkung auf die Zielgemeinschaft widerspiegeln.

Der Übersetzer hat den nächsten Ausdruck aus dem Ausgangstext Wort-für-Wort in die Zielsprache übersetzt, obwohl dieser Ausdruck in der Zielsprache als eine Redewendung überhaupt nicht existiert. Deswegen halten wir diesen Ausdruck für das Argot oder besser gesagt für die Gaunersprache, weil es viele unterschiedliche Fachausdrücke in jedem Beruf gibt.

“NEWTON [...] Dann kommen die Techniker. Sie kümmern sich nur noch um die Formeln. Sie gehen mit der Elektrizität um wie der Zuhälter mit der Dirne. Sie nützen sie aus [...]” (Dürrenmatt, 1980, S.22).

“NEWTON [...] Sonra mühendisler geliyor. Onlar sadece formüllerle ilgileniyorlar. Onların elektrikle işi, pezevenğin fahişeyle işi gibidir. Ondan istifade ediyorlar[...]” (Tüzel, 2005, S. 22).

a) Lexikalische Dimension:

“Sie gehen mit der Elektrizität um wie der Zuhälter mit der Dirne.”

“Onların elektrikle işi, pezevenğin fahişeyle işi gibidir.”

Sie: ist einerseits ein Personalpronomen für die Pluralform, andererseits eine Höflichkeitsform im Nominativ und diese bedeutet in der ZS “onlar, siz” also “şahıs zamiri”.

umgehen: ist ein trennbares Verb, und dieses wurde für die Pluralform “Sie” konjugiert. In der ZS bedeutet dieses Verb “kullanmak” (Langenscheidts, 1997, S. 943).

mit: ist eine Präposition, die in beiden Sprachen zwischen zwei Nomina benutzt wird, und bedeutet “ile” und kann auch in der ZS als Suffix “le, -la” an dem Nomen gehängt werden, trotzdem verursacht keine Bedeutungsabweichung.

der Elektrizität: “der” ist ein feminin -bestimmter Artikel im Dativ und bedeutet in der ZS “bu”, und wird als “belirli tanım edatı” genannt. Das Nomen “Elektrizität” verfügt in beiden Sprachen über die gleiche Bedeutung, die in der ZS als “elektrik” ausgedrückt wird.

wie: ist eine Konjunktion, die man in beiden Sprachen für einen Vergleich zwischen zwei oder mehreren Situationen, Eigenschaften, Sachen, Objekten, etc. benutzt, impliziert die folgenden Bedeutungen in der Zielsprache “nasıl, gibi, kadar, –diği gibi, - diği kadar” (Langenscheidts, 1997, S.1003).

der Zuhälter: ist ein Nomen, das in beiden Sprachen eine negative Bedeutung hervorruft. In der ZS kommt dieses Nomen als “pezevenk” vor, (Langenscheidts, 1997, S.1020). Übrigens kann dieses Nomen als ein Beruf und als eine Beleidigung bzw. ein Schimpfwort in der ZS verwendet werden.

der Dirne: ist ein Nomen, das in beiden Sprachen eine negative Bedeutung hat und wurde in die Zielsprache als “fahişe” übersetzt. Die Übersetzung des jeweiligen Wortes ist auch in Langenscheidts (1997, S.680) deutlich zu sehen. Übrigens kann

dieses Nomen auch als ein Beruf und als eine Beleidigung bzw. ein Schimpfwort in der ZS verwendet werden.

der: ist ein bestimmter Artikel, der im Dativ gebraucht wurde. Dieser wird als “die” im Nominativ verwendet und findet in der ZS als “belirli tanım edatı” seine Entsprechung. Dieser Artikel kommt als “bu, şu, o” vor und signalisiert natürlich die jeweilige Person oder Sache, etc., die wir jemand anderem zeigen wollen.

b) Semantische Dimension:

“Sie gehen mit der Elektrizität um wie der Zuhälter mit der Dirne.” = “Onların elektrikle işi, pezevengin fahişeyle işi gibidir.”

Ausgangssprache		Zielsprache	
Personalpronomen im Nominativ Plural	Sie	Onların	Kişi adılı, İsmi- n,-in hali / Çoğul
Trennbares Verb	umgehen	iş	İsmi -ı; -i hali
Nomen im Dativ	mit der Elektrizität	Elektrik-le	İsmi-a,-e hali,
Bestimmter Artikel im Nominativ	der	-	Belirli tanım edatı
Nomen im Nominativ	Zuhälter	Pezeveng-in	İsmi -ın, -in hali
Nomen im Dativ	mit der Dirne	Fahişe-yle	İsmi-a,-e hali
Konjunktion	wie	iş gibi-dir	İsmi -ı; -i hali; Edat; Ek eylem

Wir müssen hier einiges unterstreichen, dass das Personalpronomen “Sie” im Nominativ mit einem Suffix des Genitivs “- nın” in die Zielsprache übersetzt wurde, weil die grammatischen Regeln der Zielsprache den Übersetzer dazu zwang. Daher ist das Personalpronomen “Sie” in diesem Beispiel in die ZS gut übertragen. Hätte man es Wort-für Wort übersetzt, wäre es falsch gewesen.

Mit diesem Ausdruck *Sie gehen mit der Elektrizität um wie der Zuhälter mit der Dirne* meint der Autor, dass die Techniker in der Elektrizität gut sind und ihre Arbeit meisterhaft durchführen können. Dieser Ausdruck ist in die ZS als eine

Redewendung und sogar Wort- für-Wort übersetzt, was wir nicht für akzeptabel halten. Der obengenannte Ausdruck könnte in die Zielsprache mit einer von diesen Entsprechungen übersetzt werden, wenn er unbedingt übersetzt werden sollte, dann würden die folgenden Beispiele als alternative Entsprechungen vorkommen:

“Sie gehen mit der Elektrizität um wie der Zuhälter mit der Dirne.”

“Sie sind nur auf ihre eigenen Vorteile bedacht.” = “Onlar yalnızca kendi çıkarına bakarlar” (Steuerwald, 1998, S.179).

“Sie benützen etwas oder jemanden als Mittel zum Zweck.” = “Onlar amacına ulaşmak için bir şeyden ya da birinden istifade ederler” (Steuerwald, 1998, S. 294).

Man sieht, dass diese Übersetzung des Übersetzers unverständlich ist, wenn man den Kontext berücksichtigt. Der Autor wollte auch das betonen, was wir an der zweiten Alternative anbieten. Denn es wurde im Text erläutert, dass die Techniker die Elektrizität ausnutzen, um ihre Ziele zu erreichen. Es ist ihnen dann egal, was man später mit der Elektrizität macht. Für die semantische Äquivalenz sollte der Übersetzer auch die zweite Alternative bevorzugen, um die Harmonie zwischen den AS und ZS sichtbar zu machen. Somit könnte eine gelungene Wiedergabe vollzogen werden.

In dem nächsten Textbeispiel sieht man eine Zufügung, wodurch der Übersetzer den gleichen Sinn in der ZS wiedergeben möchte:

“FRL.DOKTOR [...] Hat die Medizin Fortschritte gemacht oder nicht?

Stehen uns neue Mittel zur Verfügung oder nicht, Drogen, die noch aus den Tobsüchtigsten sanfte Lämmer machen? Sollen wir die kranken wieder in Einzelzellen sperren, womöglich noch in Netzen mit Boxhandschuhen wie früher? Als ob wir nicht imstande wären, gefährliche und ungefährliche Patienten zu unterscheiden”
(Dürrenmatt, 1980, S.26).

“FRL. DOKTOR [...] Tıp ilerledi mi ilerlemedi mi? Elimizin altında yeni araçlar,

sözügelimi en kudurmuşları bile kuzu gibi sessiz yapan haplar var mı yok mu? Hastaları yeniden hücelere mi kapatalım, eskisi gibi boks eldivenleri giydirip ağlar mı takalım? Sanki tehlikeli ve tehlikesiz hastaları ayırt edemiyormuşuz gibi” (Tüzel, 2005, S.25).

a) Lexikalische Dimension:

Man sieht deutlich, dass es hier um eine Redewendung geht, die man heutzutage in beiden Sprachen ausdrückt. Diese wird auch höchst wahrscheinlich in Zukunft ausgesprochen:

“Drogen, die noch aus den Tobsüchtigsten sanfte Lämmer machen.” = “En kudurmuşları bile kuzu gibi sessiz yapan haplar.”

Drogen: ist ein Nomen in der Pluralform und hat die gleiche Bedeutung in beiden Sprachen und taucht bei Wahrig (1997, S. 376) als “Rauschmittel” auf. Dieses Nomen bedeutet im Türkischen “ilaç, uyuşturucu madde, narkotik” (Langenscheidts, 1997, S. 682).

die: ist ein Relativpronomen und sich hier im Numerus “Singular / Plural” auf das vorstehende Nomen “Drogen” richtet. Dieses Relativpronomen ist in der ZS als “ilgi zamiri” genannt.

noch: ist ein Adverb in beiden Sprachen und wurde bei Wahrig (1997, S. 912) als “Verstärkung zum Ausdruck der Erwartung, Ungeduld” erklärt. Dieses Adverb wurde ins Türkische als “daha, henüz, hâlâ” übertragen (Langenscheidts, 1997, S. 837).

aus: ist eine Präposition, die mit Dativ benutzt wird. Diese Präposition bedeutet in der ZS “-den, -dan” (Langenscheidts, 1997, S.630).

den Tobsüchtigsten: ist ein Nomen im Dativ-Plural und bedeutet die Personen, die “an Tobsucht leidend” sind, (Wahrig, 1997, S.1228). Dieses Nomen erhält die Bedeutung in Langenscheidts (1997, S. 928) “kudurma”, aber mit Umlaut “ü” und

mit Suffix “- tigsten”, das sich auf die zweite Steigerungsform “Superlativ” des Adjektivs richtet. Es bedeutet in der Zielsprache “en kudurmuşları” und der Dativ wandelt sich dann in Akkusativ um.

sanfte: ist Adjektiv, an dem ein Suffix “-e” nach Deklination des Nomens im Nominativ zugefügt ist. Dieses Adjektiv bedeutet in der ZS “uysal, hafif, yumuşak” (Langenscheidts,1997, S. 878).

Lämmer: ist ein Nomen im Nominativ-Plural in beiden Sprachen und bedeutet in der ZS “kuzular”.

machen: ist ein Verb, das im Präsens nach Personalpronomen-Plural konjugiert ist, erhält diese Bedeutungen in der ZS “yapmak, imal etmek, bir şeye neden olmak” (Langenscheidts,1997, S. 815).

b) Semantische Dimension:

“Drogen, die noch aus den Tobsüchtigsten sanfte Lämmer machen.” = “En kudurmuşları bile kuzu gibi sessiz yapan haplar.”

Ausgangssprache		Zielsprache	
Nomen im Nominativ / Plural	Drogen	Haplar	İsmin yalın hali Çoğul
Präposition , Nomen Dativ/ Plural; Superlativ	aus den Tobsüchtigsten	en Kudurmuş-ları	En üstünlük derecesi; İsmin -ı,-i hali; İsimleşmiş sıfat; Çoğul
Nomen im Nominativ / Plural	Lämmer	Kuzu gibi	İsmin yalın hali; Tekil; Benzetme edatı
Relativpronomen im Nominativ	die	haplar	İsmin yalın hali

Adverb	noch		bile	Zarf
Adjektiv	sanfte		sessiz	Belirteç
Verb	machen		yapmak	Fiil

Der Übersetzer bevorzugt hier eine Zufügung als “gibi”, obwohl er die Harmonie zwischen der AS und ZS auch ohne diese Zufügung durchsetzen könnte. Das Verb “machen / yapmak” ist nach denotativer Bedeutung, also Wort-für-Wort in die ZS übersetzt. Hier sollte der Übersetzer seine Kreativität zu Hilfe rufen, wodurch er dieses Verb als “çevirmek” übersetzen sollte. Somit könnte diese Redewendung als “en kudurmuşları bile kuzuya çeviren” lauten, die auch in der Zielsprache semantisch vollkommen korrekt klingt. An dem Nomen im Nominativ-Plural “Lämmer” würde ein Suffix “- ya” im Dativ Singular “Richtungsfall” ansetzen, denn man benutzt nicht immer den Plural, sondern den Singular von Sachen und Tieren auch bei den Redewendungen in der ZS. Aus oben genannten Gründen halten wir diese Wiedergabe teils für gelungen, teils für misslungen. Unser Vorschlag wäre hier wie folgt erscheinen:

“Drogen, die noch aus den Tobsüchtigsten sanfte Lämmer machen.” = “En kudurmuşları bile kuzuya çeviren haplar.”

Somit könnte diese Redewendung semantisch akzeptabel in der Zielsprache und würde keine Bedeutungsabweichung mehr enthalten. Ferner kann man die Wörter der Redewendungen einfach nicht durch andere ersetzen, denn solche kulturellen Merkmale sind in dieser Form anerkannt, wie sie bis jetzt ausgesprochen wurden.

Ein anderes Beispiel aus dem Ausgangstext taucht wie folgt aus:

“INSPEKTOR Dieses Unterscheidungsvermögen versagte jedenfalls bei Beutler und Ernesti krass” (Dürrenmatt, 1980, S. 26).

“MÜFETTİŞ Bu ayırt etme yeteneği her halükarda Beutler ve Ernesti vakalarında fena halde çuvallamış durumda ” (Tüzel, 2005, S. 25).

a) Lexikalische Dimension:

“versagte krass” = “fena halde çuvallamış”

versagte: ist ein Verb, das im Präteritum für die 1. und 3. Personen-Singular konjugiert ist und bedeutet in Duden Band 10 (1985, S. 712) “etwas Erwartetes, Gewünschtes o.ä. nicht gewähren, nicht zubilligen”. In der ZS erhält dieses Verb die Bedeutungen “birini bir şeyden mahrum etmek, [...] başarısız kılan” (Steuerwald, 1998, S. 597).

krass: ist ein Adjektiv und bedeutet bei Wahrig (1997, S. 770) “dick, grob”, die in der ZS als “kalın, iri, şişman” und “kaba, nezaketsiz” auftaucht.

Hier ist es erforderlich, die lexikalische Bedeutung von “çuvallamak” auch darzulegen, dass das ein Verb in der ZS ist, denn dieses Verb ist von Übersetzer zugefügt. Das Verb “çuvallamak” im Infinitiv erhält die denotative Bedeutung wie das Verb “einsacken” und die konnotative Bedeutung lautet als “verpfuschen; im Eimer sein” (Langenscheidts, 1997, S. 117; Wahrig, 1997, S. 1309), und dieses Verb bedeutet “verderben, etwas schlecht machen.”

b) Semantische Dimension:

Wir sehen hier eine Redewendung, die sowohl auf Deutsch als auch auf Türkisch vorkommt:

“versagte krass” = “fena halde çuvallamış”

Ausgangssprache			Zielsprache	
im Präteritum konjugiertes Verb	versagte		çuvallamış	-mişli bileşik geçmiş zaman, 3. tekil şahısa göre çekilmiş
Adjektiv	krass		fena halde	Sıfat

Als eine Redewendung “versagte krass”, “fena halde çuvallamış”, die nicht nur in der Zielsprache, sondern auch in der Ausgangssprache “erfolglos sein” bedeutet. Somit findet sie eine passende Entsprechung in der ZS. Deshalb können wir sagen, dass diese Redewendung auch loyal wiedergegeben ist, obwohl in dieser Übersetzung eine Hinzufügung als “fena”, zugefügt ist, die wir in semantischer und grammatischer Hinsicht für eine Hyperbel / Übertreibung halten können, weil man im Ausgangstext keine Entsprechung für diese Hyperbel sieht. Trotzdem ist die Übersetzung semantisch akzeptabel. Es ist also hier auch zu sehen, dass der Übersetzer das sprachliche Merkmal in der Zielsprache nach der freien Übersetzungsmethode wiedergegeben hat, wofür die Wiedergabe der bildhaften Ausdrücke gut geeignet ist. Aus diesen Gründen können wir unerschütterlich sagen, dass diese Übersetzung hinsichtlich der lexikalischen und semantischen Dimensionen gelungen ist.

Wir wollen jetzt ein anderes Beispiel ausführlich untersuchen:

“FRAU ROSE Johann Wilhelmlein wird jetzt sicher in einer staatlichen Heilanstalt interniert.

FRL.DOKTOR Aber nein, Frau Rose. Unsere braver Möbius bleibt hier in der Villa. Ehrenwort. Er hat sich eingelebt und liebe, nette Kollegen gefunden. Ich bin schließlich kein Unmensch”
(Dürrenmatt,1980, S.35).

“BAYAN ROSE Johann Wilhelm’cik şimdi mutlaka bir devlet hastanesine sevk edilir.

FRL.DOKTOR Hiç öyle şey olur mu Bayan Rose? Bizim uslu Möbius burada, villada kalıyor. O buraya alışı ve sevimli, samimi meslektaşlar buldu. Nihayet ben de taş kalpli biri değilim” (Tüzel, 2005, S. 33).

a) Lexikalische Dimension:

Die oben genannte Redewendung aus dem Ausgangstext lautet wie folgt:

“Ich bin schließlich kein Unmensch.” = “Nihayet ben de taş kalpli biri değilim.”

Ich: Dieses Wort ist das erste Personalpronomen im Nominativ-Singular und bedeutet in der Zielsprache “ben”.

bin: ist ein konjugiertes Verb für die erste Person-Singular und kommt im Infinitiv als “sein” vor und bedeutet in der ZS “olmak”.

schließlich: ist ein Adverb und erhält die Bedeutungen im Deutschen “zum Schluss, endlich, am Ende” (Wahrig,1997, S.1086), und im Türkischen “sonunda, nihayet” (Langenscheidts,1997, S. 886).

kein: ist ein Indefinitpronomen mit einer Negationsbedeutung von dem bestimmten Artikel “der” im Nominativ und stützt sich auf das Nomen “Unmensch”. Diese Negation bedeutet in der ZS “olumsuz kılma, yadsıma” (Langenscheidts,1997, S. 834).

Unmensch: Dieses Wort bedeutet als Nomen “Canavar” und als Adjektiv “barbar, gaddar” im Türkischen (vgl. Langenscheidts,1997, S.952).

b) Semantische Dimension:

“Ich bin schließlich kein Unmensch.” = “Nihayet ben de taş kalpli biri değilim.”

Ausgangssprache		Zielsprache	
Personalpronomen Nominativ	Ich	Ben	Kişi adlı; İsmi yalın halinde; Tekil
Verstärkungspartikel	—	de	Pekiştirme edatı
Verb “sein”; Indefinitpronomen Negation	bin ...kein	değil-im	Olumsuzluk eki; Fiil
Adverb	schliesslich	nihayet	Belirteç

Adjektiv	unmensch		taş kalpli	Sıfat
----------	----------	--	------------	-------

Das Adverb “schliesslich” findet leider nicht die akzeptable Äquivalenz in der Zielsprache, weil an diesem Adverb im Türkischen “nihayet” ein Infix als “-in-” und ein Lokativsuffix als “-de” angehängt werden sollte, nur so könnte diese Bedeutungsabweichung in dem Satz verhindert werden und der Satz könnte semantisch korrekt erscheinen und würde natürlich wie folgt lauten:

“Ich bin schließlich kein Unmensch.” = “Nihayetinde ben de taş kalpli biri değilim.”
 Nach der obigen Korrigierung der fehlerhaften Wiedergabe lässt sich auch die Bedeutungsabweichung nicht mehr blicken, die vorhin sowohl negative als auch positive Bedeutungen enthält, weil dieser Ausdruck “Nihayet ben de taş kalpli biri değilim” bedeutet, dass jemand nicht mehr Unmensch ist. Aber in diesem Beispiel ist das gesagte nicht gemeint. Mit diesem Adverb ist es betont, dass die Frl. Doktor auch barmherzig ist. Aus obengenannten Gründen halten wir diese Übersetzung zum einen nicht für gelungen, wenn wir die Harmonie von dem ganzen Satz analysieren. Zum anderen könnte diese Wiedergabe auch gelungen sein, aber nur unter diesem Umstand, wenn die Redewendung ohne das Adverb “schliesslich” auftauchen würde. Die Hinzufügung von der Verstärkungspartikel “de” ist eine gute Entscheidung des Übersetzers, weil die Zielgemeinschaft auch diese “-de; -da” bei den Redewendungen ausdrückt, um das vorstehende Nomen oder Personalpronomen etc. zu festigen bzw. zu betonen.

Wir wollen jetzt ein anderes Textbeispiel analysieren, das folgenderweise vorkommt:

“FRL. DOKTOR Der Staatsanwalt?

INSPEKTOR Tobt nicht einmal mehr. Brütet” (Dürrenmatt, 1980, S. 55).

“FRL. DOKTOR Savcı?

MÜFETTİŞ Artık kudurmuyor. Kara kara düşünüyor” (Tüzel, 2005, S. 55).

a) Lexikalische Dimension:

“brüten” = “Kara kara düşünüyor.”

brüten: ist ein Verb und bedeutet in der Zielsprache “kuluçkaya yatmak” (Langenscheidts, 2001, S. 668), aber die konnotative Bedeutung dieses Wortes lautet in demselben Wörterbuch als “basmak, düşünüp durmak”.

b) Semantische Dimension:

“brüten” = “ über etwas nachgrübeln, nachsinnen” (Wahrig, 1997, S. 315).

“Kara kara düşünüyor”

“trüben Gedanken nachhängen; trübsinnig werden” (Yurtbaşı, 2000, S.193).

Ausgangssprache		Zielsprache	
Verb	brüten	Kara kara düşünmek	Belirteç görevinde ikileme; Fiil

Man versteht unter diesem Beispiel ganz deutlich, dass die konnotative, also figurative Bedeutung “düşünüp durmak” in die Zielsprache durch eine Redewendung als “kara kara düşünmek” bevorzugt wurde. Diese zwei gliedrige Koordinationsgruppe/Verdoppelung “kara kara” zwingt eigentlich den Übersetzer dazu, dass es in die Zielsprache als eine Redewendung übersetzt werden sollte. Nach dieser Entsprechung sieht man deutlich, dass der Übersetzer ein Verb aus der AS als eine Redewendung in die ZS übertragen hat, obwohl dieses Verb in der AS keine Redewendung ist. Durch die Kreativität des Übersetzers leistet diese Entsprechung der Textkohärenz gut aber nicht perfekt und verursacht weder syntaktisch noch semantisch eine Bedeutungsabweichung. Deshalb halten wir diese Übersetzung für gelungen, aber die Zielgemeinschaft drückt diese Redewendung als “Arpacık kumrusu gibi düşünmek” aus. Diese Alternative wäre genial zu Textkohärenz passen, weil der Ausgangstext eine Komödie ist, die die Leser zum Lachen bringen sollte. Deswegen sollte dieses Merkmal des Ausgangstextes berücksichtigt werden, um den gleichen Effekt des Ausgangstextes auf die Zielgemeinschaft reflektieren zu können.

Jetzt wollen wir einen Blick auf ein anderes Beispiel werfen, das wieder als eine Redewendung wie folgt vorkommt:

“MÖBIUS Der Entdecker des Eisler- Effekts?

EINSTEIN Der.

NEWTON Neunzehnhundertfünfzig verschollen” (Dürrenmatt,1980, S.64).

“MÖBIUS Eisler efektini keşfeden mi?

EINSTEIN İşte o.

NEWTON 1950’de sırra kadem bastı” (Tüzel, 2005, S. 62).

a) Lexikalische Dimension:

verschollen: ist ein Verb, das im Partizip Perfekt gebraucht worden ist. Es kommt als “verschallen” im Infinitiv vor und hat die gleiche Bedeutung in beiden Sprachen, also man sagt es aus, wenn jemand oder etwas “spurlos verschwunden ist” (Yurtbaşı, 2000, S. 275).

b) Die lexikalische Dimension:

“verschollen”

“sırra kadem basmak” = “auf Nimmerwiedersehen verschwinden; das Weite suchen; sich rarmachen; [...] über alle Berge sein”
(Yurtbaşı, 2000, S. 275).

Ausgangssprache		Zielsprache	
Verb im Partizip Perfekt	verschollen	Sırra kadem bastı	(Fiil) -di’li geçmiş Zaman

Man sieht hier in lexikalischer und semantischer Hinsicht eine gelungene Übersetzung, obwohl ein Verb aus dem Ausgangstext “verschollen” als eine Redewendung “sırra kadem basmak” in die Zielsprache übersetzt ist, weil jeder bildhaftliche Ausdruck aus der Ausgangssprache seine korrekte Entsprechung in der Zielsprache und zwar in der gleichen Form nicht finden kann. Diese Wiedergabe

passt auch gut zum Kontext. Daher halten wir diese Entsprechung in der Zielsprache für gelungen.

Ein anderes Beispiel in demselben Buch lautet wie folgt:

“SCHWESTER MONIKA Sie sind nicht verrückt.

MÖBIUS Es wäre vernünftiger, Sie hielten mich dafür. Fliehen Sie! Machen Sie sich aus dem Staub!” (Dürrenmatt, 1980, S. 49).

“HEMŞİRE MONİKA Siz deli değilsiniz.

MÖBIUS Beni öyle görmeniz daha akılcı olurdu. Kaçın! Toz olun!”
(Tüzel, 2005, S. 47).

a) Lexikalische Dimension:

“Machen Sie sich aus dem Staub!” = “Toz olun!”

machen: ist mit dem Reflexivpronomen “sich” ein reflexives Verb und richtet sich auf das Personalpronomen. Dieses Verb bedeutet “yapmak” in der ZS.

Sie: ist ein Personalpronomen in dritter Person-Pluralform und enthält diese Bedeutungen “siz, onlar” als Personalpronomen in der ZS.

sich: ist ein Reflexivpronomen für die dritte Person-Singular und Plural. Das bedeutet in der ZS “kendine, kendini” (Langenscheidts, 1997, S. 900).

aus: ist eine Dativ Präposition, die in der ZS als “–den, –den” übersetzt ist.

dem: ist ein bestimmter Artikel im Dativ Singular und stützt sich auf das Nomen “Staub”.

Staub: ist ein Nomen und bedeutet “toz” in der Zielsprache.

b) Semantische Dimension:

“Machen Sie sich aus dem Staub!” = “Toz olun!”

Ausgangssprache		Zielsprache	
Verb	Machen	ol -	Fiil
Personalpronomen	Sie	Siz	Kişi adılı
Reflexivpronomen	sich	-un	Dönüşlü kişi adılı
Dativ Präposition; Bestimmter Artikel Dativ; Nomen	aus dem Staub	toz	İsim

Die obige Redewendung “Machen Sie sich aus dem Staub” findet seine äquivalente Entsprechung als “toz olun” in der ZS. Sie drückt aus, wenn jemand in einem Ort nicht mehr erwünscht ist, sagt der andere zu ihm diesen Ausdruck. Das heisst, der Übersetzer hat hier nicht nur im Hinblick auf den inhaltlichen und formalen Aspekt eine gelungene Übertragung in den Zieltext verwirklicht, sondern auch auf den Kontext gut geachtet. Man sieht hier eine Ähnlichkeit zwischen den Redewendungen, dass sie in beiden Sprachen als Imperativ vorkommen, zumal sie durch die Imperativform den gleichen Effekt auf den Leser in beiden Sprachen haben.

In folgendem Beispiel wollen wir zwei Redewendungen überprüfen, die in beiden Sprachen häufig vorkommen:

“SCHWESTER MONIKA [...] Fünf Jahre habe ich nun die Kranken gepflegt,
im Namen der Nächstenliebe. Ich habe mein Gesicht nie abgewendet,
ich war für alle da, ich habe mich aufgeopfert” (Dürrenmatt, 1980, S. 49).

“HEMŞİRE MONIKA [...] Beş yıl boyunca hastalara baktım, insanlık sevgisi adına.
Asla sırt çevirmedim, herkesin yanıdaydım, kendimi feda ettim”
(Tüzel, 2005, S. 47).

a) Lexikalische Dimension:

“Ich habe mein Gesicht nie abgewendet.” = “sırt çevirmedim”

Ich: ist ein Personalpronomen, das die erste Person-Singular im Nominativ bildet und bedeutet in der ZS “ben”.

habe: ist ein für das erste Personalpronomen “Ich” konjugiertes Hilfsverb und enthält die Bedeutung “malik olmak, (var) olmak” in der Zielsprache (vgl. Langenscheidts, 1997, S. 754).

mein: ist ein Possessivpronomen im Akkusativ und hat die Bedeutung in der ZS “benim”.

Gesicht: ist ein Nomen und bedeutet “yüz, surat” in der ZS.

nie: ist ein Adverb und bedeutet “hiç bir zaman, asla” im Türkischen.

abgewendet: ist ein im Perfekt konjugiertes trennbares Verb, in dem ein Infix “-ge” im Perfekt nach grammatischen Regeln zugefügt ist. Dieses trennbare Verb taucht im Infinitiv als “abwenden” auf und bedeutet in der ZS “çevirmek” (Langenscheidt, 1997, S. 602).

b) Semantische Dimension:

“Ich habe mein Gesicht nie abgewendet.” = “sırt çevirmedim” im Infinitiv
“jemandem die kalte Schulter zeigen”
(Yurtbaşı, 2000, S. 275).

Ausgangssprache			Zielsprache	
Personalpronomen im Nominativ	Ich		Ben	Kişi adlı İsmi'nin yalın hali
Hilfsverb	habe		-dim	Ek eylem; -di'li geçmiş zaman
Possessivpronomen Akkusativ	mein		-mı	İyelik adlı, İsmi'nin -ı, -i hali

Nomen	Gesicht		Sırt-ı-	İsim; Kaynaştırma eki
Adverb	nie		asla	Belirteç / Zarf
Trennbares Verb/ Perfekt	abgewendet		çevir-me -	Fiil; olumsuzluk eki

Im Infinitiv kommt dieser Ausdruck als “das Gesicht abwenden” in der AS und als “sırt çevirmek” in der ZS vor. Vor allem fällt uns etwas ins Auge, dass das Nomen “Gesicht” in die Zielsprache als “sırt” übersetzt wurde. Die denotative Bedeutung dieses Ausdrucks erscheint wie folgt in beiden Sprachen:

Gesicht: “yüz, çehre, sima” (Steuerwald, 1998, S. 254).

sırt: “Rücken” (Langenscheidts, 1997, S. 428).

Nach dieser Erklärungen wollen wir einiges darstellen, was diese Ausdrücke “das Gesicht abwenden” und “sırt çevirmek” bedeuten. Diese Redewendungen deuten in beiden Sprachen das Gleiche an, dass irgendjemand ohne Diskriminierung dem anderen behilflich ist. Aber das Possessivpronomen im Ausgangstext “mein” ist von Übersetzer bewusst ausgelassen. Wenn er dieses Possessivpronomen “mein” auch übersetzt hätte, würde eine attributive Fügung / Suffix im Akkusativ als “...-ı-mı” an das Nomen “sırt-” angesetzt, so könnte diese Redewendung auch hinsichtlich semantisches Aspekts nicht ganz korrekt vorkommen und würde als “sırt/sırtımı çevirmedim” lauten. Mit anderen Worten: Die Wiedergabe ist verständlich und akzeptabel in der ZS.

a) Lexikalische Dimension:

Das zweite Beispiel in demselben Satz kommt wie folgt vor:

“Ich habe mich aufgeopfert.” = “kendimi feda ettim”

Ich: ist ein Personalpronomen im Nominativ und hat die Bedeutung “ben” in der ZS.

habe: ist ein für “ich” konjugiertes Hilfsverb und heisst “malik olmak” in der ZS.

mich: ist ein Reflexivpronomen im Akkusativ Singular und richtet sich auf die erste Person, und bedeutet “kendimi” in der ZS.

aufgeopfert: ist ein trennbares Verb im Perfekt und enthält die Bedeutung “feda etmek” (Langenscheidts, 1997, S. 627). Ein Infix “-ge-” und ein Suffix “-t” sind nach grammatischen Regeln der AS an dem Verb zugefügt, damit das jeweilige Verb im Partizip-Perfekt steht.

b) Semantische Dimension:

“Ich habe mich aufgeopfert” = “kendimi feda ettim”

“für jemanden das Menschenmögliche tun”

(Yurtbaşı, 2000, S. 266).

Ausgangssprache			Zielsprache	
Personalpronomen im Nominativ	Ich		Kendi-	Kişi adılı, ismin yalın hali
Hilfsverb	habe		-im	-di’li geçmiş zaman
Reflexivpronomen im Akkusativ	mich		-mi	Dönüştürme adıl
Trennbares Verb im Perfekt	aufgeopfert		feda et-t-	İsim; Fiil; kaynaştırma eki

Wir sehen hier eine gelungene Übersetzung, denn diese Redewendung “sich aufopfern” hat die gleiche Bedeutung in beiden Sprachen, wenn einer immer für die Vorteile von anderen Menschen kämpft und dadurch nicht nur sich selbst, sondern auch seine Bedürfnisse in den Hintergrund schiebt. Schwester Monika betont auch den gleichen Fall. Deswegen können wir sagen, dass diese Redewendungen hinsichtlich der lexikalischen und semantischen Aspekte genial übersetzt sind. Die Zielgemeinschaft drückt für einen solchen Fall auch dieselbe Redewendung “saçımı süpürge ettim” aus, aber die Wiedergabe des Übersetzers ist auch von dem Kontext her akzeptabel, weil sie die Textkohärenz nicht verletzt und keine

Bedeutungsabweichung hervorruft. Man kann sogar die Harmonie zwischen der AS und ZS deutlich sehen.

In dem nächsten Textbeispiel sehen wir eine andere beispielhafte Redewendung, die folgenderweise auftaucht:

“EINSTEIN In Gegenteil. Er wird uns gehorchen müssen. Wir beide halten ihn schließlich in Sack” (Dürrenmatt, 1980, S.70).

“EINSTEIN Tam tersine. Onun bize itaat etmesi gerekecek. Ne de olsa, ikimiz de onu köşeye sıkıştırmış durumdayız” (Tüzel, 2005, S. 67f).

a) Lexikalische Dimension:

“Wir beide halten ihn schließlich in Sack.”

“İkimiz de onu köşeye sıkıştırmış durumdayız.”

wir: ist ein Personalpronomen im Nominativ für die erste Person-Plural und enthält die Bedeutung “biz” in der ZS.

beide: ist ein Pronominaladjektiv im Nominativ und bedeutet “ikimiz de” in der ZS.

halten: ist ein für das Personalpronomen im Nominativ “wir” konjugiertes Verb, das im Präsens steht. Dieses Verb bedeutet “tutmak” in der ZS.

ihn: ist ein für “er” gebrauchtes Personalpronomen, das im Akkusativ vorkommt. Dieses Personalpronomen bedeutet “onu” in der ZS.

schliesslich: ist ein Adverb und bedeutet “sonunda, nihayet” in der ZS.

in: ist eine Präposition bzw. Wechselpräposition für Dativ und Akkusativ aber hier nur für Dativ, weil diese auf die Frage “Wo” antwortet. Sie bedeutet “içinde” in der ZS.

Sack: ist ein Nomen und bedeutet “çuval, torba” in der ZS, aber wenn man es als “jemanden in Sack halten” benutzt, dann hat es die figurative Bedeutung/Metapher und bedeutet “birinin hücumunu önlemek” (Langenscheidts,1997, S. 877) in der ZS.

b) Semantische Dimension:

“Wir beide halten ihn schließlich in Sack.”

“İkimiz de onu köşeye sıkıştırmış durumdayız”, “jemanden völlig in die Hand bekommen” (Steuerwald,1998, S.71); “um den Finger wickeln” (Yurtbaşı, 2000, S.34).

Ausgangssprache			Zielsprache	
Personalpronomen im Nominativ	Wir		Biz	Kişi adılı; ismin yalın hali çoğul
Pronominaladjektiv	beide		ikimiz de	Belgizis adıl; Pekiştirme edadı
Verb Präsens	halten		sıkıştırmış	Fiil, -(miş’li bileşik) geçmiş zaman
Personalpronomen im Akkusativ	ihn		onu	Kişi adılı İsmın –ın /-in halinde
Adverb	schliesslich		durumdayız	Fiil; Geçmiş zaman
Präposition Nomen im Dativ	in Sack		köşe-ye	İsim; Sonek; Yönelme durumu

Wie man auch an dieser tabellarischen Darstellung sieht, ist das Adverb “schliesslich” als “durumdayız” in die ZS übersetzt. Der Übersetzer sollte eigentlich dieses Adverb “schliesslich” wieder durch ein Adverb als “nihayet” wiedergeben, wenn man hier über eine semantische Wiedergabe einer Redewendung spricht. Nur

könnte diese Redewendung ihre adäquate Entsprechung betreffs der lexikalischen und semantischen Dimensionen in der Zielsprache finden. Übrigens drückt die Zielgemeinschaft für diesen Fall auch diese Redewendung “avucunun içine almak”; also “jemanden völlig in die Hand bekommen” (Steuerwald, 1998, S. 71). Um die Äquivalenz zu verschaffen, könnte der Übersetzer auch diese zweite Alternative bevorzugen.

Nachdem wir einige Redewendungen aus dem Drama “Die Physiker” mit den Entsprechungen in der türkischen Sprache kontrastiv analysiert haben, wollen wir jetzt einige Beispiele aus dem zweiten Drama “Der Mitmacher” wieder mit den türkischen Entsprechungen gründlich darlegen, wobei wir über die Akzeptabilität von den Wiedergaben diskutieren können. Daneben werden auch einige Redewendungen analysiert und somit festgestellt, ob diese ihre adäquaten Entsprechungen in der Zielsprache getroffen haben. Im Übrigen wollen wir detailliert recherchieren, ob sie auch in semantischer Hinsicht gelungene Übersetzungen sind, und ob sie auch denselben Effekt auf die Zielgemeinschaft widerspiegeln können.

5.4. Kontrastive Analyse der Redewendungen im Drama “Der Mitmacher”

In diesem Abschnitt werden die im Drama “Der Mitmacher” ausgewählten Redewendungen und ihre Entsprechungen im Türkischen untersucht und dabei wird die Analyse im Hinblick auf die lexikalischen und semantischen bzw. grammatischen Dimensionen vollzogen. Demzufolge lautet das erste Beispiel wie folgt:

“DOC Verbrennt man eine Leiche, verfinstert der Rauch das ganze Stadtviertel.
BOSS Dann ist mir geschäftlich nicht mehr zu helfen” (Dürrenmatt, 1980, S. 20).

“DOC Bir ceset yakıyorsunuz, bütün bir semti dumana boğuyor.
ŞEF O zaman benim işler sarpa saracak demektir” (Erten, 1998, S. 13).

a) Lexikalische Dimension:

“Dann ist mir geschäftlich nicht mehr zu helfen.” = “O zaman benim işler sarpa

saracak demektir.”

Dann: ist ein Adverb bzw. ein temporales Adverb, das immer eine Reihenfolge beschreibt und bedeutet “o zaman, sonra” im Türkischen.

ist: dieses Wort ist ein für dritte Person-Singular konjugiertes Hilfsverb im Präsens und kommt als “sein” im Infinitiv vor. Dieses Hilfsverb bedeutet “olmak” in der ZS.

mir: ist ein Personalpronomen im Dativ für die erste Person-Singular und hat die Bedeutung “bana” in der ZS.

geschäftlich: ist ein Adjektiv und bedeutet “ticari, ticaretle ilgili” in der ZS.

nicht: ist ein Adverb zur Verneinung und enthält die Bedeutung “değil” in der ZS.

mehr: ist ein Adverb und bedeutet “artık, daha fazla” in der ZS.

zu: ist eine Präposition, aber sie richtet sich auf das nachkommende Verb und wird mit Infinitiv benutzt. Daher bedeutet sie hier “-mek için; -mesi için; -meyi” in der ZS.

helfen: ist ein Verb und bedeutet “yardım etmek” in der ZS.

Das Wort “demektir” sieht hier nicht wie eine Zufügung aus. Es kommt als eine Übersetzung für die dritte Person-Singular von dem konjugierten Verb “sein” vor, das in dieser Wiedergabe als “ist” erscheint. Es wurde ins Türkische als “demektir” übertragen.

b) Semantische Dimension:

“ist mir geschäftlich nicht mehr zu helfen” = “benim işler sarpa saracak,”

“der Wagen fährt in den Dreck; in die
Binsen gehen; in den Graben gehen”
(Yurtbaşı, 2000, S. 270).

Ausgangssprache		Zielsprache	
Hilfsverb im Präsens	ist	demektir	Fiil; Ek eylem Geniş zaman
Personalpronomen im Dativ	mir	benim	İyelik zamiri İsmin -in, -ın hali
Adjektiv	geschäftlich	işler	isim
Adverb zur Verneinung; Zu Infinitiv	nicht mehr zu helfen	Sarpa saracak	Gelecek zaman Ek almış mastar

Die idiomatische Redewendung in diesem Satz “ist mir geschäftlich nicht mehr zu helfen” wurde in die ZS wie erwartet als eine idiomatische Redewendung “benim işler sarpa saracak” übertragen. Aksoy (1981, S.751) erklärt diese Redewendung “İş sarpa sarmak / Sarpa sarmak” folgenderweise: “Man hat viele Hindernisse im geschäftlichen Leben”. Wir können ausdrücken, dass diese Redewendung benutzt werden kann, wenn es im geschäftlichen Leben nicht in Ordnung ist. Daher kann man diese Übersetzung als eine loyale Übersetzung bewerten. Obwohl Yurtbaşı (2000, S. 270) diese Redewendung “Sarpa sarmak” mit anderen deutschen Entsprechungen “der Wagen fährt in den Dreck / in die Binsen gehen / in den Graben gehen” darlegt, geht es eigentlich in diesem Textbeispiel auch um die geschäftlichen Probleme. Das Suffix “-cak” in diesem Wort “sara-cak” ist die Endung des Futurs, obwohl sie in der AS nicht zu sehen ist, ist auch nicht nötig in der ZS. Dieser Satz sollte auch im Präsens übersetzt werden, um eine semantische Äquivalenz zuverwirklichen, dann könnte er wie folgt vorkommen:

“Dann ist mir geschäftlich nicht mehr zu helfen.” = “O zaman benim işler sarpa sarar.” Mit einer kleinen temporalen Veränderung klingt dieser Satz viel besser als vorige Übersetzung, die in der Zielsprache zu finden ist.

Ein anderes Beispiel in dem Drama “Der Mitmacher” sieht wie folgt aus:

“DOC Einer kann Ihnen helfen.

BOSS Wer?

DOC Ich.

BOSS Rücken Sie mit Ihrer Weisheit heraus” (Dürrenmatt,1980, S. 20).

“DOC Birisi size yardım edebilir.

ŞEF Kim?

DOC Ben.

ŞEF Şu dilinizin altındakini çıkarın bakalım” (Erten,1998, S.13).

a) Lexikalische Dimension:

Diese Redewendung kommt in beiden Sprachen folgenderweise vor:

“Rücken Sie mit Ihrer Weisheit heraus.” = “dilinizin altındakini çıkarın”

herausrücken: ist ein für die dritte Person-Plural konjugiertes trennbares Verb und bedeutet “çıkarmak, sökülmek” in der ZS (Steuerwald,1998, S. 286).

Sie: ist ein pluralisches Personalpronomen im Nominativ und bedeutet “siz; onlar” in der ZS.

mit: ist eine Präposition im Dativ und kommt als “ile; -le; -la” in der ZS vor.

ihrer: ist ein im Dativ stehendes Possessivpronomen, das sowohl für die dritte Person Singular als auch Plural benutzt wird. Dieses Possessivpronomen richtet sich auf das kommende Nomen und bedeutet “sizin; onların” in der ZS.

Weisheit: ist ein Nomen im Dativ und enthält die Bedeutung “bilgelik; hikmet”, in der Zielsprache (Langenscheidts,1997, S.998).

b) Semantische Dimension:

“Rücken Sie mit Ihrer Weisheit heraus.” = “dilinizin altındakini çıkarın”, “die Katze aus dem Sack lassen” (Yurtbaşı, 2000, S.10).

Ausgangssprache			Zielsprache	
Trennbares Verb	herausrücken		çıkarın	Fiil
Personalpronomen im Nominativ	Sie		siz	İsmin yalın halinde kişi adlı
Nomen/ Possessivpronomen Präposition im Dativ	mit ihrer Weisheit		dilinizin altındakini	Belirsiz isim Tamlaması, İsmin (-a; -e) halinde

Der Übersetzer hat hier einen Ausdruck “Rücken Sie mit Ihrer Weisheit heraus” durch eine Redewendung in die Zielsprache übersetzt. Dieser Ausdruck kommt in der türkischen Sprache nicht als “dilinin altındakini çıkarmak”, sondern als “Baklayı ağızdan çıkarmak ” vor und bedeutet, dass irgendjemand über ein bestimmtes Thema mehr Kenntnisse hat und versucht diese irgendwie anzudeuten, dann sagt jemand anderer zu ihm (Ağızındaki baklayı çıkar!). Dieses Sprachspiel heisst “Lass die Katze aus dem Sack” (Steuerwald,1998, S. 86) in der deutschen Sprache. Aber man kann anstatt “Rücken Sie mit Ihrer Weisheit heraus” auch diese Redewendung “Lass die Katze aus dem Sack” anwenden, weil die beiden Ausdrücke in Bezug auf die Semantik identisch sind.

Aus der Sicht des Rezipienten können wir sagen, dass diese idiomatische Redewendung aus dem Ausgangstext (AT) in die ZS gut übersetzt wurde, aber die Wörter einer Redewendung können nicht mit ihren Synonymen verändert werden, denn sie sind feste Wortgruppen. Der Übersetzer sollte hier “ağızındaki” anstatt “dilinin altındakini” bevorzugen, wenn er dieselbe Ironie auf die Leser der Zielgemeinschaft reflektieren möchte. Nur so könnte diese Übersetzung in semantischer Hinsicht akzeptabler sein. Demzufolge sieht unser Vorschlag für eine gelungene Wiedergabe wie folgt aus:

“Rücken Sie mit Ihrer Weisheit heraus.” = “Ağızınızdaki baklayı çıkarın.”

Somit könnte diese Redewendung mit ihrer passenden Entsprechung in der Zielsprache harmonieren und auch nach lexikalisch- semantischen Dimensionen akzeptabel sein.

Das nächste Beispiel erscheint folgenderweise:

“BOSS [...] Ich ließ vorsichtig den Staatsanwalt informieren, Cop sei bestochen worden. Der Staatsanwalt tut keinen Wank” (Dürrenmatt, 1980, S. 68).

ŞEF [...] savcıya haber gönderdim: Cop rüşvet yiyor diye. Ama saçının kılı kıpırdamadı” (Erten, 1998, S. 52).

a) Lexikalische Dimension:

“tut keinen Wank” = “saçının kılı kıpırdamadı”

tut: ist ein für die dritte Person-Singular konjugiertes Verb und bedeutet “yapmak; yerine getirmek” in der ZS.

keinen: ist eine Negation im Akkusativ und bedeutet “yok” in der ZS. Diese Negation negiert das kommende maskuline Nomen, welches in diesem Satz zu finden ist.

Wank: ist ein Nomen, das von dem Verb “wanken” nominalisiert wurde. Es wird oft in der Schweiz benutzt. Die Nominalisierung des jeweiligen Verbs kommt als “das Wanken” im Deutschen vor und enthält die Bedeutungen “sarsma, sarsılma” im Türkischen.

b) Semantische Dimension:

“tut keinen Wank” = “unbeweglich bleiben” (Wahrig, 1997, S.1345).

“kılı kıpırdamadı”, “jemand rührt sich nicht von der Stelle” (Yurtbaşı, 2000, S.205);
“keine Miene verziehen” (Langenscheidts, 1997, S. 296).

Ausgangssprache		Zielsprache	
Verb	tut	kıpırda-	Fiil
Negation im Akkusativ	keinen	-ma-dı	Olumsuzluk eki; Geçmiş zaman
Nomen im Akkusativ	Wank	Saçı-nın kıl-ı	Belirtili isim tamlaması; İsmi -i, -i halinde

Dieses Beispiel impliziert den Ausdruck “Der Staatsanwalt tut keinen Wank”, der in die Zielsprache durch eine Redewendung als “Ama saçının kılı kıpırdamadı” übersetzt wurde. Obwohl bei dieser idiomatischen Redewendung eine gelungene Wiedergabe zu sehen ist, fällt uns etwas ins Auge auf, dass das hinzugefügte Wort “saç” die Textkohärenz in der Zielsprache verletzt, zumal die Zielgemeinschaft diese Redewendung ohne “saç” benutzt. Ferner wurde an dieser idiomatischen Redewendung eine Hinzufügung durchgeführt, die als “saç” ans Licht kommt, welche wir in der ZS als eine Fehlübersetzung betrachten dürften. Deswegen ist diese Hinzufügung nicht nötig. Ohne diese Hinzufügung wäre dieser Ausdruck “tut keinen Wank” als “kılı kıpırdamadı” vorgekommen, der in semantischer Hinsicht für beide Sprachen identisch ist, aber es ist hier auch erforderlich zu betonen, dass diese idiomatische Redewendung selten in Deutschland ausgedrückt wird.

Als zweite Hinzufügung sehen wir die Konjunktion “ama”, die in diesem Fall nicht akzeptabel ist, denn der Übersetzer versucht damit, eine fließende Translation zu verschaffen, aber er könnte anstatt “ama” das Wort “bile” bevorzugen, welches in der Ausgangssprache als “sogar, selbst” bedeutet, dann könnte dieser Satz als “kılı bile kıpırdamadı” erscheinen und auch nur so in der Zielsprache betonen, dass der Staatsanwalt darauf nicht reagiert hat, was ihm gesagt wurde. Diese Wiedergabe wäre dann in der Zielsprache akzeptabel. Übrigens können wir für das Wort “kıl” die Diminutivform des Wortes “saç” sagen, und diese Diminutivform wird häufig auf der Zielsprache bevorzugt. Deswegen sehen wir keine Harmonie zwischen den beiden Texten.

Im nächsten Textbeispiel sieht man deutlich wieder eine Übertragung, die in die Zielsprache durch eine Redewendung übersetzt wurde:

“COP Ich stelle es mir nur so vor. Der Junge wollte die Welt verändern.

DOC Dafür legten Sie ihn um.

COP Damit hätte Bill rechnen müssen.

DOC Er war arglos” (Dürrenmatt,1980, S. 82).

“COP Yalnızca bir varsayım. Bu delikanlı da dünyayı değiştirmek istiyordu.

DOC Onu niçin öldürdünüz?

COP Bunu hesaba katması gerekirdi.

DOC Gözünü budaktan esirgemezdi” (Erten,1998, S.63).

a) Lexikalische Dimension:

“Er war arglos” = “Gözünü budaktan esirgemezdi”

Er: ist ein Personalpronomen für die dritte Person-Singular im Nominativ und weist auf Maskulinum hin. Dieses Personalpronomen bedeutet “o” in der ZS.

war: ist ein Verb, das im Präteritum für die dritte Person-Singular von dem Verb “sein” konjugiert ist. Dieses Verb bedeutet “olmak, bulunmak” in der ZS.

arglos: ist ein Adjektiv und bedeutet im Türkischen “saf; fenalık beklemeden” (Langenscheidts,1997, S. 620).

b) Semantische Dimension:

Wir sehen hier eine Widergabe, die weder zur Semantik noch zum Kontext passt:

“Er war arglos” = “Gözünü budaktan esirgemezdi”, “ohne Rücksicht auf Verluste etwas tun; auf Biegen oder Brechen etwas tun; Teufelskerl, Wagehals” (Yurtbaşı, 2000, S.145).

Ausgangssprache		Zielsprache	
Personalpronomen im Nominativ	Er	Gözünü	İsmin -i, -i hali
Hilfsverb im Präteritum	war	-di	-di'ligeçmiş zaman
Adjektiv	arglos	budak-tan esirge-mez	İsim; Çekim eki; Fiil; olumsuzluk eki

Hier sieht man deutlich eine Bedeutungsabweichung, denn der Ausdruck “arglos sein” bedeutet “nichts Böses vorhaben” (Wahrig, 1997, S. 209). Daher wird im Ausgangstext betont, dass dieser Junge ein naiver Mensch ist. An der Übertragung sehen wir aber genau das Gegenteil. Der Satz sollte in die Zielsprache als “O, zavallının biriydi” übertragen werden, somit würde der Ausdruck die Textkohärenz nicht verletzen. Diese Entsprechung “O, zavallının biriydi” könnte in semantischer Hinsicht eine gelungene Übersetzung sein, weil die Redewendung “Gözünü budaktan esirgemezdi” in der Zielsprache eine andere Bedeutung hat. Sie wird ausgesprochen, wenn jemand eine Bereitschaft zeigt und ganz mutig Risiken eingeht. Das heisst, sie bedeutet fast das Gegenteil, was an der Übersetzung erscheint. Deswegen halten wir diese Übersetzung semantisch für misslungen. Unser Vorschlag dafür könnte hier wie folgt auftauchen:

“Er war arglos” = “O, zavallının biriydi.”

Somit sehen wir keine Bedeutungsabweichung mehr und diese Übersetzung passt zum Kontext viel besser als vorige. Mit anderen Worten: Unser Vorschlag wäre auch in semantischer Hinsicht besser.

Ein anderes Beispiel kommt folgenderweise vor:

“BOSS Es ist mein Beruf, Leute umzulegen.

DOC Verstehe.

BOSS Gegen Bezahlung.

DOC Ein Licht geht mir auf” (Dürrenmatt, 1980, S.18).

“ŞEF İnsanları öldürmek benim mesleğim.

DOC Anlaşıldı.

ŞEF Ücret karşılığında.

DOC Şimdi jeton düştü” (Erten,1998, S.11).

a) Lexikalische Dimension:

“Ein Licht geht mir auf.” = “Şimdi jeton düştü.”

Ein: ist ein unbestimmter Artikel von dem Genus “das” im Nominativ und stützt sich auf das nachkommende Nomen. Dieser unbestimmte Artikel bedeutet “bir, tek” (Langenscheidts,1997, S. 690) in der ZS.

Licht: ist ein Nomen im Nominativ und bedeutet “ışık” im Türkischen.

aufgehen: ist ein trennbares Verb, das für die dritte Person-Singular konjugiert wurde. Dieses Verb erscheint als “açılmak; doğmak; çıkmak” in der ZS.

mir: ist ein Personalpronomen, das für die erste Person-Singular im Dativ verwendet wird. Dieses bedeutet “bana” im Türkischen.

b) Semantische Dimension:

“Ein Licht geht mir auf!” = “Şimdi jeton düştü!”, “der Groschen ist gefallen;
jemandem geht ein Licht auf” (Yurtbaşı, 2000, S.181).

Ausgangssprache		Zielsprache	
Unbestimmter Artikel, Nomen im Nominativ	Ein Licht	Jeton	Belirsiz tanım edatı, isim
Personalpronomen im Dativ	mir	şimdi	Zaman Belirteci
Trennbares Verb	...geht...auf	düştü	Fiil -di’li geçmiş zman

Wir sehen hier für diesen Ausdruck “Ein Licht geht mir auf” diese Entsprechung “Şimdi jeton düştü” in der Zielsprache. Diese idiomatische Redewendung aus dem Ausgangstext kommt durch eine Redewendung in der Zielsprache vor, die in beiden Sprachen als “jetzt verstehe ich” oder auch in der Vergangenheitsform “jetzt habe ich es verstanden” andeutet. Also hier ist eine loyale und gelungene Harmonie zu sehen, in der einige Wörter wie “mir” durch ein Adverb “şimdi” übersetzt ist, oder auch der unbestimmte Artikel “ein” ausgelassen ist. Durch diese Veränderungen findet der Übersetzer eine adäquate Äquivalenz in der Zielsprache.

Man kann auch in diesem nächsten Beispiel den gleichen Erfolg sehen:

“BOSS Wenn ich mit meinen dreißig Prozent noch die Bande und Mac bezahle, sitze ich auf dem trockenen” (Dürrenmatt, 1980, S. 31f).

“ŞEF Bana düşen yüzde otuzdan, Mac’ın ve çetenin ücretlerini ödedim mi şapa oturdum demektir” (Erten, 1998, S. 22).

a) Lexikalische Dimension:

“sitze ich auf dem trockenen” = “şapa oturdum demektir”

sitzen: ist ein Verb, das in der ZS als “oturmak” erscheint.

ich: ist ein Personalpronomen für die erste Person-Singular im Nominativ und bedeutet “ben” in der ZS.

auf: ist eine Wechselpräposition, aber hier steht im Dativ und bedeutet “üstünde” in der ZS.

dem: ist ein bestimmter Artikel im Dativ und kommt im Türkischen als Hinzufügung “-a,-e”, die an die Nomina im Dativ, im Lokativ und im Ablativ angehängt werden sollten.

trockenen: ist ein aus dem Verb “trocken” abgeleitetes Adjektiv und bedeutet “kuru, kurak” in der ZS. Daher kann dieses Wort auch als Adjektiv im Türkischen verwendet werden.

b) Semantische Dimension:

Diese Redewendung verfügt über viele Synonyme, die wie folgt ans Licht kommen dürften:

“sitze ich auf dem trockenen” = “şapa oturdum demektir”, “ in der Tinte sitzen; sich in die Nesseln setzen; in der Patsche sitzen; in die Binsen gehen; in Teufels Küche geraten”
(Yurtbaşı, 2000, S. 287).

Ausgangssprache		Zielsprache	
Verb im Präsens	Sitze	Otur-	Fiil
Nomen im Nominativ	ich	-dum	Çekim eki, birinci tekil şahısa göre
Richtungsfall im Dativ	auf dem	-a	Yönelme
Aus dem Verb (<i>trocken</i>) abgeleitetes Adjektiv	trockenen	şap-	İsim

Nach Yurtbaşı (2000, S. 287) bedeuten diese Redewendungen das z.B., wenn irgendjemand Schwierigkeiten hat, oder wenn jemand sich in eine unangenehme Lage bringt, oder auch, wenn jemand in einer unangenehmen Lage ist, dann sagt man in der Ausgangssprache “sitze ich auf dem trockenen” und in der ZS “şapa oturdum”. Deswegen können wir zweifelsohne zum Ausdruck bringen, dass der Übersetzer diese Redewendung nicht nur mit ihrer inhaltlichen und formalen Besonderheit, sondern auch hinsichtlich des lexikalischen Aspekts in die Zielsprache perfekt übersetzt hat.

Das Adjektiv “trockenen” wurde als “şap-” in die ZS wiedergegeben, womit die Harmonie zwischen den beiden Sprachen vollzogen ist. Mit anderen Worten: Diese Wiedergabe ist gelungen. Wir sehen eine Erklärung für dieselbe Redewendung im bilingualen Wörterbuch Langenscheidts (1997, S. 933), dass die Redewendung “sitze

ich auf dem trockenen” auch eine andere Bedeutung hat und kommt als “parasız kaldım” in der Zielsprache vor. Es ist hier erforderlich zu sagen, dass die Zielgemeinschaft diese Redewendung nicht als “parasız kaldım”, sondern oft als “meteliksiz kaldım” ausdrückt. Deswegen passt diese Übersetzung “meteliksiz kaldım” viel besser zur Zielsprache, falls wir die Textkohärenz berücksichtigen, zumal es sich um finanzielle Probleme im jeweiligen Textbeispiel handelt. Es sieht so aus, dass der Übersetzer diese Entsprechung an der Wiedergabe der jeweiligen Redewendung ignoriert hat. Andernfalls würde diese Redewendung wie folgt vorkommen:

“sitze ich auf dem trockenen” = “meteliksiz kaldım”

Wie es oben deutlich zu sehen ist, passt diese Wiedergabe zur Textkohärenz viel besser, und der Kontext bleibt dabei unbeschädigt.

Unser nächstes Beispiel taucht wie folgt auf:

“BOSS Kommt er pünktlich, können wir uns begraben lassen”,
(Dürrenmatt, 1980, S. 21).

“ŞEF Zamanında gelirse hapı yutarız” (Erten, 1998, S. 14).

a) Lexikalische Dimension:

“können wir uns begraben lassen” = “hapı yutarız”

können: ist ein Modalverb, das für die erste Person-Plural im Nominativ konjugiert wurde. Dieses Modalverb bedeutet “-ebilme; -abilmek ” in der ZS und wird häufig als ein Suffix verwendet, das an die Verben angehängt wird.

wir: ist ein Personalpronomen für die erste Person-Plural im Nominativ und enthält die Bedeutung “biz” in der ZS.

uns: ist ein Reflexivpronomen für die erste Person-Plural im Akkusativ und bedeutet “bizi; kendimizi” in der ZS.

begraben: ist ein Verb und wird als “gömmek” in die ZS übersetzt.

lassen: ist auch ein Verb und bedeutet “bırakmak” im Türkischen.

b) Semantische Dimension:

“können wir uns begraben lassen” = “hapı yutarız”, “ mit jemandem/etwas geht es bergab; im Eimer sein; erledigt sein” (Yurtbaşı, 2000, S.152).

Ausgangssprache		Zielsprache	
Modalverb im Präsens	können	-Iz	Tarz, Nitelik belirten Fiil
Personalpronomen Plural im Nominativ	wir	biz	Kişi adılı; İsmiñ yalın hali
Reflexivpronomen Plural im Akkusativ	uns	kendimiz	Dönüşlü kişi adılı
Verb im Infinitiv	begraben lassen	hap-ı yutar-	İsmiñ -ı, -i hali; Fiil

Diese Redewendung “hapı yutarız” verwendet man, wenn man die Pläne durch eine unerwartete Begebenheit schmiedet. Diese Erklärung gilt nicht für die obige Textkohärenz. Der Charakter Boss drückt mit diesem Ausdruck “können wir uns begraben lassen” aus, wenn plötzlich jemand, der unerwartet bzw. uneingeladen ist, kommt und alles mitkriegt, was er nicht mitkriegen dürfte. Deshalb bringen diese Gedanken nicht vieles mit sich. Ferner wird die Unterhaltung in diesem Beispiel unterbrochen. Yurtbaşı (2000, S. 343) erklärt diese Redewendung wie folgt:

“sich begraben lassen” = “Fikirleri işe yaramamak”

Mit anderen Worten: Man kann dafür auch “nicht mehr davon sprechen, darauf verzichten” sagen; also sie sprechen die ganze Zeit umsonst, wenn einer hinkommt

und Sie im Nu unterbricht. Deshalb passt diese Wiedergabe “hapı yutarız” nicht gut zur Textkohärenz. Die Übersetzung von diesem Ausdruck “hapı yutarız” kommt als “in den sauren Apfel beissen” im bilingualen Wörterbuch Langenscheidts (1997, S. 210) vor. In dieser Übersetzung gibt es eine Bedeutungsabweichung, die nur erst durch die adäquate Wiedergabe in semantischer Hinsicht korrigiert werden kann. Übrigens ist das Wort “pünktlich” als “zamanında” in die ZS übersetzt, obwohl die Zielgemeinschaft dafür “tam vaktinde” oder “vaktinde” bevorzugt. Der Übersetzer könnte auch die zweite Alternative “tam vaktinde” auswählen, um den Kontext vor der Bedeutungsabweichung zu schützen, denn die zweite Alternative ist akzeptabel und passt auch zu dem Satz viel besser. Der Übersetzer sollte auf solchen Kleinigkeiten achten. In diesem Punkt würde unser Vorschlag wie folgt lauten:

“können wir uns begraben lassen” = “sich den Mund fusselig reden”,
“Yürek tüketmek; çene yormak”

Mit einer kleinen Hinzufügung “umsonst” in der Zielsprache “boşuna” könnte diese Redewendung folgenderweise vorkommen:

“sich den Mund fusselig reden” = “boşuna yürek tüketiyoruz”,
“boşuna çene yoruyoruz”

Da diese Wiedergabe in semantischer Hinsicht zum Kontext besser passt, sieht man keine Bedeutungsabweichung mehr. Jetzt harmonisiert der deutsche Ausdruck mit dem Türkischen viel besser.

Manchmal kann der Übersetzer seine Kreativität ausnutzen, aber nur dann, wenn er die richtige, adäquate Äquivalenz für einige Ausdrücke in der Zielsprache nicht findet. Diese Kreativität können wir zu den Regeln der freien Übersetzungsmethode zählen, die besonders für die Übersetzung der literarischen Texte verwendet werden sollte. Durch diese freie Übersetzungsmethode und durch die Kreativität könnte der Übersetzer den gleichen Effekt des Ausgangstextes auch auf die Zielgemeinschaft reflektieren. Mit anderen Worten dürften wir sagen, dass die Mitteilung des Autors durch die Übersetzungen weltweit wiedergegeben wird, ohne den kulturellen Sinn der Sprachspiele zu verlieren.

Nach dieser intensiven Untersuchung der Redewendungen und von uns bevorzugten Vorschlägen, die in Abschnitt 5 unter 5.3. und 5.4. zu finden sind, wollen wir in dem nächsten Abschnitt mit den Sprichwörtern weitermachen, die auch zu den kulturellen Sprachspielen gehören. Aufgrund dieser Besonderheit können in der Zielsprache einige Bedeutungsabweichungen auftauchen, welche den literarischen Einfluss von dem Ausgangstext verletzen. Daher möchten wir gründlich analysieren, ob die Sprichwörter ins Türkische von Übersetzern akzeptabel übersetzt worden sind.

5.5. Kontrastive Analyse der Sprichwörter im Drama “Die Physiker”

Die Sprichwörter gehören auch zu den Sprachspielen, die dem Übersetzer bei der Übertragung eines literarischen Textes Schwierigkeiten bereiten. Analysieren wir die Sprichwörter intensiver, tauchen einige Bedeutungen vor, die nicht immer korrekt bzw. adäquat sind. Da die Sprichwörter analysiert werden, möchten wir zuerst darlegen, was diese bedeuten, und welche Merkmale sie haben.

Anlehndend an Röhrich (1973) drückt Sağlam (2004, S. 23) aus, dass ein Sprichwort folgende Besonderheiten implizieren könnte: “die Form eines abgeschlossenen Satzes in fester und unveränderlicher Formulierung [...]. Unter einem Sprichwort verstehen wir also einen festgeprägten Satz, der eine unser Verhalten betreffende Einsicht oder eine Aufforderung zu einem bestimmten Verhalten ausspricht” (Röhrich, 1973, S. 9).

In dem deutschen Wörterbuch Wahrig wurde die Definition der Sprichwörter wie folgt dargelegt: “kurze, in ausdrucksvoller, einprägsamer Form (häufig mit End- oder Stabreim) überlieferte Lebensweisheit” (Wahrig, 1997, S. 1163).

Laut Aksoy (1981) kann man die Sprichwörter folgenderweise erklären:

“[...] Atasözleri, geniş halk yığınlarının yüzyıllar boyunca geçirdikleri denemelerden ve bunlara dayanan düşüncelerden doğmuşlardır. Ulusun ortak düşünce, kanış ve tutumunu belirtir, bize yol gösterirler. Bir atasözüyle belgelendirilen tutumun doğruluğu herkesçe kabul edilir” (Aksoy, 1981, S. 19).

Dementsprechend kann man sagen, dass die Sprichwörter feste Wortverbindungen sind, “die aus vollständigen bzw. formal und inhaltlich abgeschlossenen Sätzen bestehen, die bestimmte Erfahrungen, Meinungen oder Anschauungen darstellen und durch sowohl unveränderten als auch häufigen Gebrauch Gemeingut einer Sprachgemeinschaft geworden sind” (Lewandowski, 1994, S. 1095).

Die Definitionen zeigen uns eindeutig, dass die Sprichwörter die unveränderlichen und festen Wortverbindungen sind, welche inhaltlich Ratschläge zu jüngeren Generationen erteilen. Einige Sprichwörter können die Ratschläge bzw. die Ermahnungen umfassen. Da die Sprichwörter kulturelle Besonderheiten einer Nation sind, findet man die adäquate, korrekte Entsprechung entweder nicht oder sehr selten in der Zielsprache. Daher wollen wir in diesem Punkt die Übertragungen der Sprichwörter zuerst aus dem Drama “Die Physiker”, dann wie gewöhnlich aus dem Drama “Der Mitmacher” mit den Entsprechungen in der türkischen Sprache vergleichen und analysierend vorgehen, ob die Wiedergaben gelungen sind, oder ob sie die richtige Entsprechung in der Zielsprache gefunden haben, oder auch, welche Veränderungen, Auslassungen und Hinzufügungen von den Übersetzern durchgeführt worden sind, und ob man denselben Einfluss auf den Inhalt fühlen kann, falls man die Wiedergabe im Türkischen liest. Um die Antworten auf diese Fragen zu finden, wollen wir mit der kontrastiven Analyse in Bezug auf die lexikalischen und semantischen bzw. grammatischen Dimensionen der Sprachspiele beginnen.

Das erste Sprichwort kommt aus dem originalen Drama “Die Physiker” vor und lautet wie folgt:

“MÖBIUS Und weil die arme Schwester Dorothea auf die Wahrheit kam,
haben Sie-

NEWTON Habe ich. Der Vorfall tut mir außerordentlich leid.

MÖBIUS Verstehe.

NEWTON Befehl ist Befehl ” (Dürrenmatt, 1980, S. 63).

“MÖBIUS Ve zavallı hemşire Dorothea hakikati öğrendiği için onu-

NEWTON Evet öyle. Bu olay bana büyük acı veriyor.

MÖBIUS Anlıyorum.

NEWTON Emir demiri keser ” (Tüzel, 2005, S. 60).

a) Lexikalische Dimension:

In diesem Textbeispiel sprechen Möbius und Newton über den Tod von Schwester Dorothea, die von Newton kaltblütig ermordet wurde, weil sie bemerkte, dass Newton überhaupt nicht krank, sondern kerngesund ist. Als Newton diesen Unglücksfall Möbius erklärte, sagte er dieses Sprichwort:

“Befehl ist Befehl” = “Emir demiri keser”

Befehl: ist ein Nomen und bedeutet “emir” in der ZS (Langenscheidts,1997, S. 646). Dieses Nomen wurde in diesem Sprichwort zweimal gebraucht. Aufgrund der kulturellen und sprachlichen Merkmale bedeutet das Zweite im Türkischen nicht mehr “emir”, sondern “demir”.

ist: ein Hilfsverb, das als “sein” im Infinitiv auftaucht. Dieses Verb wurde für die dritte Person-Singular konjugiert und bedeutet “olmak; bulunmak; var olmak” im Türkischen (Langenscheidts,1997, S. 897).

b) Semantische Dimension:

“Befehl ist Befehl” = “Emir demiri keser”

Ausgangssprache		Zielsprache	
Nomen	Befehl ... Befehl	Emir demiri ...	İsim yalın halde, İsmin -i, -i hali
Verb	ist	keser	Fiil

In beiden Sprachen deuten diese Sprichwörter semantisch das an, dass einer ein Befehlsempfänger ist und ausnahmslos alles machen muss, was ihm befohlen wird. Daher hatte Newton keinen anderen Ausweg, obwohl er die Schwester Monika liebte, musste er sie ermorden, um sich und seinen Geheimdienst vor ihr und vor anderen

Leuten zu schützen. In diesem Punkt betont dieser Ausdruck “Befehl ist Befehl ” die Ausweglosigkeit von Newton. Demzufolge sehen wir hier eine gelungene Übereinstimmung in beiden Sprachen betreffs des ästhetischen und künstlerischen Werts von literarischen Texten.

Nach Aktaş (2007, S. 57) wird somit die Form des Ausgangstextes mit seiner Aktionsdimension eingehalten, wobei sich die Elemente, deren Inhalt an den spezifischen, soziokulturellen und sprachlichen Kontext des Ausgangstextes gebunden ist, im Hinblick auf die sinnesbetreffende Textkohäsion der Übersetzung entsprechend sind.

5.6. Kontrastive Analyse der Sprichwörter im Drama “Der Mitmacher”

Die nächsten Beispiele sind im Drama “Der Mitmacher” zu sehen:

“COP Sie organisierten die größte Mordbande unserer Kommunalgeschichte.

BOSS Sie organisierten die größte Korruption unserer Kommunalgeschichte.

COP Eine Hand wäscht die andere schmutzig ” (Dürrenmatt, 1980, S. 30).

“COP Evet. Kentimizin tarihindeki en büyük cinayet şebekesini organize ettiniz.

BOSS Siz de kentinizin tarihindeki en büyük yolsuzluğu organize ediyorsunuz.

COP Bir elin nesi var? İki elin sesi var” (Erten, 1998, S. 21).

a) Lexikalische Dimension:

“Eine Hand wäscht die andere schmutzig” = “Bir elin nesi var? İki elin sesi var”

eine: ist ein unbestimmter Artikel des Femininums “die” im Nominativ und bedeutet “bir, biri” in der ZS.

Hand: ist ein Nomen im Nominativ und enthält die Bedeutung “el” in der ZS.

wäscht: ist ein Verb, das für die dritte Person-Singular konjugiert wurde. Dieses Verb kommt im Infinitiv als “waschen” vor und bedeutet “yıkamak” (Langenscheidts, 1997, S. 995) in der Zielsprache.

die: ist ein bestimmter Artikel im Akkusativ und richtet sich auf die Hand heisst “o, şu, bu” in der ZS.

andere: ist ein Indefinitpronomen im Akkusativ und signalisiert die andere Hand. Dieses Indefinitpronomen bedeutet “diğeri, öteki” in der ZS.

schmutzig: ist ein Adjektiv und findet seine Entsprechung als “kirli, pis” in der ZS.

b) Semantische Dimension:

“Eine Hand wäscht die andere schmutzig.” = “Bir elin nesi var? İki elin sesi var.”

Ausgangssprache			Zielsprache	
Unbestimmter Artikel im Nominativ	Eine		Bir	Belirsiz tanım edadı; İsmi'nin yalın halinde
Nomen	Hand		elin nesi	Belirtili isim tamlaması
Verb	wäscht		var	Fiil
Bestimmter Artikel im Akkusativ	die		iki elin sesi (var)	Belirli isim tamlaması; (Fiil)
Indefinitpronomen	andere		-	Belgisiz zamir
Adjektiv	schmutzig		-	Sıfat

In diesem Textbeispiel ist eine gegenseitige Anklage die Rede, dass jeder den anderen wegen der illegalen Sachen anschuldigt, aber schon im Prinzip braucht einer immer die anderen wegen geschäftlicher Gründe. Aus diesem Grund drückt der Charakter Cop dieses Sprichwort “Eine Hand wäscht die andere schmutzig”. Da die Charaktere Cop und Boss sich gegenseitig ausnutzen, passt diese Entsprechung zum Kontext gut, aber wofür der Übersetzer das Fragezeichen in der Mitte des Satzes gebraucht hat, wissen wir nicht, denn man schreibt dieses Sprichwort häufig ohne

dieses Fragezeichen in der Zielsprache. Stattdessen sollte ein Kommazeichen bevorzugt werden. Daher möchten wir diesen Fehler als einen Druckfehler betrachten. Der Autor spielt hier auch meisterhaft mit dem Sprichwort und zieht eine negative Bedeutung aus diesem Sprichwort durch das Adjektiv “schmutzig” und dadurch ändert sich die Bedeutung des positiven Sprichwortes in die negative Bedeutung, und somit hat der Übersetzer eine Schwierigkeit bei der Übersetzung erlebt. Mit diesem Adjektiv “schmutzig” könnte dieses Sprichwort seine adäquaten Entsprechungen in der Zielsprache wie folgt finden:

“Eine Hand wäscht die andere schmutzig.”

“Üzüm üzüme baka baka kararır.”

“Kıratın yanında duran ya huyundan ya suyundan.”

“Körle yatan şaşı kalkar.”

Diese Sprichwörter haben die Bedeutung, dass irgendjemand den anderen in charakteristischer Hinsicht beeinflusst. Dieser Einfluss kann nur unter einer Bedingung verwirklicht werden, wenn sie für eine bestimmte Zeit zusammen sind. Ein Vorschlag von den obigen Beispielen könnte semantisch zu der Textkohärenz in der Zielsprache besser passen. Aber wie wir schon zur Sprache gebracht haben, geht der Übersetzer hier ohne zu merken in die Falle des Autors, die wir die Falle der Sprachspiele von Dürrenmatt nennen können. Mit der Entsprechung vom Übersetzer bedeutet dieses Sprichwort “Eine Hand wäscht die andere schmutzig ” / “Bir elin nesi, iki elin sesi var.” etwas Anderes. Das bedeutet “nicht alleine, sondern gemeinsam kann man etwas zustande bringen” in der ZS. Daher dürften wir diese Wiedergabe des Übersetzers als misslungen betrachten.

In dem letzten Beispiel sehen wir schon wieder eine Veränderung, die wie folgt ans Licht kommt:

“COP [...] Da sauste ich voll Bitterkeit vor den obersten Richter des Landes, verlangte Gerechtigkeit, Mein Sohn sei kein Dichter, sagte der Richter in erhabenem Ton, fast wie Gott Vater, der heilige Geist und sein Sohn, von der Gerechtigkeit faseln nur versoffene Schreiber und

geschiedene Weiber, lass die Finger davon. Was nicht sein kann, kann auch nicht sein: Sei keine Sau, sei ein Schwein” (Dürrenmatt,1980, S. 85f).

“COP : [...] Ciğerim yanarak baş yargıca koştum. Adalet istedim. Davudi sesiyle yanıtladı: “Evlat, adalet denen şeyin peşinden, bir ayyaş şairler, bir de kocasından ayrılmış kadınlar koşar. Bırak adaleti madaleti, kurcalama! Dünyanın malı deniz yemeyen domuz!” (Erten,1998, S. 66).

a) Lexikalische Dimension:

“Sei keine Sau, sei ein Schwein!” = “ Dünyanın malı deniz yemeyen domuz!”

sei: ist ein Hilfsverb, das für die zweite Person-Singular im Imperativ konjugiert wurde und bedeutet “ol” in der ZS.

keine: ist eine Negation, die das nachkommende Nomen “Sau ” negiert. Diese Negation bedeutet “hiç; değil; yok” (Steuerwald,1998, S. 325) in der Zielsprache,

Sau: ist ein Nomen und enthält die Bedeutung “dişi domuz” (Steuerwald,1998, S. 460) in der ZS.

Sei: (Ausgelassen, siehe oben.)

ein: ist unbestimmter Artikel im Nominativ und bedeutet “ bir” in der ZS.

Schwein: ist ein Nomen, das in der ZS als “domuz” vorkommt.

b) Semantische Dimension:

“Sei keine Sau, sei ein Schwein.” = “ Dünyanın malı deniz yemeyen domuz!”

Ausgangssprache			Zielsprache	
Hilfsverb im Imperativ	Sei		Dünya-nın	Belirli isim tamlaması İsim; tamlama eki (-nın)
Negation	keine		Mal-ı	İsim + tamlama eki (-ı); İsim
Nomen im Nominativ	Sau		deniz	İsim
Hilfsverb im Imperativ	sei		ye-meyen	Olumsuzluk eki almış Fiil
Unbestimmter Artikel im Nominativ	ein		-	-
Nomen im Nominativ	Schwein		domuz	İsim

Dieses Sprichwort wird als “Devletin malı deniz yemeyen domuz” verwendet und deutet an, wer den Staat nicht um Geld betrügt, ist ein Idiot, oder wer für den Staat arbeitet, sollte das Staatsgeld vertun. Also jeder soll stehlen, wer für den Staat arbeitet. Deswegen bringt dieses Sprichwort die Menschen in Wut und richtet sie auf den Diebstahl. Mit anderen Worten hat dieses Sprichwort eine negative Bedeutung. In dem obigen Textbeispiel erzählt der Charakter Cop von dem gleichen Fall, dass der Richter ihn zu einem Diebstahl überredet, indem die Mafia und der Staat zusammenarbeiten. Aber bei der Übertragung kommt das erste Wort als “Dünyanın” vor, welches als “Devletin” in die Zielsprache übersetzt werden sollte. Hier sieht es so aus, dass der Übersetzer eine Veränderung bei diesem Sprichwort gemacht hat, die er eigentlich nicht machen dürfte, wie in dem vorigen Beispiel angedeutet wurde. Ferner handelt es sich in diesem Textbeispiel um ein einziges Land, nicht um die ganze Welt, worauf der Übersetzer nicht achtete und wahrscheinlich deshalb eine Verallgemeinerung und Hyperbel also Übertreibung bevorzugte. Er sollte dieses Sprichwort ohne Veränderung wiedergeben, somit könnte die Übertragung lexikalisch und semantisch akzeptabel sein. Unsere Translationsvorschläge dafür kommen folgenderweise ans Licht:

“Sei keine Sau, sei ein Schwein ”

“Devletin malı deniz yemeyen domuz!” (Aksoy,1981, S. 205).

“Bal tutan parmağını yalar!”

Die Zielgemeinschaft drückt diese Redewendung nicht mit dem Wort “Dünyanın”, sondern mit diesem Wort “Devletin” aus. Das ist ja schon ein grosser Unterschied. Das erste halten wir für Hyperbel und das zweite für Diminutiv. Deshalb sollte der Übersetzer die Wiedergabe mit diesem Wort “Devletin” durchführen, somit könnte die Wiedergabe bei der Zielgemeinschaft eine Illusion wecken, als ob sie den originalen Text lesen würden.

Es ist nicht so einfach, die semantischen Entsprechungen für die Sprichwörter während der Übertragung zu finden, weil sie kulturspezifische Ausdrücke sind, die im Vergleich zu Redewendungen weniger in literarischen Texten verwendet werden, obwohl es eine kulturelle Beziehung zwischen den Sprichwörtern und Redewendungen gibt.

Die Sprichwörter erteilen Ratschläge den Menschen und sie sollen eigentlich die Menschen auf etwas Gutes richten, wie wir auch vorhin erläutert haben. Diese Sprichwörter sind positive Sprichwörter, aber daneben gibt es auch Sprichwörter, die *negativen Bedeutungen* enthalten, so wie es in unserem letzten Beispiel zu sehen ist. Aus diesem Grund sollte der Übersetzer während der Übersetzung der Sprichwörter vorsichtiger sein, ob diese über negative oder positive Bedeutungen verfügen. In diesem Zusammenhang sollte ein Übersetzer die kulturellen Besonderheiten der Ausgangs- und Zielsprachen gut beherrschen. In diesem Fall könnte dann eine Übersetzung ihr Ziel erreichen und als eine gelungene Übersetzung sowohl von dem Autor als auch von der Zielgemeinschaft akzeptiert werden.

Während eine gelungene Übersetzung die zwei unterschiedlichen Kulturen einander näherbringt, kann auch eine misslungene Übersetzung das Gegenteil hervorrufen. Deshalb ist hier nicht nur die ausgewählte Übersetzungsmethode, sondern auch die Fähigkeit der Übersetzer sehr wichtig. In diesem Zusammenhang sollte der Übersetzer das wissen, welche Übersetzungsmethode für welchen Texttyp gültig ist und wie er sie verwenden kann, denn der Übersetzer hat an der Wiedergabe des Ausgangstextes eine wichtige Aufgabe bzw. Mission, die wir als einen Brückenbau zwischen unterschiedlichen Kulturen bezeichnen dürfen. Je mehr dieser Brückenbau stabil ist, desto besser wird die interkulturelle Kommunikation.

5.7. Übersichtliche Darstellung der Redewendungen und Sprichwörter

In diesem Abschnitt werden die analysierten Redewendungen und Sprichwörter zusammen mit ihren Entsprechungen im Türkischen übersichtlich dargestellt. Anhand dieser Darstellung können auch unsere Vorschläge für die gelungenen Wiedergaben viel deutlicher werden.

5.7.1. Redewendungen im Drama “Die Physiker”

Ausgangstext	Zieltext	Bewertung	Vorschlag
durcheinander kommen	Allak bullak olmak	vage	kafası karışmak; şaşkına dönmek

Ausgangstext	Zieltext	Bewertung	Vorschlag
wäre Verpestet	Duman altı (olurdu)	adäquat	—

Ausgangstext	Zieltext	Bewertung	Vorschlag
wäre der Teufel los	dananın kuyruğu kopar	adäquat	—

Ausgangstext	Zieltext	Bewertung	Vorschlag
Mit etwas umgehen wie der Zuhälter mit der Dirne	Pezevengin fahişeyle işi gibi	vage	—

Ausgangstext	Zieltext	Bewertung	Vorschlag
aus den Tobsüchtigsten sanfte Lämmer machen	en kudurmuşları bile kuzu gibi sessiz yapan	vage	En kudurmuşları bile kuzuya çeviren

Ausgangstext	Zieltext	Bewertung	Vorschlag
krass versagen	Fena halde çuvallamak	adäquat	—

Ausgangstext	Zieltext	Bewertung	Vorschlag
kein Unmensch sein	taş kalpli olmamak	adäquat	—

Ausgangstext	Zieltext	Bewertung	Vorschlag
brüten	kara kara düşünmek	adäquat	arpacık kumrusu gibi düşünmek

Ausgangstext	Zieltext	Bewertung	Vorschlag
verschollen	sırta kadem basmak	adäquat	—

Ausgangstext	Zieltext	Bewertung	Vorschlag
sich aus dem Staub machen	toz olmak	adäquat	—

Ausgangstext	Zieltext	Bewertung	Vorschlag
Das Gesicht nie abwenden	sırt çevirmemek	adäquat	—

Ausgangstext	Zieltext	Bewertung	Vorschlag
sich aufopfern	kendini feda etmek	adäquat	saçını süpürge etmek

Ausgangstext	Zieltext	Bewertung	Vorschlag
jemanden in Sack halten	birini köşeye sıkıştırmak	adäquat	avucunun içine almak

5.7.2. Redewendungen im Drama “Der Mitmacher”

Ausgangstext	Zieltext	Bewertung	Vorschlag
jemandem geschäftlich nicht mehr zu helfen sein	birinin işlerinin sarpa sarması	adäquat	—

Ausgangstext	Zieltext	Bewertung	Vorschlag
mit der Weisheit herausrücken	dil altındaki çıkarmak	vage	ağızdaki baklayı çıkarmak

Ausgangstext	Zieltext	Bewertung	Vorschlag
keinen Wank tun	Saçının kılı kıpırdamadı	vage	kılı bile kıpırdamamak

Ausgangstext	Zieltext	Bewertung	Vorschlag
arglos sein	Gözünü budaktan esirgememek	vage	Zavallı (zararsız) olmak

Ausgangstext	Zieltext	Bewertung	Vorschlag
das Licht geht Jemandem auf	jeton düştü	adäquat	—

Ausgangstext	Zieltext	Bewertung	Vorschlag
auf dem trockenen sitzen	şapa oturmak	adäquat	meteliksiz kalmak

Ausgangstext	Zieltext	Bewertung	Vorschlag
sich begraben lassen	hapı yutmak	adäquat	boşuna yürek tüketmek; boşuna çene yormak

5.7.3. Sprichwörter im Drama “Die Physiker”

Ausgangstext	Zieltext	Bewertung	Vorschlag
Befehl ist Befehl	Emir demiri keser	adäquat	—

5.7.4. Sprichwörter im Drama “Der Mitmacher”

Ausgangstext	Zieltext	Bewertung	Vorschlag
Eine Hand wäscht die andere schmutzig	Bir elin nesi var, iki elin sesi var!	vage	Üzüm üzümüne baka baka kararır; Kıratın yanında duran ya huyundan ya suyundan; Körle yatan şaşı kalkar

Ausgangstext	Zielftext	Bewertung	Vorschlag
Sei keine Sau, sei ein Schwein	Dünyanın malı deniz yemeyen domuz	vage	Devletin malı deniz yemeyen domuz; Bal tutan parmağını yalar.

Wie man auch an den tabellarischen Darstellungen sieht, haben fast viele Redewendungen ihre adäquaten Entsprechungen im Vergleich zu Sprichwörtern gefunden, weil der Übersetzer die Satzglieder der Sprichwörter nicht abändern kann, was er bei der Wiedergabe der Redewendung problemlos machen konnte. Durch diese Studie wurde festgelegt, dass die Übersetzer sich in die kulturellen Besonderheiten und in die grammatischen Regeln von beiden Sprachen vertiefen sollten, wenn sie in semantischer Hinsicht eine gelungene Wiedergabe durchführen möchten.

Zum einen haben wir versucht, die Redewendungen und die Sprichwörter gründlich in Bezug auf die lexikalischen und semantischen Dimensionen zu analysieren, um die Fehlübersetzungen festzulegen. Zum anderen haben wir bessere Entsprechungen im Türkischen vorgeschlagen, damit die fehlerhaften Wiedergaben der Sprachspiele korrigiert werden könnten, denn diese konnten die Illusion der Zielgemeinschaft nicht wecken. Insgesamt wurden für diese Studie circa zwanzig Redewendungen und drei Sprichwörter in zwei Dramen von Friedrich Dürrenmatt recherchiert. Wenn wir fragen dürften, warum Dürrenmatt die Redewendungen in seinen Werken häufiger verwendet, würden wir diese Frage einfach so beantworten: Weil sie witzig sind, und weil sie die Leser zum Lachen bringen können. Dabei haben wir auch festgestellt, dass der Autor circa drei Sprichwörter in jeweiligen Dramen gebraucht hat. Warum verwendet Dürrenmatt weniger Sprichwörter in seinen Werken? Die Antwort auf diese Frage könnte so lauten: Er verwendet weniger Sprichwörter in seinen Werken, weil diese nicht so witzig wie die Redewendungen sind, und weil sie die Lebensweisheiten einer Kultur implizieren, die von einer Generation zu anderer Generation übertragen werden müssten. Damit die Nachkommenden weniger Fehler im Leben machen würden.

SCHLUSSFOLGERUNG

In dieser Studie haben wir zuerst versucht, den theoretischen Hintergrund einer literarischen Übersetzung im ersten bzw. theoretischen Teil der jeweiligen Arbeit darzustellen. Dann haben wir die übersetzten Texte mit den Originellen im Rahmen der Redewendung und Sprichwörter im zweiten bzw. empirischen Teil dieser Studie kontrastiv analysiert, um die bevorzugten Übersetzungsmethode und die Äquivalenz festzustellen, weil die kulturellen Besonderheiten wie die Redewendungen und Sprichwörter (Sprachspiele) nicht immer die akzeptablen Entsprechungen in der Zielsprache finden können. Generell formuliert können aus der kontrastiven Analyse der Dramen “Die Physiker” und “Der Mitmacher” von Friedrich Dürrenmatt mit türkischen Übersetzungen die folgenden Schlussfolgerungen gezogen werden:

In der vorliegenden Arbeit haben wir mit Fallbeispielen zuerst die Redewendungen und dann die Sprichwörter aus zwei Dramen Dürrenmatts mit den Entsprechungen im Türkischen zusammengebracht und versucht, zu veranschaulichen, dass die spezifischen Wortarten, die als Redewendungen und Sprichwörter bezeichnet wurden, textspezifisch übersetzt werden sollten. Übrigens wurde durch diese Studie festgelegt, dass die literarischen Texte nicht Wort-für-Wort übersetzt werden dürften. Stattdessen sollte die freie Übersetzungsmethode bevorzugt werden, damit die künstlerischen und ästhetischen Merkmale des literarischen Textes nicht verletzt werden.

Durch die übersetzungskritische Analyse der Redewendungen und Sprichwörter ins Türkische haben wir versucht, die festgestellten Fehlübersetzungen zum Teil darzulegen, um solche Fehler bei den Fremdsprachstudien zu vermeiden und die Lernenden auf die Kreativität an der Übertragung zu richten, weil der Übersetzer für die gelungenen Übersetzungen der literarischen Texte auch kreativ sein sollte. Ferner haben wir auch mit Hilfe der Beispiele betont, dass der Übersetzer sowohl die Ausgangskultur als auch die Zielkultur sehr gut beherrschen musste, um eine gelungene und akzeptable Übersetzung zu schaffen, und nicht nur die Wörter, sondern auch den Sinn des Ausgangstextes in den Zieltext übertragen zu können.

Leben wir auf einer globalisierten Welt, müssen wir die anderen Kulturen gut recherchieren und ihre Besonderheiten näher kennenlernen, um unsere Existenz weiterführen zu können. In diesem Zusammenhang haben die literarischen Texte eine

wichtige Rolle, weil man in solchen Texten zahlreiche Besonderheiten von anderen bzw. fremden Kulturen erfahren kann.

Zusätzlich dazu möchten wir betonen, dass der Übersetzer eines literarischen Textes nicht nur die sprachlichen Strukturen und die bildhaften Ausdrücke von beiden Sprachen gut beherrschen, sondern auch gut übertragen sollte, um eine gelungene Übersetzung zu machen. Die beiden Übersetzer haben je drei Fehler bzw. inadäquate Übersetzungen von den zwanzig Redewendungen und ebenso zwei inadäquate Übersetzungen von den drei Sprichwörtern gemacht. Demzufolge können wir sagen, dass die Sprichwörter aus dem Ausgangstext aufgrund der unterschiedlichen Lebensweisheiten der zwei Kulturen schwieriger in die Zielsprache übertragen werden. Daher können die Sprichwörter nicht immer die akzeptable Entsprechung in der Zielsprache finden. In solchen Fällen sollte ein Übersetzer zuerst hinsichtlich der Semantik die optimalsten Ausdrücke in der Zielsprache bevorzugen. Wenn nicht, dann sollte er sie mithilfe der Fussnote erklären. Das wäre dann die beste Lösung. Die Übersetzer Tüzel und Erten haben die erste Möglichkeit bevorzugt und die optimalsten Ausdrücke in der Zielsprache verwendet. Somit können wir deutlich ausdrücken, dass die beiden Übersetzer an der literarischen Übersetzung freie bzw. kommunikative Übersetzungsmethode angewendet haben. Ferner haben die Übersetzer beim Übersetzen versucht, den illusionistischen Methoden von Levý (1969) und den Translation Shifts von Popovic (1970) treu zu sein.

LITERATURVERZEICHNIS

AKSOY, Ömer A. (1981): “Atasözleri Sözlüğü 1”, 3. Baskı, Türk Dil Kurumu Yayınları, Ankara.

AKSOY, Ömer A. (1981): “Deyimler Sözlüğü 2”, 3. Baskı, Türk Dil Kurumu Yayınları, Ankara.

AKTAŞ, Tahsin (1996): “Çeviri İşlemine Genel Bir Bakış”, Orsen Matbaacılık, Ankara.

AKTAŞ, Tahsin (2007): “Çeviribilim ve Uygulamaları Dergisi”, Hacettepe Üniversitesi Edebiyat Fakültesi, 17. Sayı, Bizim Büro Basımevi Yay. Doğ. San.Tic. Ltd. Şti., Ankara.

APEL, F. (1983): “Literarische Übersetzung”, Metzler Verlag, Stuttgart.

ARNOLD, L. Heinz (1996): “Grundzüge der Literaturwissenschaft”, Deutscher Taschenbuch Verlag, München.

ASMUTH, Bernhard (1980): “Einführung in die Dramenanalyse”, J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

BALME, Chiristopher (2001): “Einführung in die Theaterwissenschaft”, 2. Überarbeitete Auflage, Erich Schmidt Verlag, Berlin.

BOZDAŞ, Murat (1997): “Friedrich Dürrenmatt’ın Yaşlı kadının ziyareti ve Fizikçiler adlı eserlerinde toplum eleştirisi”, Yüksek Lisans Tezi, Yüzüncü Yıl Üniversitesi Sosyal Bilimler Enstitüsü, Van.

BÜLBÜL, Şehriban (1995): “Dürrenmatt’ın Romulus der Grosse ve Achterloo adlı eserlerinde politik sorumluluk olarak ihanet”, Yüksek Lisans Tezi, Marmara

Üniversitesi Sos. Bil. Enstitüsü, İstanbul.

DURUKAN, Gönül (1989): “Ironie bei Friedrich Dürrenmatt dargestellt am Drama Romulus der Grosse”, Yüksek Lisans Tezi, Ege Üniversitesi Sos. Bil. Enstitüsü, İzmir.

DÜRRENMATT, Friedrich (1980): “Der Mitmacher”, Diogenes Verlag AG, Zürich.
Çeviri: ERTEN, Yücel (1998): “Uyarca”, Öteki Yayınevi, Ankara.

DÜRRENMATT, Friedrich (1985): “Die Physiker”, Diogenes Verlag AG, Zürich.
Çeviri: TÜZEL, Mustafa (2005): “Fizikçiler”, Türkiye İş Bankası Kültür Yayınları, İstanbul.

ERENOĞLU, S. Ömer (1989): “Friedrich Dürrenmatt’ın yapıtlarında hak, adalet ve yargı anlayışı”, Doktora Tezi, İstanbul Üniversitesi Sos. Bil. Enstitüsü, İstanbul.

ERİŞ, E. Derya (1996): “Der Einfluss Frank Wedekinds auf die Figurenkonstellation bei Friedrich Dürrenmatt – Untersucht in wedekinds Der Marquis von Keith und Dürrenmatts Stücken Die Ehe des Herrn Mississippi und Der Besuch der alten Dame”, Yüksek Lisans Tezi, Uludağ Üniversitesi Sosyal Bil. Enstitüsü, Bursa.

FİDANCI, K.Yaşar (1987): “Dürrenmatt’ın çevirileri ve dünya tiyetrosu üzerine”, Yüksek Lisans Tezi, Anadolu üniversitesi Sosyal Bil. Enstitüsü, Eskişehir.

GELFERT, D. Hans (1998): “Wie interpretiert man ein Drama?”, Philipp Reclam jun., Stuttgart.

GÜRBÜZ, Bilal (2006): “Türk Atasözleri ve Deyimleri”, 1. Baskı, Nobel Basımevi, Ankara.

HENSCHELMANN, K. (1980): “Technik des Übersetzens Französisch - Deutsch”, Heidelberg

- HORNBY, S. Mary (2006): “Handbuch Translation”, 2. überarbeitete Auflage, Stauffenburg Verlag, Tübingen.
- İLDEMİR, Tevfik (2005): “Ahmet Ümit’in Sis ve Geceler adlı yapıtı ile Friedrich Dürrenmatt’ın Gözlemcileri Gözlemleyen Gözlemi adlı yapıtının incelenmesi”, Yüksek Lisans Tezi, Atatürk Üniversitesi Sosyal Bilimler Enstitüsü, Erzurum.
- KISAR, Sema (1988): “Brecht ve Dürrenmatt’da bilim adamı sorumluluğu”, Yüksek Lisans Tezi, İstanbul Üniversitesi Sosyal Bilimler Enstitüsü, İstanbul.
- KNOPF, Jan (1988): “Friedrich Dürrenmatt”, 4. Auflage, C.H. Beck Verlag, München.
- KOLLER, Werner (1983): “Einführung in die Übersetzungswissenschaft”, 2. Auflage, Quelle und Meyer Verlag, Heidelberg.
- KOLLER, Werner (2004): “Einführung in die Übersetzungswissenschaft”, 7. Auflage, Quelle & Meyer Verlag GmbH & Co., Wiebelsheim.
- KÖNIGS, Frank G. (1989): “Übersetzungsdidaktik und Psycholinguistik” Neue Beiträge zu einem alten Thema, Goethe – Institut, München.
- KURT, Recep (1991): “Das Groteske in F. Dürrenmatts Komödien Romulus der Grosse und Achterloo”, Yüksek Lisans Tezi, Hacettepe Üniversitesi Sosyal Bilimler Enstitüsü, Ankara.
- LEVY, Jiri (1969): “Die literarische Übersetzung Theorie einer Kunstgattung”, Athenaeum, Frankfurt am Main / Bonn.
- LÖFFLER, Heinrich (1994): “Grundlage Der Germanistik Germanistische Soziolinguistik”, 2. Auflage, Erich Schmidt Verlag, Berlin.
- MATZKOWSKI, Bernd (1998): “Wie interpretiere ich ein Drama?”, 2. Auflage,

C. Bange Verlag, Hollfeld.

MÜLLER, Wolfgang (1985): “Duden” Bedeutungswörterbuch Band 10, Dudenverlag, Mannheim.

NEUMANN, G. (1979): “Probleme beim Übersetzen von Kinder und Jugendliteratur” In Gorschenk, Margareta und Annemaria Rück-Täschel (Hrsg), Kinder und Jugendliteratur, München, 115-128.

NEWMARK, P. (1981): “Approaches to Translation”, New York and Toronto, Pergamon Press.

ÖNEN, Yaşar (1993): “Almanca-Türkçe Sözlük”, Türk Dil Kurumu Yayınları, Ankara.

ÖZÜAYDIN, Uğur N. (2006): “20. Yüzyıl Tiyatrosunda Estetik Düşünce”, Mitos-Boyut Tiyatro Yayınları, İstanbul.

POPOVIC, Anton (1970): “The concept Shift of Expression in Translation Analysis”, The Nature of Translation, James S. Holmes (Ed.), The Hague & Paris, Mouton de Gruyter, pp. 78-87.

REISS, Katharina (1991): “Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie”, Max Niemeyer Verlag, Tübingen.

RIEKEN-GERWING, Ingeborg (1995): “Gibt es eine Spezifik kinderliterarischen Übersetzens?”, Peter lang Verlag, Frankfurt am Main.

RUPIG, Bernd (1991): “Theater mit Kindern”, Juventa Verlag, Weinheim und München.

SAĞLAM, M. Yaşar (2004): “Atasözleri Kaybolan Kültür Mirasımız”, Ürün yayınları, Ankara.

SAVRAN, N. Zehra (2001): “Verweisformen in deutschen und türkischen Texten”,
Doktora tezi, Gazi Üniversitesi. Sos. Bil. Enstitüsü, Ankara.

SAVRAN, N. Zehra (2003): “*Bir Çevirinin Anatomisi*”, Fırat Üniversitesi Sosyal
Bilimler Dergisi, Cilt :13, Sayı :1, Sayfa :137-150, Elazığ.

SCHWAB, Lothar (1992): “Theaterlexikon”, 2.Auflage, Cornelsen Verlag, Scriptor,
Frankfurt am Main.

SZEIFERT, Gabriela (2007): “ Literarisches Übersetzen.
http://www.artikel.4am/archives/6807_Litherarisches_Uebersetzen_Freies_Uebersetzen.html (Zugang: 13.09.2007)

SOYTETİR, Şengül (1993): “Strukturelle Dramenanalyse am Drama Der Besuch der
alten Dame Friedrich Dürrenmatts”, Yüksek Lisans Tezi, Hacettepe
Üniversitesi Sosyal Bilimler Enstitüsü, Ankara.

SPHCHER, Peter (1972): “Friedrich Dürrenmatt”, Huber Verlag, Frauenfeld
und Stuttgart.

STEUERWALD, Karl (1998): “Türkçe Almanca Sözlük”, ABC Kitabevi Yayın ve
Dağıtım A.Ş., İstanbul.

STEUERWALD, Karl (1998): “Almanca Türkçe Sözlük”, ABC Kitabevi Yayın ve
Dağıtım A.Ş., İstanbul.

STOLZE, Radegundis (2005): “Übersetzungstheorien”, 4.Auflage, Narr Francke
Attempo Verlag, Tübingen.

ŞENER, Türker (1990): “Recht und Gerechtigkeit bei Friedrich Dürrenmatt”, Yüksek
Lisans Tezi, Selçuk Üniversitesi Sosyal Bilimler Enstitüsü, Konya.

TAŞ, Cem (2007): “Aziz Nesin Yaşar Ne Yaşar Ne Yaşamaz, Carl Zuckmayer’in

Köpenick’li Yüzbaşı ve Friedrich Dürrenmatt’ın Büyük Romulus adlı eserlerinde mizah, hiciv ve ironi, Yüksek Lisans Tezi, Uludağ Üniversitesi Sosyal Bilimler Enstitüsü, Bursa.

TEOMAN, Berna (1999): “Biografiden kurmacaya: Friedrich Dürrenmatt’ın Konularım, Selim İleri’nin Cemil Şevket Bey, Aynalı Dolaba İki El Revolver adlı eserleri arasında bir karşılaştırma”, Yüksek Lisans Tezi, Ankara Üniversitesi Sosyal Bilimler Enstitüsü, Ankara.

UBERSFELD, Anne (1991): “Der lückenhafte Text und die imaginäre Bühne”, A. U. L’Ecole du spectateur, Paris.

UYSAL, Hikmet (1987): “Motivvergleiche in den Hörspielen von Dürrenmatt und Frisch”, Yüksek Lisans Tezi, Anadolu Üniversitesi Sosyal Bilimler Enstitüsü, Eskişehir.

WAHRIG, Renate B. (1997): “Wahrig Deutsches Wörterbuch”, Bertelsmann Lexikon Verlag, Gütersloh.

WENDT, Heinz F. (1997): “Langenscheidts Taschenwörterbuch der türkischen und deutschen Sprache”, 3. Auflage, Langenscheidt Verlag, Berlin und München.

YURTBAŞI, Metin (2000): “Türkische Redewendungen mit deutschen Entsprechungen”, Bahar Verlag, İstanbul.

<http://www.vsd1.ch/main6.html>

<http://www.wikipwdia.org.de>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Literatur3#Die>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Drama>